Museum im Alten Pfarrhaus

Kloses heimatgeschichtliche Sammlung
des Heimatbundes Wiedensahl

Wilhelm Busch Wohnstätte 1872 - 1878

Biografie

der Malerin und Grafikerin

sowie Oberstudienrätin

Ursula Janus

Erstellt von: Johannes Teubner

Datum: September 2010

Mit freundlicher Genehmigung zur Benutzung der Zeitungsartikel von folgenden Zeitungen:

Schaumburg - Lipper Landeszeitung
Schaumburger Zeitung
Schaumburger Nachrichten
Generalanzeiger
Schaumburger Wochenblatt
Hannoversche Presse
HAZ
Mindener Tageblatt
Badener Kurier

1. Vorwort

Bei der Vorstellungsrunde des Eineurojobangebots vom Heimatmuseum sagten alle Eingeladenen der Vorstellungsrunde aus verschiedenen Gründen ab und ich blieb allein dabei übrig, woraufhin Herr Kurt Cholewa mich fragte ob ich diesen Job machen wolle und was ich denn von Beruf sei. Ich sagte ihm, dass ich Diplomarchivar sei.
Da ich schon so hoch qualifiziert bin, beauftragte mich der Museumsleiter des Heimatmuseums Wiedensahl Kurt Cholewa, ich solle doch eine Biographie über das Leben der Künstlerin Ursula Janus schreiben.
Ich habe zugesagt und wie der Zufall es wollte, habe ich die Künstlerin Ursula Janus auch selber kennengelernt, als ich im Jahre 1999/2000 Zivildienst im Josua Stegmann ableistete. Hätte ich damals gewusst, dass ich eines Tages einmal eine Biographie über sie schreiben würde, hätte ich sie besser ausfragen können.
Nach der ersten groben Übersicht des Nachlasses erstellte ich eine Gliederung, wie sie hier zu sehen ist. Der Nachlass besteht aus folgenden Archivalien:

- 1. Fotoalben mit einem Ausschnitt ihrer Werke
- 2. Mappen mit einer kleinen Zusammenstellung ihrer Ausstellungen aus Zeitungsartikeln
- 3. Ungeordnete Unterlagen wie Zeitungsartikel über verschiedene Themen von Schule bis Ausstellungen und auch einige Korrespondenzen
- 4. Einige Vorlagen ihrer Kinderbücher und der Tagebücher
- 5. Kunstwerke, (ein Ölbild, Collagen, Bleistift, Kohle - und Kugelschreiberzeichnungen, Aquarelle, Pastelle, Linoldrucke etc.) in DIN A 3 Mappen

Der Lebenslauf ist überwiegend aus Zeitungsartikeln und aus ihren persönlichen Unterlagen erstellt worden. Diese schildern ihr Leben als Studienrätin und Künstlerin am deutlichsten. Bei einigen Zeitungsartikeln waren keine Angaben über den Zeitungsnamen, Datum, und Name des Journalisten vorhanden, so dass es keine oder nur im Glücksfall Daten ermittelt werden könnten. Durch weiteres Nachforschen konnte ich noch einige Angaben im Staatsarchiv Bückeburg ermitteln. Leider war es auch dort nicht möglich, alle fehlenden Daten zu finden, da bei einigen Zeitungsartikeln nur die Jahresangabe vorhanden war und somit es sehr langwierig ist, diese herauszufinden.
Dadurch ist dann die wissenschaftliche Arbeit, der genauen Zitierung eingeschränkt, aber mit Sicherheit nicht ihre Glaubwürdigkeit.
Ein kurzer knapp gefasster, maschinenschriftlicher Lebenslauf war ebenfalls vorhanden und diente als Basis für diesen neu erstellten Lebenslauf.

Eine genauere Strukturierung und fachgerechte Archivierung des Nachlasses ist zu empfehlen, da sie eine bedeutende Künstlerin in Schaumburg war.

2.Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

2. Inhaltsverzeichnis

3. Lebenslauf

3.1 Schule/ Ausbildung

3.2 Berufszeit als Lehrerin und freischaffende Künstlerin

3.3 Kunsterziehung

3.4 Ausstellungsübersicht

3.5 Inspiration der Künstlerin

3.6 Schlussbetrachtung /Fazit als Künstlerin

3. Lebenslauf

Lebenswahlspruch

(Friedrich Nietzsche)

1) Kein Pfad mehr !
Abgrund rings und Totenstille
So wolltest du`s,
Vom Pfade wich dein Wille.

Nun, Wanderer, gilt´s,
Nun blicke kalt und klar.
Verloren bist du,
Glaubst du an Gefahr!!

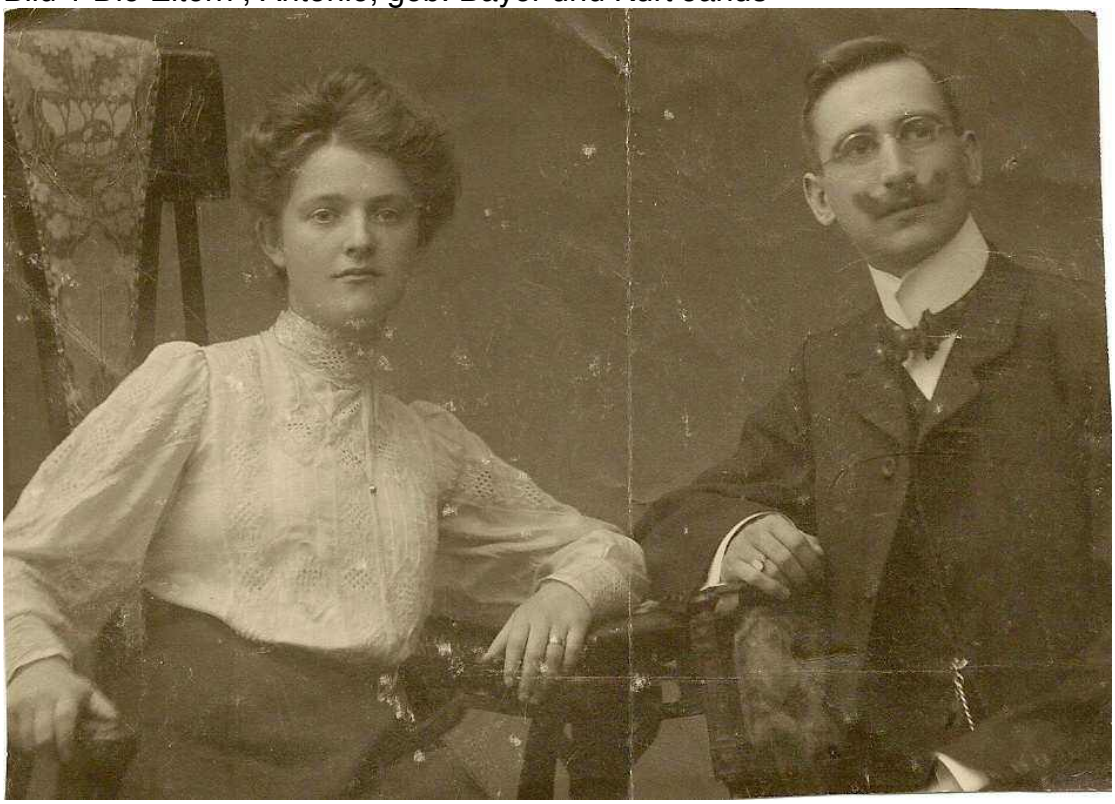
(Johann Wolfgang von Goethe)

2) Alles geben die Götter
Ihren Lieblingen ganz.
Alle Freuden, die unendlichen,
Alle Schmerzen, die unendlichen -
ganz.

3.1 Schule und Ausbildung

Ursula Janus ist am 6. Juli 1913 in Charlottenburg (heute Berlin-Charlottenburg) geboren. Ihr Vater Kurt Janus war Lehrer und entstammt aus einer Handwerker - und Bauernfamilie. Ihre Mutter Antonie geb. Bayer entstammt aus einer Lehrerfamilie und ihr Bruder war der Lehrer und Kunstmaler Walter Bayer[1] (einige Bilder von ihm sind erhalten). Er hat für das Lesebuch der Grundschulen in Schlesien Illustrationen im Stil von Ludwig Richter gezeichnet. Beide Eltern waren in Schlesien beheimatet. Der Vater kam aus Glatz[2], die Mutter aus der Stadt Liegnitz.

Bild 1 Die Eltern , Antonie, geb. Bayer und Kurt Janus



[1] Eine kurze Biographie zu Walter Bayer, der Onkel der Frau Janus
(Zeitungsartikel Liegnitzer Tagesblatt vom 28. Oktober 1943) siehe Abbildung 35

Sein Lebensgang

Walter Bayer gehört einer alten Liegnitzer Familie an. Seine Vorfahren mütterlicher - und väterlicherseits waren Bauern und Kantoren aus der nächsten Umgebung. Er wurde am 28. Oktober 1883 als das 16. unter 18 Kindern als Sohn des Hauptlehrers an der damaligen Dornbuschschule geboren. Nach Überlieferung war er zum Lehrerberuf bestimmt. Dieses Ziel hatte er 1904 erreicht und war in Ottendorf und Schosdorf tätig. Schon als Kind zeichnete und malte er lieber, als dass er mit seinen Geschwistern spielte. Es zog ihn nach 4 jähriger Lehrtätigkeit zur Akademie in Breslau, wo er schon nach 1 ½ jährigem Studium das Zeichenlehrerexamen machte. Anschließend nahm er Vertretungsstellen in Herne i. W. und Potsdam an und wurde 1912 am staatlichen Gymnasium zu Löbau Wpr. angestellt. Aber sehr bald zog es ihn nach seiner Heimat zurück und er bewarb sich nach einem einjährigen Aufenthalt am Gymnasium zu Pleß OS. mit Erfolg um die 1914 freigewordene Zeichenlehrerstelle am Städt. Gymnasium in Liegnitz. Der Weltkrieg unterbrach 4 Jahre lang seine berufliche Tätigkeit und von 1919 bis jetzt (1943) war er am Gymnasium und nach dessen Eingehen an der Herzog - Heinrich - Schule tätig.
Die damalige Ausbildung des Zeichenlehrers ließ der künstlerischen Entwicklung der Studierenden wenig Raum, so dass sich jemand, der weiterwollte, schon selbst helfen musste. Das hat dann Walter Bayer auch mit Emsigkeit getan und sich dabei an Adolf Menzel gehalten, der gesagt hat:" Kunst ist Fleiß"

[2] Glatz, Geburtsort des Vaters s. Bericht „ Reise der Erinnerungen 19-23. August 1992" , S. 6

Sie hatte eine drei Jahre ältere Schwester Ingeborg Ilse Janus[3]. Sie war wie sie ebenfalls als Studienrätin in Graz in Österreich und Reichenhall und zuletzt in Lindau als Studienprofessorin in Lindau am Bodensee tätig. Sie verstarb am 24.04.1997 in Bad Kreuznach.

Bild 2 Antonie Janus mit Inge und Ursel

Sie wohnten in Charlottenburg (heute Berlin - Charlottenburg) in der Hebbelstraße 11.

[3] Bericht „ Reise der Erinnerungen 19. - 23. August 1992“ S. 6 und Bild 15

Bild 3 Hebbelstraße 11

In ihrer frühen Kindheit beeindruckten sie die Zeichnungen des Schaumburger Schriftstellers und Karikaturisten Busch. Zu seinen Werken entwickelte sie eine tiefe Beziehung. Wilhelm Buschs Bilder lagen ihr nach eigenen Angaben vom künstlerischen Standpunkt aus sehr.[4]

Schon als fünfjähriges Kind hat sie die schwarz-weiß Zeichnungen von Wilhelm Busch coloriert und somit auch gleichzeitig die humorvollen Karikaturen lieben gelernt.[5]
Besuch der “Höhere Waldschule” in Charlottenburg, wobei sie die Freundin und Klassenkameradin der Schauspielerin Lilli Palmer [6]war.

[4] siehe Abbildung 15
[5] siehe Abbildung 26
[6]Lilli Palmer geboren am 24. Mai 1914 in Posen; gestorben am 27. Januar 1986 in Los Angeles; gebürtig Lilli Marie Peiser, war eine deutsche Schauspielerin und Autorin. Siehe auch Abbildung 37

Am 9. März 1932 machte sie das Abitur in der Westendschule in Berlin-Charlottenburg, dem heutigen Herdergymnasium.[7]

In den Jahren 1933 - 1937 absolvierte sie ein Hochschulstudium, welches sie vom Senat von Berlin als Stipendium bekam, da sie gute Zeugnisse hatte und sie zu derzeit schon Halbwaise war. Ihr Vater verstarb 1921 an den Folgen einer Kriegsfolge Erkrankung. Einige Jahre später im Jahre 1940 starb auch ihre Mutter.[8]
Ursula Janus studierte 1933 - 1934 ein Semester an der Kunstgewerbeschule in Charlottenburg Aktzeichnen, Materialzeichnen, Zoozeichnen.[9]
Anschließend studierte sie von 1934 - 1937 vier Semester an der Akademie der bildenden Künste in Berlin - Charlottenburg Akt, Porträt, Bildkomposition, Anatomie, Farblehre bei den Professoren: Karl Schmidt-Rottluff[10], Hugo Wolfsfeld und Wehlte.
Nebenbei studierte sie von 1934 - 1937 vier Semester an der Hochschule für Kunsterzieher in Berlin Schöneberg ein Werklehrerexamen[11] in: Weben, Tischlern, Buchbinden, Töpfern, Holzarbeiten bei den Professoren Willi Jaeckel[12] und Hugo Schrimpf von Kardorff.
Sowie ein wissenschaftliches Pflichtstudium in Germanistik und Kunsthistorik an der Humboldt - Universität Berlin**,** welches sie 1938 mit dem Staatsexamen[13] abschloss.
Hier sind einige Fotos von ihren Werken, die während der Flucht und Vertreibung erhalten geblieben sind.

Bild 4 Porträt von Prof. Hugo Wolfsfeld

[7] siehe Abbildung 7,8,9
[8] Bericht „ Reise der Erinnerungen 19. - 23. August 1992“ Seite 7
[9] siehe Belegbuch Abbildung 16 und 17 und Studentenausweis Abbildung 20 und 21
[10] Karl Schmidt-Rottluff geboren 01.12.1884 in Rottluff (heute Stadtteil von Chemnitz); gestorben am 10.08.1976 in Berlin; eigentlich *Karl Schmidt*) war ein deutscher Maler und Grafiker. Er gilt als einer der Klassiker der Moderne und als einer der wichtigsten Vertreter des Expressionismus.
[11] siehe Abbildung 10 und 11
[12] Willy Jaeckel, geboren am 10. Februar 1888 in Breslau; gestorben am 30. Januar 1944 in Berlin bei einem Bombenangriff, war ein deutscher Maler. Er zählt zu den wichtigen Vertretern des deutschen Expressionismus.
[13] siehe Abbildung 11,12,13

Bild 5 Porträt und Zoozeichnung

Bild 6 Porträts und Modelzeichnungen

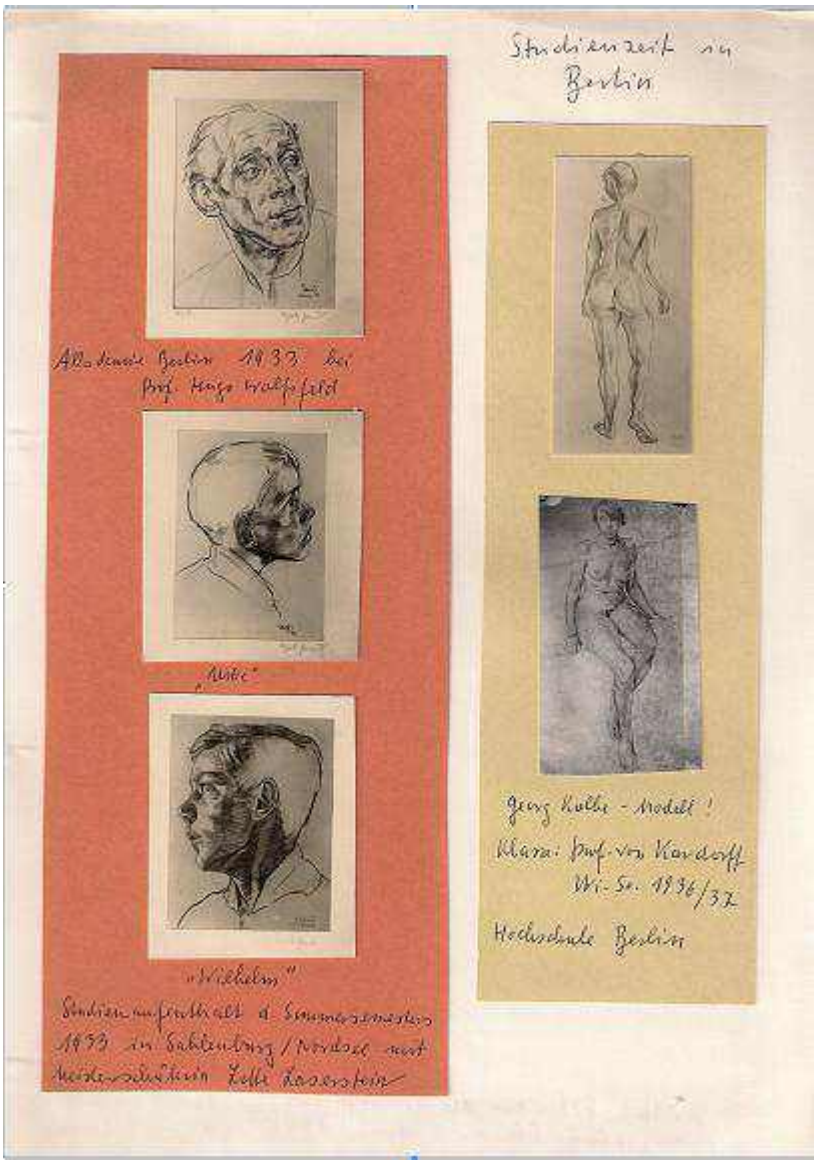


Bild 7 Aktzeichnung und Stilleben

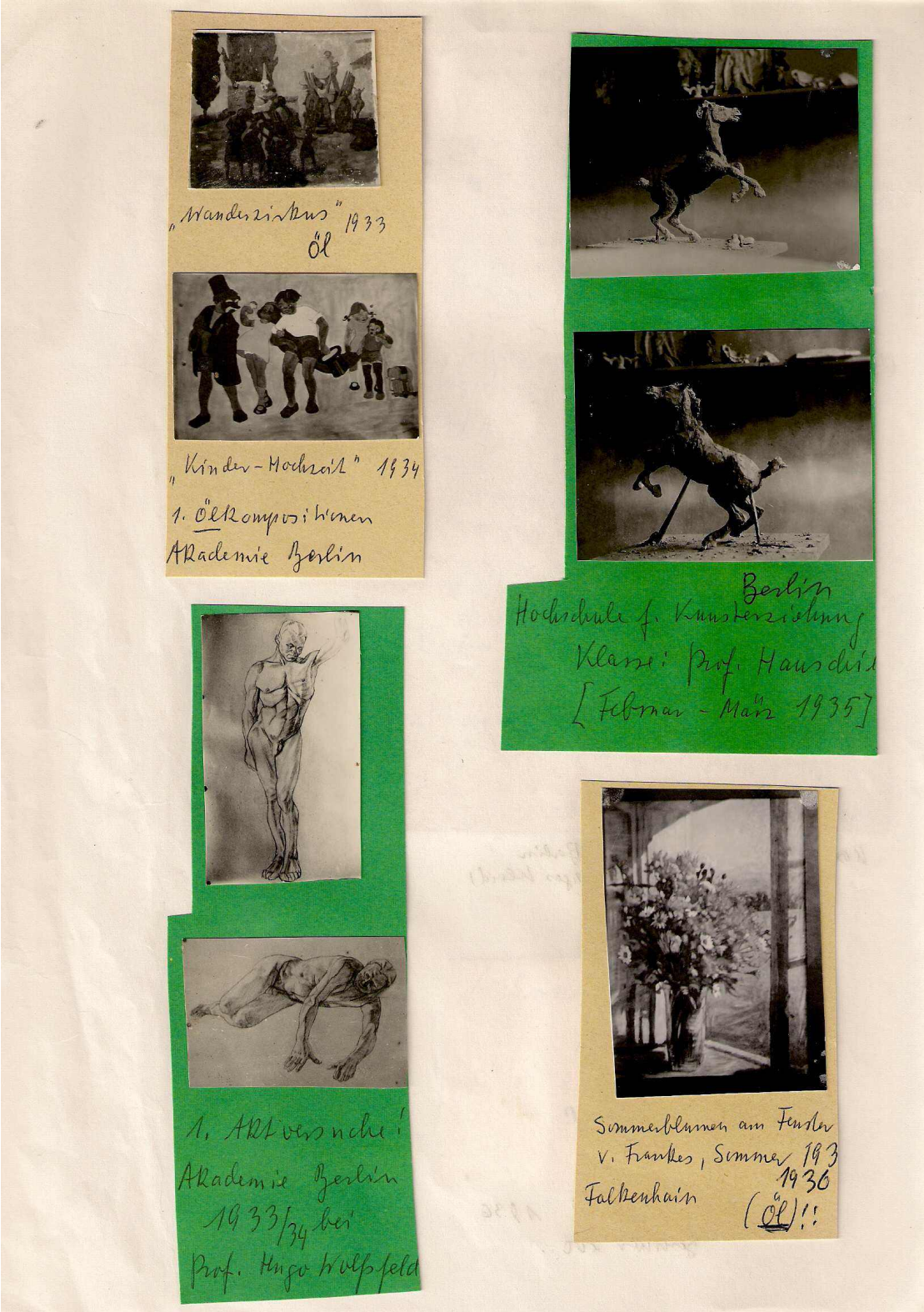
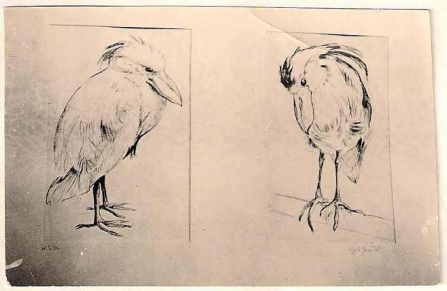


Bild 8 Aktzeichnung und Zoozeichnung

Kostümfest Februar 1935 in Berlin
(Bernds damals in Tages Kleid)



Kahnschnäbel 1936
Berliner Zoo

Bild 9 Skizze zur Lithografie (entstanden während der Berliner Studienzeit)

Bild 10 Wanderzirkus

Bild 11 Porträt(Brigitte u. Bärbel Bayer)

Bild 12 Aktzeichnung Georg Kolbe Modell

Während der Studentenzeit verdingte sie sich nebenher als Hauslehrerin bei Professor Massolle in Berlin Cladow[14]. Zusätzlich verdiente sie sich außerdem noch während des Studiums durch Maskenentwürfe Geld[15] .
Hierzu sind noch einige Theatermaskenentwürfe erhalten geblieben.

[14] Siehe Abbildung 1
[15] Siehe Abbildung 2

Bild 13 Wiener Posse

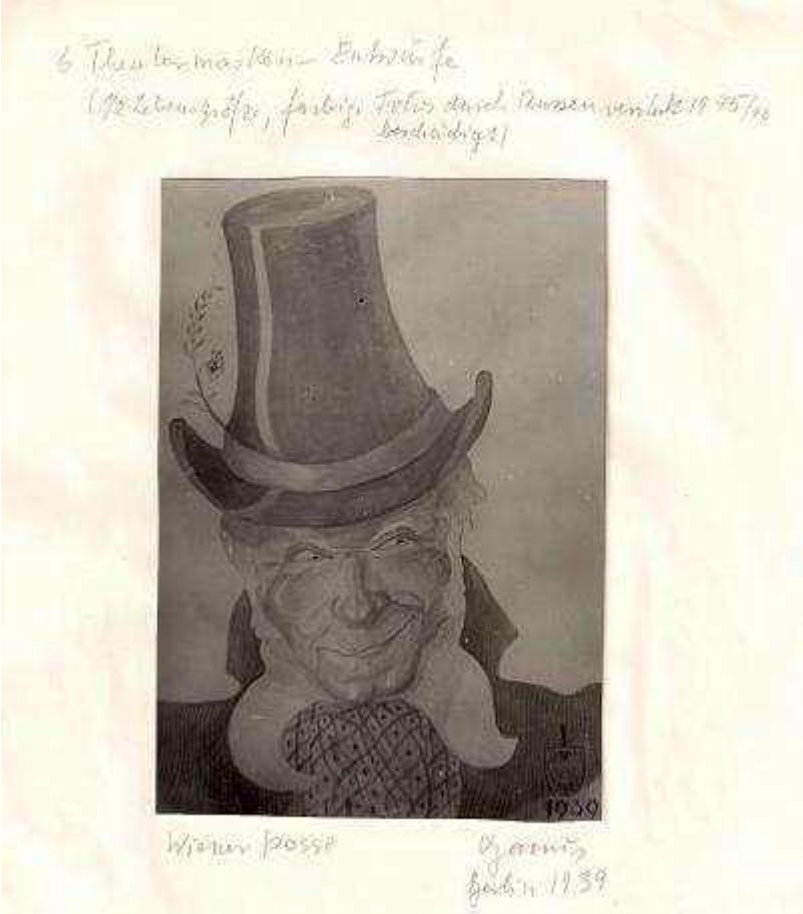


Bild 14 Shakespeare

Bild 15 Comédie française

Bild 16 historisches Drama

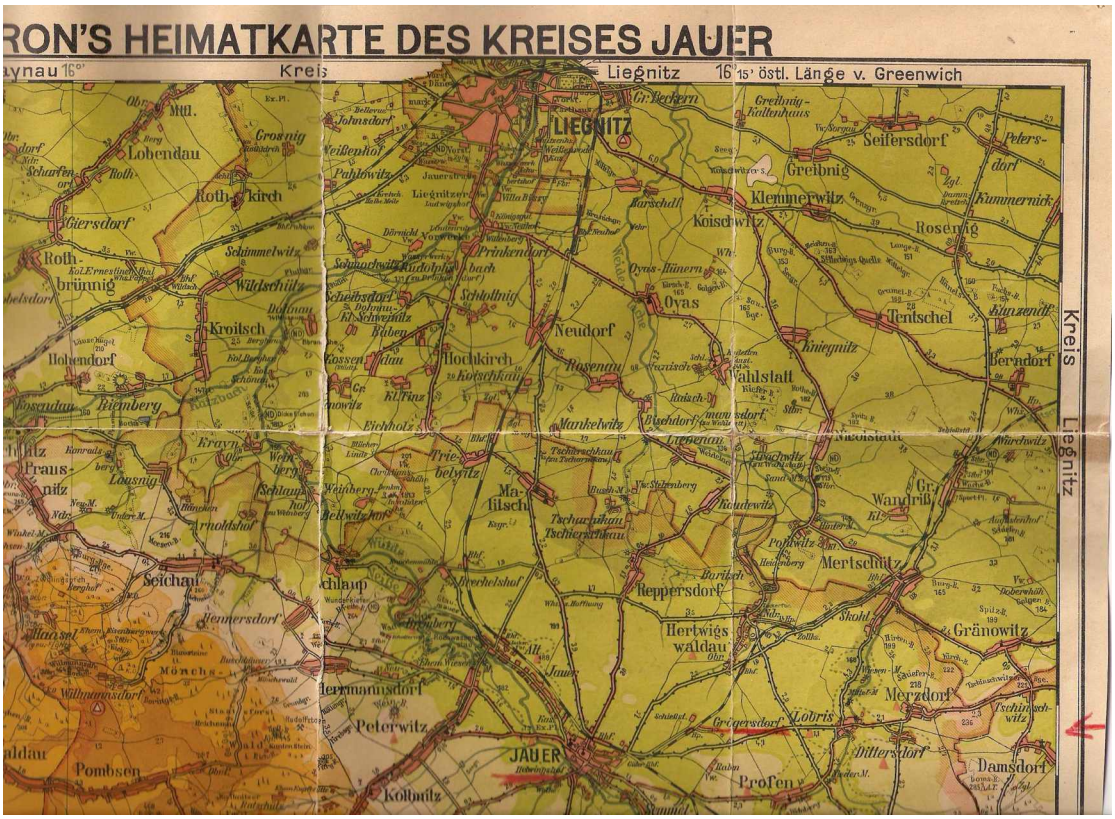
Bild 17 Der Richter (engl. Komödie)

Bild 18 Pruzzenmädel

3.2 Berufszeit als Lehrerin und freischaffende Künstlerin

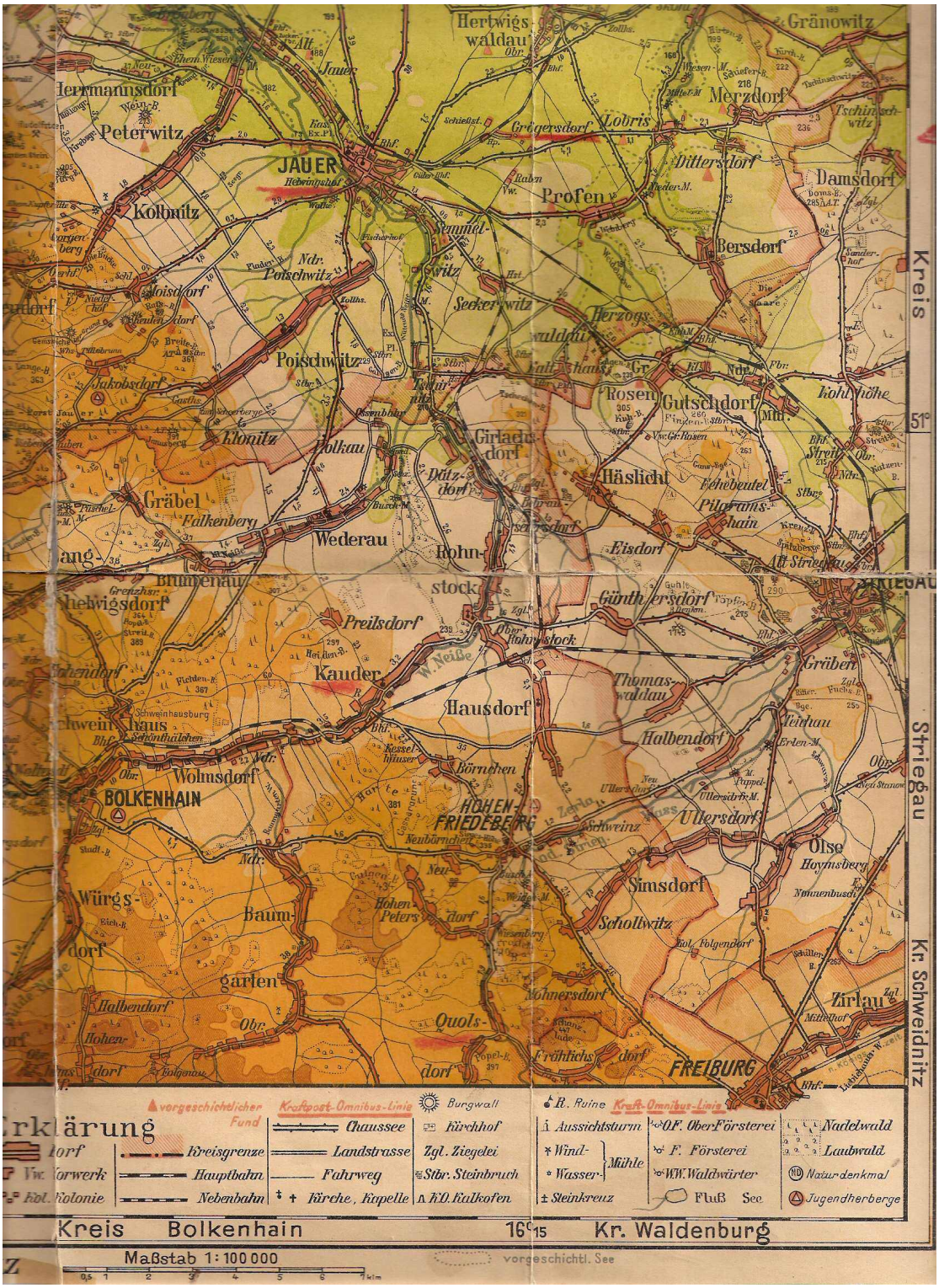
Von 1939 - 1945 war sie als Referendarin und Assessorin an folgenden Oberschulen tätig: an der Fürstin - Bismarck Schule in Berlin Charlottenburg, Dann liess sie sich nach Schlesien in Breslau versetzen. Dort arbeitete sie an der Augustaschule und im wurde kriegsbedingt im Jahr 1944 nach Jauer versetzt[16]und wohnte bei Freunden auf dem Gutshof in Grögersdorf, welches östlich von Jauer liegt. Dort war sie auch Mitglied im Kunstring, eine Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Bildenden Kunst.[17]

Bild 19 Heimatkarte des Kreises Jauer[18]



[16] Bericht „ Reise der Erinnerungen 19-23.August 1992“ S. 13
[17] siehe Abbildung 18 und 19
[18] P. Baron`s Heimatkarte des Kreises Jauer, Lith., Druck u. Verlag Geographisches Institut Paul Baron, Liegnitz, Maßstab 1 : 100 000

Bild 20 Heimatkarte des Kreises Jauer



Im Winter, Januar 1945, geschah die Flucht vor der anrückenden Roten Armee von dem Gutshof Barchewitz in Grögersdorf (in Schlesien in der Nähe der Stadt Jauer), über die heutige Tschechei, bis ins Riesengebirge nach Altweißbach, das in der Nähe der Stadt Bolkenhain liegt. Nach dem Ende des Krieges kehrte sie wieder zum Gutshof zurück, um nachzusehen, ob der

Gutshof noch steht und ihr vergrabenes Hab und Gut zu sichern. Dabei kam sie in polnische Gefangenschaft, woraufhin sie auf dem hiesigen Gutshof als Landarbeiterin in der Landwirtschaft eingesetzt wurde. 1946 erfolgte dann die Vertreibung aus Schlesien. Diese Erlebnisse hat sie in ihren Tagebüchern festgehalten, die sie auch erst spät veröffentlicht hat unter dem Titel " Drahtseilakt über Schlesien", sowie auch einige Bilder dazu gemalt.

Bild 21 Treck Barchewitz - Frühjahr 1945

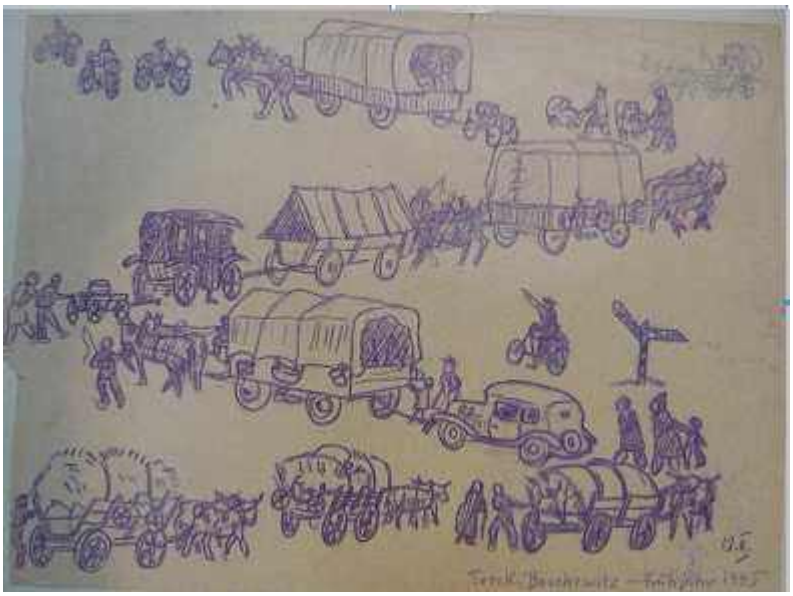


Bild 22 Nesselgrund Glatz (Schlesien)

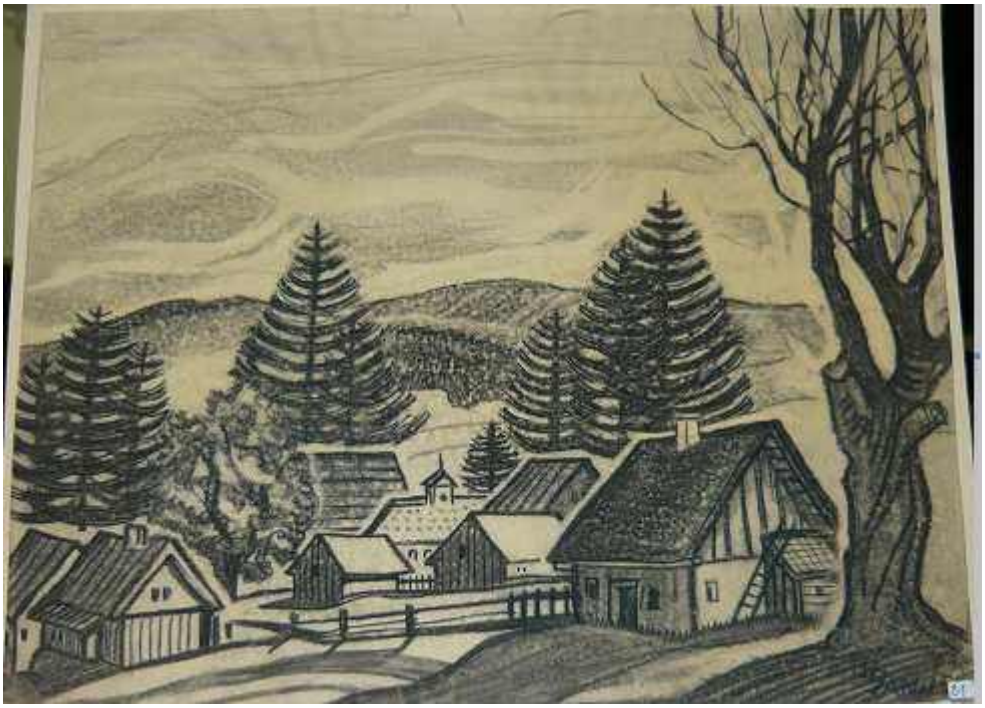


Bild 23 Porträt von Lotte Barchewitz (Lolle genannt) Janus 1946 Freundin von U.Janus

Anschließend siedelte sie sich in Schaumburg - Lippe im Winter 1946/1947 an und wohnte erst in Luhden und zog dann in 50er Jahren nach Stadthagen.

Dort in Luhden, arbeitete sie als Malerin und Graphikerin und verfasste einige Bilderbücher die sie selbst schrieb und illustrierte. Hier sind ihre veröffentlichten Kinderbücher:

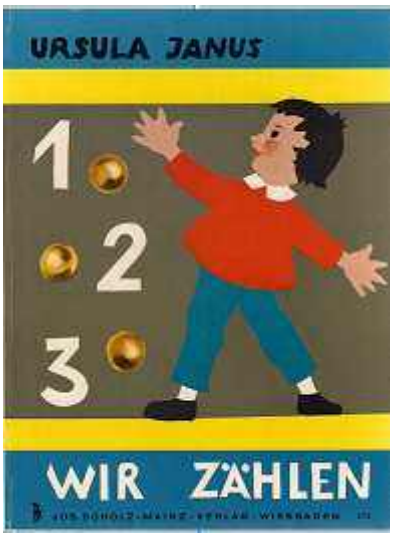
Bild 24 Lustiges ABC

Bild 25 Die drei Himmelswanderer

Bild 26 Kästchen, Spitzhut, Kugelrund

Bild27 Nussknackers Geburtstagsfest

Bild 28 Wir zählen



“Lustiges ABC”, “Die drei Himmelswanderer“, “Kästchen, Spitzhut, Kugelrund“, “ Nussknackers Geburtstagsfest“[19] “Wir zählen“[20]. Es existieren auch einige weitere unveröffentlichte Kinderbücher.

In Luhden entstanden auch ihre berühmten Luhdener Zeichnungen vom idyllischen Dorf, welches in seiner ursprünglichen Dorfarchitektur nicht mehr vorhanden ist. Ein Teil der Luhdener Bilder wurden dem Historischen Museum in Hannover übereignet.
Nebenbei betätigte sie sich auch als Werbegrafikerin bei der Sonnenberger Firma Nick.[21]

---

[19]

[20] „Lustiges ABC“ 1948 erschienen im Friedrich Köhler Verlag, Vlotho a. d. Weser, „Die drei Himmelswanderer“ ,1949 erschienen im Josua Scholz Verlag, Wiesbaden, „ Wir zählen, erschienen im Josua Scholz Verlag, Wiesbaden , „ Kästchen, Spitzhut, Kugelrund“ erschienen im Josua Scholz-Mainz Verlag, Mainz, „ Nussknackers Geburtstagsfest“ erschienen im Friedrich Köhler-Verlag, Vlotho a. d. Weser

[21] Siehe Abbildung 36

Hierzu einige Werbegrafiken, die sie selbst entworfen hat.

Bild 29 Frau mit Maske

Bild 30 Brandt Milchkeks

Bild 31 Steinhäger

Durch eine Englandreise und erkunden des englischen Schulsystems im Jahre 1950, kam sie wieder auf den Gedanken, sich wieder als Lehrerin zu betätigen[22] und arbeitete als Deutsch und Zeichenlehrerin an der Staatlichen Oberschule und Gymnasium i. E. Stadthagen in der Nähe der Lateinschule. 1952 wird sie vom Land Niedersachsen zur Studienrätin befördert.[23]

[22] Siehe Bild 65
[23] siehe Abbildung 31 und 32

Den Umzug des Gymnasiums 1963 in das mit 5 Millionen Mark neu errichtete Ratsgymnasium, Büschingstraße, gestaltete sie unter dem Motto " Der Schulweg im Wandel der Zeiten"
Dabei wurde die Übersiedlung in das neue Schulgebäude symbolisch vollzogen nach der Idee der Studienrätin Janus, wobei die Schülerinnen und Schüler sich Kostüme anzogen aus den jeweils unterschiedlichen Epochen der Schulzeit.[24]

Bild 32 Zeitungsbild "Schulweg im Wandel der Zeit"

Wohl einmalig in der Geschichte Stadthagens dürfte dieser Umzug der Stadthäger Gymnasiasten gewesen sein. Die Stadthäger geizten an diesem Morgen auch nicht mit Beifall.

[24] siehe Abbildung 4,6, und Bild 34

Bild 33 Zeitungsartikel “Fünf Jahrhundert zogen in das neue Gymnasium”

Fünf Jahrhunderte zogen in das neue Gymnasium

Der Festumzug des Gymnasiums „Schulweg im Wandel der Zeiten“ fand viel Begeisterung – Ein Abschied von den traditionsreichen Räumen

Stadthagen. In Zeitlupe rollte am Montagmorgen vor den Augen vieler Stadthäger und der Schulkinder sämtlicher Schulen ein historischer Film ab, der die 500jährige Schulgeschichte Stadthagens darstellte. Regisseur und Produktionsleiter dieses Filmes, war die Studienrätin Janus. Als Darsteller traten Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums auf. Sein Titel lautete: „Schulweg im Wandel der Zeiten“.

Diese Rückblende in die Vergangenheit begann um 10 Uhr vom Schulhof des alten Gymnasiums. Der Weg, den dieser Festumzug über den Marktplatz, die Enzer Straße, zur Büschingstraße nahm, war von Hunderten von Zuschauern umsäumt. Sie alle wurden Zeuge einer glänzenden Idee, den Umzug des Gymnasiums vom Altbau in die neuen Räumlichkeiten auf diese Art zu symbolisieren.

In schwarzen Buchstaben leuchtete von einem weißen Transparent an der Spitze des Zuges das Motto: „Schulweg im Wandel der Zeiten“. Dahinter zogen Jungen und Mädchen in einer Schultracht, wie sie im Mittelalter getragen wurde. Farbenfrohe Kleider und Tücher beherrschten das Bild. Jahrhundert auf Jahrhundert folgte: Die Schultracht zur Zeit des Schulerneuerers Pestalozzi, die etwas strenger und nicht mehr so verspielte Kleidung zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Vielfach kam spontaner Beifall auf, besonders als die gestrengen Magister in dunklem Schwalbenschwanz mit würdigem Gebahren auftauchten.

Turnunterricht anno 1910! Heute lacht man über den Sportdreß jener Zeit, wie er auch in diesem Zug gezeigt wurde: Weite Pumphosen und dazu quergestreifte Pullover. Keulenschwingend und die seltsamsten Verrenkungen vollführend bewegte sich diese Gruppe viel belacht und beklatscht durch die Straßen Stadthagens.

Langsam rückte der Film näher auf jene Zeit, die viele von uns noch erlebt haben, es waren die Jahre der Anfänge der Jugendbewegung. Mit der Klampfe in der Hand wanderten sie damals singend durch Deutschland. Hier war es nicht viel anders zu sehen. Die Kluft dieser Gruppe wirkte regelrecht zünftig.

In Lederstiefeln und mit einer bräunlichen Reithose bekleidet marschierte einer in diesem Zug mit, der den Zeitraum des dritten Reiches darstellte. Wenn es auch damals mehr „Marschierer“ gegeben hat, so genügte dieser Hinweis vollauf.

Mit dem Blechnapf in der Hand zur Schulspeisung, so begann der Wiederaufstieg der Bundesrepublik nach dem Kriege. Als Darsteller in dieser Gruppe hatte man wohl die ranksten und schlanksten Typen ausgewählt. Eine Gruppe von Radfahrern kündigte die rationellere Art des Schulweges an, die über die mopedfahrenden Pennäler bis zum Herrn Oberschüler im Pkw führte. Den Beschluß dieses Zuges bildete das Lehrerkollegium mit den übrigen Schülern des Gymnasiums.

In einer kurzen Feierstunde in der Aula des neuen Gebäudes sprach Oberstudiendirektor Dr. Stracke vor der versammelten Schülerschaft all denen ein herzliches Wort des Dankes aus, die beim Bau dieser schönen Schule mitgewirkt haben. Dennoch so fuhr der Direktor fort, erfüllt uns auch ein wenig Wehmut, da wir nun von einer Stelle Abschied genommen haben, an der der Ursprung der alten Lateinschule lag und an der überhaupt die Keimzelle dieser Stadt liegt.

An diesem und an dem darauffolgenden Tag hatten die Schüler Gelegenheit, die Räumlichkeiten dieser neuen Schule kennenzulernen. Anschließend ging es in die Sommerferien. Danach erst wird Ende August die neue Schule offiziell ihrer Bestimmung übergeben werden.

Bild 34 Zeitungsartikel “ Der Schulweg - einst und jetzt”

Mittwoch, 3. Juli 1963

Der Schulweg – einst und jetzt

Ein origineller Umzug / Neubau des Gymnasiums wurde übergeben

Stadthagen (is). „Der Schulweg im Wandel der Zeiten“ – unter diesem Motto gestaltete das Stadthäger Gymnasium am Montag einen Umzug vom Altbau neben der St.-Martini-Kirche zum neuen Gebäude quer durch die Straßen der Stadt. Damit fand gleichzeitig die Übergabe des neu errichteten Gymnasium an die Schulleitung und an die Schüler statt. Die Schulkinder sämtlicher Stadthäger Schulen säumten die Straßen und den Marktplatz.

Um 10 Uhr setzte sich die Spitze des Zuges vom Schulhof des alten Gebäudes in Bewegung. Jetzt rollte vor den Augen der Zuschauer ein Film ab, der im Mittelalter begann und bis in die Neuzeit führte. Die farbenfrohe, aber strenge Schultracht während des Mittelalters wurde hier von den Schülern des Gymnasiums ebenso dargestellt wie die Schulkleidung zu Zeiten des Schulreformators Pestalozzi. Beifall auf offener Szene erhielten die keulenschwingenden Turnerinnen in ihren Pumphosen und quergestreiften Trikots, wie sie der gute Turnvater Jahn gekannt hatte.

ZUM ERSTEN MALE versammelte sich die Schulgemeinde in der neuen Aula des Gymnasiums. Oberstudiendirektor Dr. Stracke dankte vor den Schülern allen, die am Bau dieses neuen Gymnasiums beteiligt waren.

Zur Klampfe ein frisches Wanderlied singend, zogen die Wandervögel der zwanziger Jahre in zünftiger Kluft vorbei. Hinter diesen Wandergesellen marschierte ein Schüler in Schaftstiefeln und mit einer braunen Reithose bekleidet. Das Schild das er trug, hatte nur die Aufschrift „Drittes Reich“

Was danach sich ereignet hatte, brachte die folgende Schülergruppe zum Ausdruck. In zusammengeflickter Kleidung, den Blechnapf in der Hand, so wie es hier zu sehen war, ging man damals in der großen Pause zur Schulspeisung. Der wirtschaftliche Aufstieg der Bundesrepublik fand auch in diesem Zug seinen Ausdruck: Zunächst war nur eine Gruppe von Fahrradfahrern zu sehen, doch dahinter knatterten bereits die Mopeds, und schließlich dokumentierten eine Reihe von Personenwagen den neuen Stil des Schulweges. Die Rückblende in die Vergangenheit war beendet. Den Schluß des Zuges bildeten die Lehrerschaft und die restlichen Schüler in der Kostümierung „Anno 1963“, über die man vielleicht in 50 Jahren ebenso lächeln wird, wie heute die Mode von 1900 belacht wird.

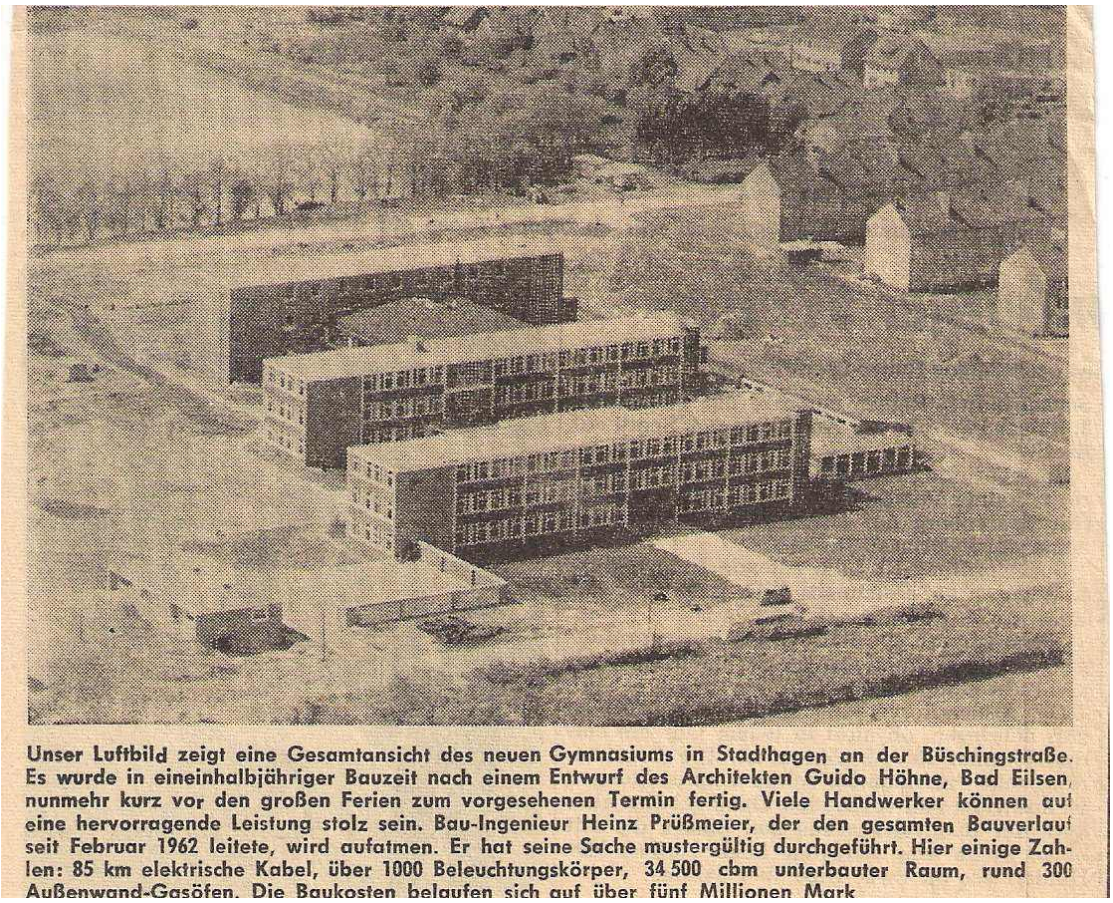
In der neuen Aula des Gymnasiums hielt Oberstudiendirektor Dr. Stracke vor den versammelten Schülern eine kurze Ansprache. Er drückte seine Freude darüber aus, daß der Unterricht nun endlich in neuzeitlichen, lichtdurchfluteten Räumen stattfinden könne. Aber auch ein bißchen Wehmut klang in seinen Worten an, als er daran erinnerte, daß man nun von der Stelle für immer Abschied genommen habe, wo vor 700 Jahren die Stadthäger Lateinschule, die Vorläuferin des Gymnasiums, gegründet worden worden sei. Dieser alte kulturelle Mittelpunkt mit der St.-Martini-Kirche und den alten Universitätsgebäuden sei auch die Keimzelle Stadthagens gewesen.

Während ein Teil der Schüler anschließend die neuen Klassenräume des Neubaus besichtigen konnte, hatten die übrigen schulfrei.

Der Dank für diesen Umzug gebührt in erster Linie aber der Studienrätin Janus. Sie kam auf diese ausgezeichnete Idee. Alle mitwirkenden Schülergruppen hatten ihre Kostüme in mühevoller Arbeit selbst unter der Leitung von Frau Janus zusammengestellt.

IN DIESER TRACHT ging man im Mittelalter zur Schule. Ein Ausschnitt aus dem Umzug der Stadthäger Schüler.

Bild 35 Zeitungsbild “ Luftbild des neuen Gymnasiums”



Unser Luftbild zeigt eine Gesamtansicht des neuen Gymnasiums in Stadthagen an der Büschingstraße. Es wurde in eineinhalbjähriger Bauzeit nach einem Entwurf des Architekten Guido Höhne, Bad Eilsen, nunmehr kurz vor den großen Ferien zum vorgesehenen Termin fertig. Viele Handwerker können auf eine hervorragende Leistung stolz sein. Bau-Ingenieur Heinz Prüßmeier, der den gesamten Bauverlauf seit Februar 1962 leitete, wird aufatmen. Er hat seine Sache mustergültig durchgeführt. Hier einige Zahlen: 85 km elektrische Kabel, über 1000 Beleuchtungskörper, 34 500 cbm unterbauter Raum, rund 300 Außenwand-Gasöfen. Die Baukosten belaufen sich auf über fünf Millionen Mark.

Zeitungsartikel

Fünf Jahrhunderte zogen in das neue Gymnasium

Der Festzug des Gymnasiums “ Schulweg im Wandel der Zeiten” fand viel Begeisterung - Ein Abschied von dem traditionsreichen Räumen

In Zeitlupe rollte am Montagmorgen vor den Augen vieler Stadthäger und Schulkinder sämtlicher Schulen ein historischer Film ab, der die 500 jährige Schulgeschichte Stadthagens darstellte. Regisseur und Produktionsleiter dieses Films war die Studienrätin Ursula Janus. Als Darsteller traten Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums auf. Sein Titel lautete: “ Schulweg im Wandel der Zeiten “.

Diese Rückblende in die Vergangenheit begann um 10 Uhr vom Schulhof des alten Gymnasiums. Der Weg, den dieser Festumzug über den Marktplatz, die Enzer Straße, zur Büschingstraße nahm, war von Hunderten von Zuschauern umsäumt. Sie alle wurden Zeuge einer glänzenden Idee, den Umzug des Gymnasiums vom Altbau in die neuen Räumlichkeiten auf diese Art zu symbolisieren.
In schwarzen Buchstaben leuchtete von einem weißen Transparent an der Spitze des Zuges das Motto: “ Schulweg im Wandel der Zeiten”. Dahinter

zogen Jungen und Mädchen in einer Schultracht, wie sie im Mittelalter getragen wurde. Farbenfrohe Kleider und Tücher beherrschten das Bild. Jahrhundert auf Jahrhundert folgte: Die Schultracht zur Zeit des Schulerneuerers Pestalozzi, die etwas strenger und nicht mehr so verspielte Kleidung zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Vielfach kam spontaner Beifall auf, besonders als die gestrengen Magister in dunklem Schwalbenschwanz mit würdigem Gebahren auftauchten.
Turnunterricht anno 1910 ! Heute lacht man über den Sportdreß jener Zeit, wie er auch in diesem Zug gezeigt wurde: Weite Pumphosen und dazu quergestreifter Pullover. Keulenschwingend und die seltsamsten Verrenkungen vollführend bewegte sich diese Gruppe viel belacht und beklatscht durch die Straßen Stadthagens. Langsam rückte der Film näher auf jene Zeit, die viele von uns noch erlebt haben, es waren die Jahre der Anfänge der Jugendbewegung. Mit der Klampfe in der Hand wanderten sie damals singend durch Deutschland. Hier war es nicht viel anders zu sehen. Die Kluft dieser Gruppe wirkte regelrecht zünftig.
In Lederstiefeln und mit einer bräunlichen Reithose bekleidet marschierte einer in diesem Zug mit, der den Zeitraum des dritten Reiches darstellte. Wenn es auch damals mehr “ Marschierer” gegeben hat, so genügte dieser Hinweis vollauf.
Mit dem Blechnapf in der Hand zur Schulspeisung, so begann der Wiederaufstieg der Bundesrepublik nach dem Kriege. Als Darsteller in dieser Gruppe hatte man wohl die ranksten und schlanksten Typen ausgewählt. Eine Gruppe von Radfahrern kündigte die rationellere Art des Schulweges an, die über mopedfahrenden Pennäler bis zum Herrn Oberschüler im PKW führte. Den Beschluss dieses Zuges bildete das Lehrerkollegium mit den übrigen Schülern des Gymnasiums.
In einer kurzen Feierstunde in der Aula des neuen Gebäudes sprach Oberstudienrektor Dr. Stracke vor der versammelten Schülerschaft all denen ein herzliches Wort des Dankes aus, die beim Bau dieser schönen Schule mitgewirkt haben. Dennoch so fuhr der Direktor fort, erfüllt uns auch ein wenig Wehmut, da wir nun von einer Stelle Abschied genommen haben, an der der Ursprung der alten Lateinschule lag und an der überhaupt die Keimzelle dieser Stadt liegt.
An diesem und an dem darauf folgenden Tag hatten die Schüler Gelegenheit, die Räumlichkeiten dieser neuen Schule kennen zu lernen. Anschließend ging es in die Sommerferien. Danach erst wird Ende August die neue Schule offiziell ihrer Bestimmung übergeben werden.

Zeitungsartikel (3. Juli 1963)
Der Schulweg - einst und jetzt - ein origineller Umzug/ Neubau des Gymnasiums wurde übergeben.
“ Der Schulweg im Wandel der Zeiten” - unter diesem Motto gestaltete das Stadthäger Gymnasium am Montag einen Umzug vom Altbau neben der St. Martini - Kirche zum neuen Gebäude quer durch die Straßen der Stadt. Damit fand gleichzeitig die Übergabe des neu errichteten Gymnasium an die Schulleitung und an die Schüler statt. Die Schulkinder sämtlicher Stadthäger Schulen säumten die Straßen und den Marktplatz.

Um 10 Uhr setzte sich die Spitze des Zuges vom Schulhof des alten

Gebäudes in Bewegung. Jetzt rollte vor den Augen der Zuschauer ein Film ab, der im Mittelalter begann und bis in die Neuzeit führte. Die farbenfrohe, aber strenge Schultracht während des Mittelalters wurde hier von den Schülern des Gymnasiums ebenso dargestellt wie die Schulkleidung zu Zeiten des Schulreformators Pestalozzi. Beifall auf offener Szene erhielten die keulenschwingenden Turnerinnen in ihren Pumphosen und quergestreiften Trikots, wie sie der gute Turnvater Jahn gekannt hatte.
Zur Klampfe ein frisches Wanderlied singend, zogen die Wandervögel der zwanziger Jahre in zünftiger Kluft vorbei. Hinter diesen Wandergesellen marschierte ein Schüler in Schaftstiefeln und mit einer braunen Reithose bekleidet. Das Schild das er trug war die Aufschrift " Drittes Reich".
Was danach sich ereignet hatte, brachte die folgende Schülergruppe zum Ausdruck. In zusammengeflickter Kleidung, den Blechnapf in der Hand, so wie es hier zu sehen war, ging man damals in der großen Pause zur Schulspeisung. Der wirtschaftliche Aufstieg der Bundesrepublik fand auch in diesem Zug seinen Ausdruck: Zunächst war nur eine Gruppe von Fahrradfahrern zu sehen, doch dahinter knatterten bereits die Mopeds, und schließlich dokumentierten eine Reihe von Personenkraftwagen den neuen Stil des Schulweges. Den Schluß des Zuges bildeten die Lehrerschaft und die restlichen Schüler in der Kostümierung " Anno 1963", über die man vielleicht in 50 Jahren ebenso lächeln wird, wie heute die Mode von 1900 belacht wird.

In der neuen Aula des Gymnasiums hielt Oberstudiendirektor Dr. Stracke vor den versammelten Schülern eine kurze Ansprache. Er drückte seine Freude darüber aus, dass der Unterricht nun endlich in neuzeitlichen, lichtdurchfluteten Räumen stattfinden könne. Aber auch ein bißchen Wehmut klang in seinen Worten an, als er daran erinnerte, dass man nun von der Stelle für immer Abschied genommen habe, wo vor 700 Jahren die Stadthäger Lateinschule, die Vorläuferin des Gymnasiums, gegründet worden sei. Dieser alte kulturelle Mittelpunkt mit der St. - Martini Kirche und den alten Universitätsgebäuden sei auch die Keimzelle Stadthagens gewesen.

Während ein Teil der Schüler anschließend die neuen Klassen des Neubaus besichtigen konnten, hatten die übrigen schulfrei.
Der Dank für diesen Umzug gebührt in erster Linie der Studienrätin Ursula Janus. Sie kam auf diese ausgezeichnete Idee. Alle mitwirkenden Schülergruppen hatten ihre Kostüme in mühevoller Arbeit selbst unter der Leitung von Frau Janus zusammengestellt.

1967 wurde sie zum zweiten Mal befördert von der Amtsbezeichnung Studienrätin zur Oberstudienrätin.[25]

[25] siehe Abbildung 33

Im Kunstunterricht haben auch ihre Schüler ihre eigenen Werke ausgestellt, welche auch im Wettbewerb mit anderen Schulen einige Preise gewannen.

Bild 36 Zeitungsartikel “ Jugend kennt die deutschen Sorgen”

neuer Bürgermeister — Landrat — meine Schüler

DONNERSTAG SZ 28. JANUAR 1965

Jugend kennt die deutschen Sorgen

Bilderausstellung im Kreishaus eröffnet / Ein Besuch lohnt sich

Fast 30 geladene Gäste hatten am Dienstagnachmittag Gelegenheit, sich im Sitzungssaal des Kreishauses davon zu überzeugen, daß in Schaumburg-Lippe auch die Schuljugend um die Probleme der Teilung unseres Vaterlandes weiß. Fast 150 Arbeiten, die für den Jugendwettbewerb „Einheit unsere Sorge“ eingereicht worden waren, hatte das Kreiskuratorium „Unteilbares Deutschland“ ausgestellt. Eine gute Schau, denn es ist erstaunlich, mit welchem Einfühlungsvermögen die elf- bis sechsjährigen Mädchen und Jungen die Aufgaben gelöst hatten. Dabei war es bestimmt nich teinfach, die Themen „Wir gehören zusammen“ oder „Einheit unsere Sorge“, bildnerisch zu gestalten.

Der Vorsitzende des Kreiskuratoriums, Oberregierungsrat Beske, begrüßte zur Eröffnung u. a. Landrat Saß, Oberkreisdirektor Nendel, Schulrat Andermann, Oberstudiendirektor Dr. Stracke, die Mitglieder des Kuratoriums, die Leiter zahlreicher Schulen und deren Kunsterzieher, sowie die Gewinner der ersten Preise. Er dankte den Schulen und der Jugend für das rege Interesse, das sie dem Wettbewerb entgegen gebracht haben. Im Kreisgebiet gingen über 300 Arbeiten ein, die erkennen lassen, daß die Teilnehmer mit einer beachtlichen Aufgeschlossenheit ans Werk gingen. Die Aussagekraft der Plakate, Zeichnungen, Aquarelle und Ölbilder, sowie der Gemeinschaftsarbeiten habe es dem Bewertungsausschuß nicht leicht gemacht, eine Entscheidung zu treffen. Dabei wisse man um die Schwierigkeiten für junge Menschen, aus der Distanz das Thema voll zu erfassen.

Dank sagte er vor allem dem Landkreis für die gewährte Unterstützung, den Leitern und Kunsterziehern der teilnehmenden Schulen für ihre große Einsatzfreude und dem Bewertungsausschuß für seine intensive Arbeit.

Die Grüße des Landkreises überbrachte Oberkreisdirektor Nendel. Er betonte, daß es nicht um die Qualität der Arbeit schlechthin gehe, sondern vor allem um die Teilnahme. Man müsse sich wundern, mit welchem Schwung die Jugendlichen gearbeitet haben. Der Landkreis habe deshalb auch gern mitgeholfen, die besten Arbeiten auszuzeichnen. Drei Berlinfahrten und sieben Grenzlandfahrten stellte man gern zur Verfügung.

Schulrat Andermann umriß die Arbeit zum Wettbewerb aus schulischer Sicht und hob hervor, daß es weniger darauf ankäme, eine Prüfung aus kunstpädagogischer Sicht vorzunehmen. Mehr müßte das politische Moment bewertet werden. Aber gerade auf diesem Gebiet seien hervorragende Aussagen getroffen worden. Es wäre zu wünschen, wenn auch in Zukunft viele Schulen an diesen Wettbewerben teilnehmen.

Oberstudiendirektor Dr. Stracke fand ebenfalls Worte der Anerkennung für die Schülerarbeiten und sprach in diesem Zusammenhang besonders den Kunsterziehern Dank und Anerkennung aus. Die gemeinsame Arbeit in den Schulen habe sich auch auf dieser Ebene wieder gut bewährt.

Dann zeichnete Oberregierungsrat Beske die Preisträger aus. Es gab Ehrenurkunden, für die Besten aber auch noch Fahrten. Die drei Sieger in der Klasse über 16 Jahre können für fünf Tage nach Berlin fahren. Die sieben anderen Hauptpreisträger aus der Klasse der Jüngeren erhielten je einen Teilnehmerschein für eine Grenzlandfahrt. Außerdem gab es noch viele Buchprämien.

Studienrätin Ursula Janus und Mittelschullehrer Bühmann erhielten für ihren vorbildlichen Einsatz, bei der Ausgestaltung der Au stellung, ein Buchgeschenk.

Für gute Arbeiten gab es auch beachtliche Preise. Auf dem rechten Bild die Hauptpreisträger, die eine fünftägige Fahrt nach Berlin gewannen. Links überreicht Oberregierungsrat Beske Oberstudiendirektor Dr. Stracke für das Gymnasium eine Anerkennungsurkunde. Sie wurde darüber hinaus allen Schulen übergeben, die am Wettbewerb teilnahmen.

Die Ausstelung wird am Donnerstag und Fre tag jeweils durchgehend bis 17 Uhr und am Son abend von neun bis 14 Uhr geöffnet sein. Ur aber auch in der kommenden Woche noch weite ren Interessenten einen Einblick zu geben, wer den die besten Arbeiten von Montag an in de Halle der Kreis- und Stadtsparkasse Stadthage gezeigt. Bereits jetzt haben viele Schulklasse einen Besuch angekündigt.

Die Ausstellung wird Donnerstag und Frei bringt zu allen Themen eine Vielzahl von Arbei ten. Neben den zahlreichen Aquarellen, b ner Mauer und Stacheldraht dominieren, ler besonders gelungene Plakatentwürfe au. Ir jedem Fall künden alle Arbeiten aber von einem anerkennenswerten Fleiß.

Die Preisträger der Altersgruppe I (bis 12 Jahre): (Preis: Zonengrenzlandfahrt): Jürgen Brandt (12 Jahre), Mittelschule Stadthagen; Dieter Lanzke (11) und Klaus-Dieter Wulf (11), beide Gymnasium Stadthagen.

Altersgruppe II (13 bis 15 Jahre): (Preis: Zonengrenzlandfahrt): Heinz-Otto Wilharm (15 Jahre), Gymnasium Stadthagen; Margot Widdel (15), Gymnasium Stadthagen; Friedrich Gölnitz (13), Mittelschule Stadthagen; Claudia Droste (14), Gymnasium Stadthagen.

Altersgruppe III (16 bis 18 Jahre): (Preis: Berlin-Fahrt, 5 Tage): Christian Schnier (17 J.), Mittelschule Stadthagen; Peter Schweer (17), Gymnasium Stadthagen; Dagmar Fedderke (16), Gymnasium Stadthagen.

Preisträger der Preisgruppe [illegible] Urkunde [illegible]

Zeitungsartikel (SZ 28. Januar 1965)

Jugend kennt die deutschen Sorgen - Bilderausstellung im Kreishaus eröffnet / Ein Besuch lohnt sich

Fast 30 geladene Gäste hatten am Dienstagnachmittag Gelegenheit, sich im Sitzungssaal des Kreishauses davon zu überzeugen, dass in Schaumburg - Lippe auch die Schuljugend um die Probleme der Teilung unseres Vaterlandes weiß. Fast 150 Arbeiten, die für den Jugendwettbewerb " Einheit unsere Sorge" eingereicht worden waren, hatte das Kreiskuratorium " Unteilbares Deutschland" ausgestellt. Eine gute Schau, denn es ist erstaunlich, mit welchem Einfühlungsvermögen die elf - bis sechsjährigen Mädchen und Jungen die Aufgaben gelöst hatten. Dabei war es bestimmt nicht einfach, die Themen " Wir gehören zusammen" oder " Einheit unsere Sorge ", bildnerisch zu gestalten.
Der Vorsitzende des Kreiskuratoriums, Oberregierungsrat Beske, begrüßte zur Eröffnung u. a. Landrat Saß, Oberkreisdirektor Nendel, Schulrat Andermann, Oberstudiendirektor Dr. Stracke, die Mitglieder des Kuratoriums, die Leiter zahlreicher Schulen und deren Kunsterzieher, sowie die Gewinner der ersten Preise. Er dankte den Schulen und der Jugend für das rege Interesse, das sie dem Wettbewerb entgegen gebracht haben. Im Kreisgebiet gingen über 300 Arbeiten ein, die erkennen lassen, dass die Teilnehmer mit einer beachtlichen Aufgeschlossenheit ans Werk gingen. Die Aussagekraft der Plakate, Zeichnungen, Aquarelle und Ölbilder, sowie der Gemeinschaftsarbeiten habe es dem Bewertungsausschuss nicht leicht gemacht, eine Entscheidung zu treffen. Dabei wisse man um die Schwierigkeiten für junge Menschen, aus der Distanz das Thema voll zu erfassen.
Dank sagte er vor allem dem Landkreis für die gewährte Unterstützung, den Leitern und Kunsterziehern der teilnehmenden Schulen für ihre große Einsatzfreude und dem Bewertungsausschuss für seine intensive Arbeit.
Die Grüße des Landkreises Überbrachte Oberkreisdirektor Nendel. Er betonte, dass es nicht um die Qualität der Arbeit schlechthin gehe, sondern vor allem um die Teilnahme. Man müsse sich wundern, mit welchem Schwung die Jugendlichen gearbeitet haben. Der Landkreis habe deshalb auch gern mitgeholfen, die besten Arbeiten auszuzeichnen. Drei Berlinfahrten und sieben Grenzlandfahrten stellte man gern zur Verfügung.
Schulrat Andermann umriß die Arbeit zum Wettbewerb aus schulischer Sicht und hob hervor, dass es weniger darauf ankäme, eine Prüfung aus kunstpädagogischer Sicht vorzunehmen. Mehr müsste das politische Moment bewertet werden. Aber gerade auf diesem Gebiet seien hervorragende Aussagen getroffen worden. Es wäre zu wünschen, wenn auch in Zukunft viele Schulen an diesen Wettbewerben teilnehmen.
Oberstudiendirektor Dr. Stracke fand ebenfalls Worte der Anerkennung für die Schülerarbeiten und sprach in diesem Zusammenhang besonders Kunsterziehern Dank und Anerkennung aus. Die gemeinsame Arbeit in den Schulen habe sich auch auf dieser Ebene wieder gut bewährt.
Dann zeichnete Oberregierungsrat Beske die Preisträger aus. Es gab Ehrenurkunden, für die Besten auch noch Fahrten. Die drei Sieger in der

Klasse über 16 Jahre können für fünf Tage nach Berlin fahren. Die sieben anderen Hauptpreisträger aus der Klasse der Jüngeren erhielten je einen Teilnehmerschein für eine Grenzlandfahrt. Außerdem gab es noch viele Buchprämien.
Studienrätin Ursula Janus und Mittelschullehrer Bühmann erhielten für ihren vorbildlichen Einsatz, bei der Ausgestaltung der Ausstellung, ein Buchgeschenk.
Die Ausstellung wird am Donnerstag und Freitag jeweils durchgehend bis 17 Uhr und am Sonnabend von neun bis 14 Uhr geöffnet sein. Um aber auch in der kommenden Woche noch weitere Interessenten einen Einblick zu geben, werden die besten Arbeiten von Montag an in der Halle der Kreis - und Stadtsparkassen Stadthagen gezeigt. Bereits jetzt haben viel Schulklassen einen Besuch angekündigt.
Die Ausstellung wird Donnerstag und Freitag zu allen Themen eine Vielzahl von Arbeiten. Neben den zahlreichen Aquarellen, bei denen Mauer und Stacheldraht dominieren, stellen besonders gelungene Plakatentwürfe aus. In jedem Fall künden alle Arbeiten aber von einem anerkennenswerten Fleiß.

3.3- Kunsterziehung

Über die moderne Kunsterziehung hat Ursula Janus auch einige Artikel in der Zeitung veröffentlicht.

Bild 37 Zeitungsartikel “ Erziehung durch Kunst” Teil 1

Erziehung durch Kunst

Betrachtungen zur modernen Kunsterziehung anläßlich der Kunst- und Werkausstellung im Gymnasium Stadthagen

I.

Wenn ich Rückschau halte auf die „Zeichenstunde“ meiner eigenen Schulzeit — welch ein Unterschied zu dem Unterricht, den ich als Kunsterzieherin heute der Jugend geben kann!

Obwohl es eine der modernsten Schulen im Berliner Westen war, die ich besuchte, in der sich die Siegerpreise einer sportbegeisterten Jugend der 30ger Jahre im großen Treppenhaus häuften — der Kunstunterricht verdiente seinen Namen nicht. Wir zeichneten zwar keine Gipsköpfe oder Ornamente mehr ab, wie noch meine Eltern in ihrer Schulzeit; es war nichts da, was uns in dieser Zeichenstunde ausfüllen konnte. Man malte oder zeichnete meistens lustlos und mißbrauchte die Zeit nur zu oft, um andere Aufgaben zu erledigen, heimlich natürlich.

Und der Kunstunterricht heute? — Ein Blick in die Ausstellung der Schülerarbeiten des Gymnasiums am 8., 9. und 10. März genügt, um sich ein Bild davon zu machen. Denn mit diesen Arbeiten — angefangen bei den fröhlichen, unbefangenen Pinseleien und Zeichnungen der Kleinen über die meist sachlich-darstellenden Arbeiten der Mittelstufe (denn diese Jahrgänge werden von der Phantasie weniger befruchtet) bis zu den reiferen, um eigene Gestaltung ringenden Werke der Oberstufe — wird die Vielfalt auf dem Gebiet des bildnerischen Schaffens im Rahmen des Schulunterrichts jedem Besucher unmißverständlich vor Augen geführt.

Wann kam es zu dieser Wandlung? Die Bemühung um eine Reform des Zeichenunterrichts ist gar nicht so neu; Anfänge zeigen sich schon in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts; „neue Richtlinien“ kamen um 1925 heraus. Aber erst nach dem 2. Weltkrieg wurden die völlig neuen Wege beschritten. Die Kunsterziehung ist wohl das Fach, das sich seit 1945 in der stärksten Umwälzung befindet. Im ganzen Bundesgebiet wurde daran gearbeitet, die Kunsterzieher schlossen sich zu einem Verband zusammen, dem BDK, jedes Land gab neue Richtlinien heraus. Es finden laufend Tagungen statt, und es werden Ausstellungen deutscher sowie internationaler Schülerarbeiten veranstaltet.

Auch aus unserer Schule gingen Bilder (besonders aus der Unter- und Mittelstufe) auf die Wanderausstellung von Land zu Land, sogar bis nach Indien und nach Ostasien, oder zu der ersten norddeutschen Tagung des BDK 1953 in Hannover wie auch zu der ersten Versammlung der „INSEA“ (the International Society for Education throught Art) in Lund/Schweden 1956. Zur großen Betrübnis der Kinder kommt ein Lob aus der „Ferne“ nicht zurück, und sie müssen sich mit der Auszeichnung, überhaupt eine Arbeit „dabei“ zu haben, zufrieden geben.

Durch diesen Austausch von Ideen, Methoden und Lehrplänen kommt stets frischer Wind in die Arbeit des Kunsterziehers und er schaltet sich damit auf seine Weise in die engere Zusammenführung der Völker ein. Und wie leicht ist es, auf dem Gebiet der Kunst Frieden und Verständigung zu finden!

Die Anregung von außen ist wichtig, denn für das künstlerische Fach läßt sich keine Doktrin aufstellen. Ziel und Weg werden zwar genau genannt; der Auftrag des Kunsterziehers lautet: die schöpferischen Kräfte im Kind zu wecken. In jedem Kind schlummern natürliche Gaben, die mit Hilfe des modernen Kunsterziehers zum Ausdruck kommen sollen. Das setzt natürlich eigene schöpferische Kräfte bei ihm voraus, und der Erfolg dieses Unterrichts hängt letzten Endes doch von der künstlerischen Persönlichkeit des Lehrers ab.

Die Arbeit im Zeichensaal — als Gegengewicht gegen die so stark betonte Kopfarbeit im gesamten Lehrplan — soll Freude wecken an der eigenen schöpferischen Betätigung, soll die Kinder aufnahmefähig machen für künstlerische Werke, für Echtes und Schönes, das innen im Alltag leider so selten begegnet. Sie sollen sehen lernen, unterscheiden können. Die Unmassen von Bildeindrücken durch Film, Fernsehen, Zeitschriften und Reklame — meist unbewußt vom Auge registriert, manchmal unverstanden hingenommen — lassen die eigene Vorstellungskraft verkümmern. So ist es für den jungen Menschen heute viel schwerer als früher, zur eigenen Ausdrucksweise zu kommen, d. h. sich von den zahllosen „Vorbildern“ zu lösen. Um so größer das Glück eines Kindes, wenn es seine eigene Kraft dazu entdeckt hat und um so sträflicher die Kritik jener Erwachsenen, die dann solch ein kindliches Werk nach ihrer eigenen Vorstellung, möglichst photogetreu, in Form, Farbe oder perspektivischer Sicht, „verbessern“ wollen. Wenn sie wüßten, was sie bei der wirklich kindlichen, subjektiven und deshalb echten Aussage zerstören!

Das allzu betonte Naturstudium gehört der veralteten Kunsterziehung an. Es hat heute keine Bedeutung mehr. Denn die neue Zeit schuf auch einen neuen Menschen. Die moderne Kunst ist nicht mehr zu übersehen und die junge Generation wächst hinein. Es setzt selbst mich oft in Erstaunen, mit welcher Selbstverständlichkeit die Kinder das Neue in der Kunst aufnehmen, besonders die Stadtkinder; vor allem aber die Kinder, die noch die Asche zerstörter Werte kennen lernten, deren erste Eindrücke auf dieser Welt Zerstörung, Trümmer und Schmutz waren. Die Landjugend, von Tradition umgeben, findet den Zugang zum Neuen weniger.

So betont also der heutige Kunstunterricht das Schaffen aus eigener Vorstellung. Wir wollen doch ruhig gestehen, daß zu einer naturgetreuen Arbeit zwar eine sichere Hand, ein gutes Auge, Geduld und Hingabe gehören — nicht unbedingt aber ein künstlerisches Empfinden. Unseren Kindern aber — so vielfältig von äußeren Eindrücken belastet — (man vergesse an dieser Stelle auch nicht die weiten Autofahrten mancher Kinder von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit geschleift) — ist es bitter notwendig, zum eigenen Inneren zu finden, denn auch das ist ein Weg der Lebenswichtigkeit. Um das zu erreichen, vermeidet der Kunsterzieher eine allzu starke Führung, der Schüler soll in freier, möglichst unbeeinflußter Arbeit den künstlerischen Weg finden. Der Lehrer darf nur leiten, helfen und raten. Oft steht er überrascht vor Schülerarbeiten, die er weder erahnt noch erhofft hat, die aber ganz dem eigenen Wesen jedes Jugendlichen entsprechen. Das ist oft sehr beglückend für den Lehrenden, er begreift ganz plötzlich das Wunder, das mit jedem neuen Menschen auf die Welt kommt. Wer einmal bei seinem eigenen Kind solch eine überraschende künstlerische Aussage des Innern erlebte — wobei das Alter keine Rolle spielt — wird begreifen, mit welcher Scheu der wahre Kunsterzieher bei einer für ca. 30—40 Schüler gestellten Aufgabe abwartet, was nun jeder einzelne daraus gestaltet. Je verschiedener das Ergebnis ausfällt, um so fruchtbarer dann die Auswertung vor der ganzen Klasse, um so lohnender ein künstlerisches Gespräch nach der beendeten Arbeit. Das Abgestempelte, die Norm, den Typ — das alles finden wir draußen im Alltag genug.

Darum, bitte, lieber Erwachsener, zerstöre nie das eigene, unbewußte Schaffen Deines Kindes durch Deine Kritik. Dein „Besserwissen“. Wir können viel von der Echtheit des Kindes lernen! **U. Janus**

Bild 38 Zeitungsartikel “ Erziehung zur Kunst” Teil 2

Erziehung zur Kunst

Betrachtungen zur Kunst- und Werkausstellung im Gymnasium Stadthagen

(2. Teil)

Nachdem ich im ersten Teil einiges über das Wesen des heutigen Kunstunterrichts brachte, will ich hier nun erklären, was den Besucher der heute beginnenden Kunst- und Werkausstellung im Gymnasium Stadthagen erwartet.

Die Räume — mit ihren Lichtverhältnissen wenig geeignet für eine solche Schau und modernen Anforderungen keineswegs gerecht — zeigen die Arbeiten aller Jahrgänge nach Klassen geordnet.

Sie bringen eine Auswahl aus den drei verschiedenen bildnerischen Arbeitsbereichen: 1. Zeichnen, 2. Malen, 3. Basteln und Werken.

Nicht nach Güte wurde ausgewählt (ich versuchte, im ersten Teil meiner Betrachtungen zu beweisen, wie individuell und ungenau eine Wertung nach Güte ist), sondern nach dem Gesichtspunkt der eigenen Aussage des Schülers. Spitzenleistungen, die besonders in der Oberstufe schon auftreten, da sich die Persönlichkeit des jungen Menschen herauszubilden beginnt, werden möglichst bescheiden gezeigt.

Was gehört nun im Einzelnen zu den drei obengenannten Arbeitsbereichen?

Beim Zeichnen steht an erster Stelle das freie Handzeichnen, ohne Hilfsmittel aus der eigenen Vorstellung heraus. Es wird mit Bleistift, Kohle, Feder und mitunter auch mit dem Pinsel gezeichnet.

Es folgt das gebundene Zeichnen, das die Projektionslehre, die Perspektive und den Reklameentwurf umfaßt.

Das darstellende Zeichnen, d. h. das Studium der Natur, ist besonders für die Mittelstufe vorgesehen; denn in diesem Alter ist das Interesse für die reale Gestaltenwelt besonders wach. Ein modernes Auto z. B. — von den Jungs innen und außen oft besser gekannt als von manchem Erwachsenen — will man auch „anständig hinkriegen“ mit allen der Wirklichkeit entsprechenden Einzelteilen.

In das Arbeitsgebiet des Zeichnens gehört auch die Schrift, deren Ergebnis weniger wichtig ist als die Bestätigung selbst. Sorgfältiges Schreiben verlangt Ausdauer, Konzentration, führt zu Sammlung und Versenkung (es sind die stillsten Unterrichtsstunden im Zeichensaal), etwas, was dem Jugendlichen so sehr fehlt. Die Pflege der Schrift, Mitteilungs- und Gestaltungsmittel aller Zeiten, ermöglicht auch einmal einen historischen oder geographisch gesehenen Ueberblick. Beliebt ist danach die Aufgabe, eine Geheimschrift zu erfinden (siehe Ausstellung Kl. 9. Als letztes gehört hierher noch der Bilddruck, vor allem der Hochdruck. Die Kleinen beginnen mit dem Kartoffeldruck, wobei Phantasie und Geschicklichkeit gleichzeitig angesprochen werden. — Seit wir eine richtige Druckpresse haben (eine ist viel zu wenig für so viel Schüler), ist der Linoldruck sehr beliebt, nicht zuletzt wegen der Möglichkeit, das Werk zu vervielfältigen. Die Aussicht, mit der eigenen Arbeit an mehreren Stellen Freude bereiten zu können, führt die Kinder bei der Konzentration verlangenden Schneidetätigkeit zu besonderer Sorgfalt.

Beim Malen werden in der Unterstufe zunächst einmal Farbbegriffe und Farbgesetze geklärt, um die Verständigung bei der späteren farbigen Gestaltung zwischen Lehrer und Schüler zu erleichtern. Die Handhabung des Malens bedarf je nach Veranlagung der Kleinen mehr oder weniger Uebung. Dem einen gelingt die Aufgabe des flüssigen, dynamischen Malens besser, dem anderen die deckende, statisch-akurate Malweise.

Ehe die Schüler die mittlere Reife erlangen, kann mit Hilfe der Farbgesetze neben der freien farbigen Gestaltung auf die Geschmacksbildung eingewirkt werden. Die jungen Menschen sollen bald selbst entscheiden, wie sie ihre Umwelt gestalten und sich selbst kleiden wollen. Sie sollen begreifen, daß es trotz aller Verschiedenheit einen kulturellen Wertbegriff gibt, nach dem man sie selbst einmal beurteilen wird.

In der Oberstufe führt das eigene Malen zur Selbstäußerung des reifenden Menschen und gleichzeitig zum Verständnis der großen Meisterwerke und damit zur Kenntnis der Stilmerkmale der einzelnen Kunstepochen.

Hier sei deshalb noch ein Zweig des Kunstunterrichts erwähnt: die Kunstbetrachtung (nicht Kunstgeschichte, da diese zu den Geisteswissenschaften und nicht zum musischen Unterricht gehört). Durch Vergleichen und Untersuchen verschiedenster Kunstwerke, durch Vertiefen in ein einzelnes wird die Ehrfurcht geweckt vor dem großen Werk, werden Erlebnisfähigkeit und Urteilsvermögen gefördert und die reine Freude am Kunstgenuß ermöglicht. Deshalb wird die Kunstbetrachtung hauptsächlich in der Oberstufe zwischen die Selbstbetätigung eingeschoben und gibt dann von sich aus wieder neue Antriebe.

Der dritte Arbeitsbereich umfaßt zwei Themen: Basteln und Werken. Das Basteln gehört in die Unterstufe und wird meist mit wertlosem Material ausgeführt, da das Formen noch ein freies Spielen ist. Deshalb dürfen wir solche Basteleien nie vom technischen oder gar künstlerischen Standpunkt aus beurteilen!

Da unserer Schule geeignete Räume oder Platz für Schränke fehlen, um solche zerbrechlichen Arbeiten — weil materiell wertlos — aufzubewahren, wird die Ausstellung davon kaum etwas vorzeigen. Die bunten Federn z. B., die an seltsam geformte Holz- und Aststücke gesteckt wurden (die Kinder mußten diese im Laufe eines Monats in der Natur selbst suchen) und sie in schöne Phantasievögel o. ä. verwandelten, haben im Laufe der Sommermonate die Motten gefressen, während die Mäuse über einen unverschlossenen Karton hergefallen waren, der die reizenden und mit viel Liebe hergestellten Kasperpuppen einer ganzen Klasse enthielt, denn die Köpfe waren mit Papier und einem Leim geformt worden, der dem Ungeziefer zusagte.

Zum Werken wird das verschiedenste Material verwendet wie Holz, Gips, Stroh, Papier, Ton, Bast u.a.m. Hier ist die Arbeit beim plastischen Gestalten ein Formerkunden des Räumlichen und gibt dem Jugendlichen einen Begriff vom Wert des Materials, von seiner Eigentümlichkeit, Struktur und Bearbeitungsmöglichkeit und er kann dadurch später handwerkliche Gediegenheit beurteilen. Dieser Arbeitsbereich ist sehr beliebt, aber durch das gänzliche Fehlen von Werkräumen und deren Zubehör wie Brennofen, Hobelbänke sowie Lagerraum für Material und fertige Arbeiten ist dieser Zweig der schöpferischen Tätigkeit in unserm Schulleben nicht ausgewertet.

Da seit längerer Zeit keine Ausstellung von Schülerarbeiten stattfand, werden auch ältere Jahrgänge noch einiges aus ihrer Schulzeit vorfinden, und es ist nur zu hoffen, daß diese 2½ Tage währende Schau (wobei auch die Nadelarbeit und die Photo-AG beteiligt sind), recht zahlreich besucht wird. **U. Janus**

(Zeitungsartikel von 1958)

Erziehung durch Kunst
Betrachtungen zur modernen Kunsterziehung anlässlich der Kunst - und Werkausstellung im Gymnasium in Stadthagen

I Teil
Wenn ich Rückschau halte auf die " Zeichenstunde" meiner eigenen Schulzeit - welch ein Unterschied zu dem Unterricht, den ich als Kunsterzieherin heute der Jugend geben kann!
Obwohl es einer der modernsten Schulen im Berliner Westen war, die ich besuchte, in der sich die Siegerpreise einer sportbegeisterten Jugend der 30ger Jahre im großen Treppenhaus häuften - der Kunstunterricht verdiente seinen Namen nicht. Wir zeichneten zwar keine Gipsköpfe und Ornamente mehr ab, wie noch meine Eltern in ihrer Schulzeit; es war nichts da, was uns in dieser Zeichenstunde ausfüllen konnte. Man malte oder zeichnete meistens lustlos und mißbrauchte die Zeit nur zu oft, um andere Aufgaben zu erledigen, heimlich natürlich.
Und der Kunstunterricht heute? - Ein Blick in die Ausstellung der Schülerarbeiten des Gymnasiums am 8.,9. und 10. März genügt, um sich ein Bild davon zu machen. Denn mit diesen Arbeiten - angefangen bei den fröhlichen, unbefangenen Pinseleien und Zeichnungen der Kleinen über die meist sachlich - darstellenden Arbeiten der Mittelstufe (denn diese Jahrgänge werden von der Phantasie weniger befruchtet) bis zu den reiferen, um eigene Gestaltung ringenden Werke der Oberstufe - wird die Vielfalt auf dem Gebiet des bildnerischen Schaffens im Rahmen des Schulunterrichts jedem Besucher unmissverständlich vor Augen geführt.
Wann kam es zu dieser Wandlung? Die Bemühung um eine Reform des Zeichenunterrichts ist gar nicht so neu; Anfänge zeigen sich schon in den 80 er Jahren des vergangenen Jahrhunderts; " neue Richtlinien" kamen um 1925 heraus. Aber erst nach dem 2. Weltkrieg wurden die völlig neuen Wege beschritten. Die Kunsterziehung ist wohl das Fach, das sich seit 1945 in der stärksten Umwälzung befindet. Im ganzen Bundesgebiet wurde daran gearbeitet, die Kunsterzieher schlossen sich zu einem Verband zusammen, dem BDK, jedes Land gab neue Richtlinien heraus. Es finden laufend Tagungen statt und es werden Ausstellungen deutscher sowie internationaler Schülerarbeiten veranstaltet.
Auch aus unserer Schule gingen Bilder (besonders aus der Unter - und Mittelstufe) auf die Wanderausstellung von Land zu Land, sogar bis nach Indien und Ostasien, oder zu der ersten norddeutschen Tagung des BDK 1953 in Hannover wie auch zu der ersten Versammlung der " INSEA"
(International Society for Education through Art) in Lund / Schweden 1956. Zur großen Betrübnis der Kinder kommt ein Lob aus der " Ferne" nicht zurück, und sie müssen sich mit der Auszeichnung, überhaupt eine Arbeit " dabei" zu haben, zufrieden geben. Durch diesen Austausch von Ideen, Methoden und Lehrplänen kommt stets frischer Wind in die Arbeit des Kunsterziehers und er schaltet sich damit auf seine Weise in die engere Zusammenführung der Völker ein. Und wie leicht ist es, auf dem Gebiet der Kunst Frieden und

Verständigung zu finden!
Die Anregung von außen ist wichtig, denn für das künstlerische Fach läßt sich keine Doktrin aufstellen. Ziel und Weg werden zwar genau genannt; der Auftrag des Kunsterziehers lautet: die schöpferischen Kräfte im Kind zu wecken. In jedem Kind schlummern natürliche Gaben, die mit Hilfe des modernen Kunsterziehers zum Ausdruck kommen sollen. Das setzt natürlich eigene schöpferische Kräfte bei ihm voraus, und der Erfolg dieses Unterrichts hängt letzten Endes doch von der künstlerischen Persönlichkeit ab.

Die Arbeit im Zeichensaal - als Gegengewicht gegen die so stark betonte Kopfarbeit im gesamten Lehrplan - soll Freude wecken an der eigenen schöpferischen Betätigung, soll die Kinder aufnahmefähig machen für künstlerische Werke, für Echtes und Schönes, das ihnen im Alltag leider so selten begegnet. Sie sollen sehen lernen, unterscheiden können. Die Unmassen von Bildeindrücken durch Film, Fernsehen, Zeitschriften und Reklame - meist unbewußt vom Auge registriert, manchmal unverstanden hingenommen - lassen die eigene Vorstellungskraft verkümmern. So ist es für den jungen Menschen heute viel schwerer als früher, zur eigenen Ausdrucksweise zu kommen, d. h. sich von den zahllosen “ Vorbildern” zu lösen. Um so größer das Glück eines Kindes, wenn es seine eigene Kraft dazu entdeckt hat und um so sträflicher die Kritik jener Erwachsenen, die dann solch ein kindliches Werk nach ihrer eigenen Vorstellung, möglichst photogetreu, in Form, Farbe oder perspektivischer Sicht “ verbessern” wollen. Wenn sie wüßten, was sie bei der wirklich kindlichen, subjektiven und deshalb echten Aussage zerstören!
Das allzu betonte Naturstudium gehört heute der veralteten Kunsterziehung an. Es hat heute keine Bedeutung mehr, denn die neue Zeit schuf auch einen neuen Menschen. Die moderne Kunst ist nicht mehr zu übersehen und die junge Generation wächst hinein. Es setzt selbst mich oft in Erstaunen, mit welcher Selbstverständlichkeit die Kinder das Neue in der Kunst aufnehmen, besonders die Stadtkinder; vor allem aber Kinder, die noch die Asche zerstörter Werte kennen lernten, deren erste Eindrücke auf dieser Welt Zerstörung, Trümmer und Schmutz waren. Die Landjugend, von Tradition umgeben, findet den Zugang zum Neuen weniger.
So betont also der heutige Kunstunterricht das Schaffen aus eigener Vorstellung. Wir wollen doch ruhig gestehen, dass zu einer naturgetreuen Arbeit zwar eine sichere Hand, ein gutes Auge, Geduld und Hingabe gehören - nicht unbedingt ein künstlerische Empfinden. Unseren Kindern aber - so vielfältig von äußeren Eindrücken belastet - (man vergesse an dieser Stelle auch nicht die weiten Autofahrten mancher Kinder von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit geschleift) - ist es bitter notwendig, zum eigenen Inneren zu finden, denn auch das ist ein Weg der Lebenswichtigkeit. Um das zu erreichen, vermeidet der Kunsterzieher eine allzu starke Führung, der Schüler soll in freier, möglichst unbeeinflußter Arbeit den künstlerischen Weg finden. Der Lehrer darf nur leiten, helfen und raten. Oft steht er überrascht vor Schülerarbeiten, die er weder erahnt, noch erhofft hat, die aber ganz dem eigenen Wesen jedes Jugendlichen entsprechen. Das ist oft sehr beglückend für den Lehrenden, er begreift ganz plötzlich das Wunder, das mit jedem neuen Menschen auf die Welt kommt. Wer einmal seinem eigenen Kind solch eine überraschende künstlerische Aussage des Inneren erlebte - wobei das

Alter keine Rolle spielt - wird begreifen, mit welcher Scheu der wahre Kunsterzieher bei einer für 30 - 40 Schüler gestellten Aufgabe abwartet, was nun jeder einzelne daraus gestaltet. Je verschiedener das Ergebnis ausfällt, um so fruchtbarer dann die Auswertung vor der ganzen Klasse, um so lohnender ein künstlerisches Gespräch nach der beendeten Arbeit. Das Abgestempelte, die Norm, den Typ - das alles finden wir draußen im Alltag genug.
Darum, bitte, lieber Erwachsene, zerstöre nie das eigene, unbewußte Schaffen Deines Kindes durch deine Kritik, Dein " Besserwissen". Wir können viel von der Echtheit des Kindes lernen!
U. Janus

(Zeitungsartikel vom 10. März 1958)

Erziehung zur Kunst - Betrachtungen zur Kunst- und Werkausstellung im Gymnasium Stadthagen

Nachdem ich im ersten Teil einiges über das Wesen des heutigen Kunstunterrichts brachte, will ich hier nun erklären, was den Besucher der heute beginnenden Kunst - und Werkausstellung im Gymnasium Stadthagen erwartet.
Die Räume - mit ihren Lichtverhältnissen wenig geeignet für eine solche Schau und modernen Anforderungen keineswegs gerecht - zeigen die Arbeiten aller Jahrgänge nach Klassen geordnet.
Sie bringen eine Auswahl aus den drei verschiednen bildnerischen Arbeitsbereichen: 1. Zeichnen, 2. Malen, 3. Basteln und Werken.
Nicht nach Güte wurde ausgewählt (ich versuchte, im ersten Teil meiner Betrachtungen zu beweisen, wie individuell und ungenau eine Wertung nach Güte ist), sondern nach dem Gesichtspunkt der eigenen Aussage des Schülers. Spitzenleistungen, die besonders in der Oberstufe schon auftreten, da sich die Persönlichkeit des jungen Menschen herauszubilden beginnt, werden möglichst bescheiden gezeigt.
Was gehört nun im Einzelnen zu den drei oben genannten Arbeitsbereichen?

Beim **Z e i c h n e n** steht an erster Stelle das freie Handzeichnen ohne Hilfsmittel aus der eigenen Vorstellung heraus. Es wird mit Bleistift, Kohle, Feder und mitunter auch mit dem Pinsel gezeichnet.
Es folgt das **g e b u n d e n e Zeichnen**, das die Projektionslehre, die Perspektive und den Reklameentwurf umfasst.
Das **d a r s t e l l e n d e Zeichnen**, d.h. das Studium der Natur, ist besonders für die Mittelstufe vorgesehen; denn in diesem Alter ist das Interesse für die reale Gestaltenwelt besonders wach. Ein modernes Auto z.B. - von den Jungs innen und außen oft besser gekannt als von manchem Erwachsenen - will man auch "anständig hinkriegen" mit allen der Wirklichkeit entsprechenden Einzelteilen. In das Arbeitsgebiet des Zeichnens gehört auch die **S c h r i f t**, deren Ergebnis weniger wichtig ist als die Bestätigung selbst. Sorgfältiges Schreiben verlangt Ausdauer, Konzentration, führt zu Sammlung und Versenkung (es sind die stillsten Unterrichtsstunden im Zeichensaal!), etwas, was dem Jugendlichen so sehr fehlt. Die Pflege der Schrift, Mitteilungs - und Gestaltungsmittel aller Zeiten, ermöglicht auch einmal einen

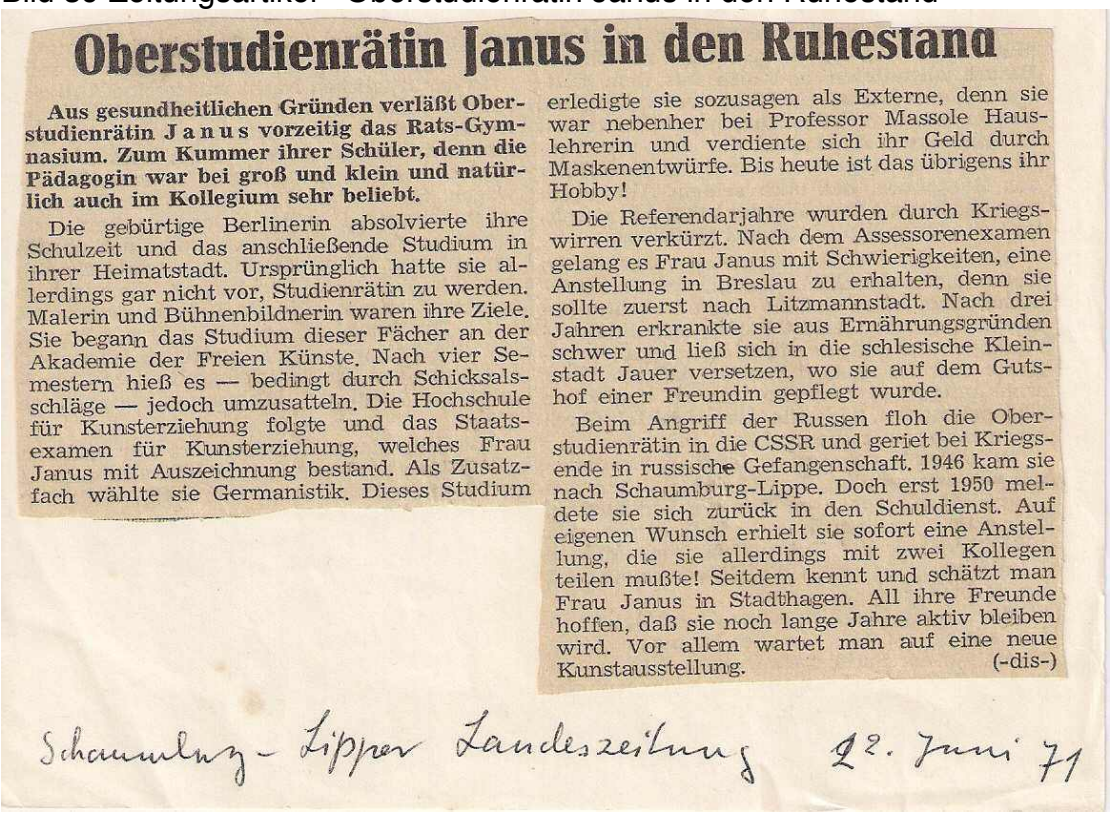
historischen oder geographisch gesehenen Überblick. Beliebt ist danach die Aufgabe, eine Geheimschrift zu erfinden (siehe Ausstellung Klasse 9). Als letztes gehört auch der **B i l d d r u c k**, vor allem der Hochdruck. Die Kleinen beginnen mit dem Kartoffeldruck, wobei der Phantasie und Geschicklichkeit gleichzeitig angesprochen werden. - Seit wir eine richtige Druckpresse haben (eine ist viel zu wenig für so viel Schüler!), ist der Linoldruck sehr beliebt, nicht zuletzt wegen der Möglichkeit, das Werk zu vervielfältigen. Die Aussicht, mit der eigenen Arbeit an mehreren Stellen Freude bereiten zu können, führt die Kinder bei der Konzentration verlangenden Schneidetätigkeit zu besonderer Sorgfalt.
Beim **M a l e n** werden in der Unterstufe zunächst einmal **F a r b b e g r i f f e** und **F a r b g e s e t z e** geklärt, um die Verständigung bei der späteren farbigen Gestaltung zwischen Lehrer und Schüler zu erleichtern. Die Handhabung des Malens bedarf je nach Veranlagung der Kleinen mehr oder weniger Übung. Dem einen gelingt die Aufgabe des flüssigen, dynamischen Malens besser, dem anderen die deckende, statisch-akkurate Malweise.

Ehe die Schüler die mittlere Reife gelangen, kann man mit Hilfe der Farbgesetze neben der freien farbigen Gestaltung auf die **G e s c h m a c k s b i l d u n g** eingewirkt werden. Die jungen Menschen sollen bald selbst entscheiden, wie sie ihre Umwelt gestalten und sich selbst kleiden wollen. Sie sollen begreifen, dass es trotz aller Verschiedenheit einen kulturellen Wertbegriff gibt, nach dem man sie selbst einmal beurteilen wird.
In der Oberstufe führt das eigene Malen zur Selbstäußerung des reifenden Menschen und gleichzeitig zum Verständnis der großen Meisterwerke und damit zur Kenntnis der Stilmerkmale der einzelnen Kunstepochen.
Hier sei deshalb noch ein Zweig des Kunstunterrichts erwähnt: die **K u n s t - b e t r a c h t u n g** (nicht Kunstgeschichte, da diese zu den Geisteswissenschaften und nicht zum musischen Unterricht gehört). Durch Vergleichen und Untersuchen verschiedenster Kunstwerke, durch Vertiefen in ein einzelnes wird die Ehrfurcht geweckt vor dem großen Werk, werden Erlebnisfähigkeit und Urteilsvermögen gefördert und dir reine Freude am Kunstgenuß ermöglicht. Deshalb wird die Kunstbetrachtung hauptsächlich in der Oberstufe zwischen die Selbstbetätigung eingeschoben und gibt dann von sich aus wieder neue Antriebe.
Der dritte Arbeitsbereich umfasst zwei Themen: **B a s t e l n** und **W e r k e n.** Das Basteln gehört in die Unterstufe und wird meist mit wertlosem Material ausgeführt, da das Formen noch ein freies Spielen ist. Deshalb dürfen wir solche Basteleien nie vom technischen oder gar künstlichen Standpunkt aus beurteilen!
Da unserer Schule geeignete Räume oder Platz für Schränke fehlen, um solche zerbrechlichen Arbeiten - weil materiell wertlos - aufzubewahren, wird die Ausstellung davon kaum etwas vorzeigen. Die bunten Federn z. B. die an seltsam geformte Holz - und Aststücke gesteckt wurden (die Kinder mussten diese im Laufe eines Monats in der Natur selbst suchen) und sie in schöne Phantasievögel o. a. verwandelten, haben im Laufe der Sommermonate die Motten gefressen, während die Mäuse über einen unverschlossenen Karton hergefallen waren, der die reizenden und mit viel Liebe hergestellten Kasperpuppen einer ganzen Klasse enthielt, denn die Köpfe waren mit Papier und einem Leim geformt worden, der dem Ungeziefer zusagte.

Zum **W e r k e n** wird das verschiedenste Material verwendet wie Holz, Gips, Stroh, Papier, Ton, Bast u.a.m. Hier ist die Arbeit beim plastischen Gestalten ein Formerkunden des Räumlichen und gibt dem Jugendlichen einen Begriff vom Wert des Materials, von seiner Eigentümlichkeit. Struktur und Bearbeitungsmöglichkeit und er kann dadurch später handwerkliche Gediegenheit beurteilen. Dieser Arbeitsbereich ist sehr beliebt, aber durch das gänzliche Fehlen von Werkräumen und deren Zubehör wie Brennofen, Hobelbänke sowie Lagerraum für Material und fertige Arbeiten ist dieser Zweig der schöpferischen Tätigkeit in unserem Schulleben nicht gewertet.
Da seit längerer Zeit keine Ausstellung von Schülerarbeiten stattfand, werden auch ältere Jahrgänge noch einiges aus ihrer Schulzeit vorfinden, und es ist nur zu hoffen, dass diese 2 ½ Tage währende Schau (wobei auch die Nadelarbeit und die Photo - AG beteiligt sind), recht zahlreich besucht wird.
U. Janus

1971 schied sie aus gesundheitlichen Gründen aus dem Lehrerberuf aus .[26]

Bild 39 Zeitungsartikel “ Oberstudienrätin Janus in den Ruhestand”



Oberstudienrätin Janus in den Ruhestand

Aus gesundheitlichen Gründen verläßt Oberstudienrätin J a n u s vorzeitig das Rats-Gymnasium. Zum Kummer ihrer Schüler, denn die Pädagogin war bei groß und klein und natürlich auch im Kollegium sehr beliebt.

Die gebürtige Berlinerin absolvierte ihre Schulzeit und das anschließende Studium in ihrer Heimatstadt. Ursprünglich hatte sie allerdings gar nicht vor, Studienrätin zu werden. Malerin und Bühnenbildnerin waren ihre Ziele. Sie begann das Studium dieser Fächer an der Akademie der Freien Künste. Nach vier Semestern hieß es — bedingt durch Schicksalsschläge — jedoch umzusatteln. Die Hochschule für Kunsterziehung folgte und das Staatsexamen für Kunsterziehung, welches Frau Janus mit Auszeichnung bestand. Als Zusatzfach wählte sie Germanistik. Dieses Studium erledigte sie sozusagen als Externe, denn sie war nebenher bei Professor Massole Hauslehrerin und verdiente sich ihr Geld durch Maskenentwürfe. Bis heute ist das übrigens ihr Hobby!

Die Referendarjahre wurden durch Kriegswirren verkürzt. Nach dem Assessorenexamen gelang es Frau Janus mit Schwierigkeiten, eine Anstellung in Breslau zu erhalten, denn sie sollte zuerst nach Litzmannstadt. Nach drei Jahren erkrankte sie aus Ernährungsgründen schwer und ließ sich in die schlesische Kleinstadt Jauer versetzen, wo sie auf dem Gutshof einer Freundin gepflegt wurde.

Beim Angriff der Russen floh die Oberstudienrätin in die CSSR und geriet bei Kriegsende in russische Gefangenschaft. 1946 kam sie nach Schaumburg-Lippe. Doch erst 1950 meldete sie sich zurück in den Schuldienst. Auf eigenen Wunsch erhielt sie sofort eine Anstellung, die sie allerdings mit zwei Kollegen teilen mußte! Seitdem kennt und schätzt man Frau Janus in Stadthagen. All ihre Freunde hoffen, daß sie noch lange Jahre aktiv bleiben wird. Vor allem wartet man auf eine neue Kunstausstellung. (-dis-)

Schaumburg-Lippe Landeszeitung 22. Juni 71

Zeitungsartikel (Schaumburg -Lipper Zeitung, 22 Juni 1971)

Oberstudienrätin Janus in den Ruhestand

Aus gesundheitlichen Gründen verlässt Oberstudienrätin Janus vorzeitig das Ratgymnasium. Zum Kummer ihrer Schüler, denn die Pädagogin war bei groß

[26] Abbildung 34

und klein und natürlich auch Kollegen sehr beliebt.
Die gebürtige Berlinerin absolvierte ihre Schulzeit und das anschließende Studium in ihrer Heimatstadt. Ursprünglich hatte sie allerdings gar nicht vor, Studienrätin zu werden. Malerin und Bühnenbildnerin waren ihre Ziele. Sie begann das Studium dieser Fächer an der Akademie der Freien Künste. Nach vier Semestern hieß es - bedingt durch Schicksalsschläge - jedoch umzusatteln. Die Hochschule für Kunsterziehung folgte, welches Frau Janus mit Auszeichnung bestand. Als Zusatzfach wählte sie Germanistik. Dieses Studium erledigte sie sozusagen als Externe, denn sie war nebenher bei Professor Massole Hauslehrerin und verdiente sich Geld durch Maskenentwürfe. Bis heute ist das übrigens ihr Hobby!
Die Refendarjahre wurden durch Kriegswirren verkürzt. Nach dem Assessorexamen gelang es Frau Janus mit Schwierigkeiten, eine Anstellung in Breslau zu erhalten, denn sie sollte zuerst nach Litzmannstadt. Nach drei Jahren erkrankte sie aus Ernährungsgründen schwer und ließ sich in die schlesische Kleinstadt Jauer versetzen, wo sie auf dem Gutshof einer Freundin wohnte.
Beim Angriff der Russen floh die Oberstudienrätin in die CSSR und geriet bei Kriegsende in russische Gefangenschaft. 1946 kam sie nach Schaumburg - Lippe. Doch erst 1950 meldete sie sich zurück in den Schuldienst. Auf eigenen Wunsch erhielt sie sofort eine Anstellung, die sie allerdings mit zwei Kollegen teilen musste! Seitdem kennt und schätzt man Frau Janus in Stadthagen. All ihre Freunde hoffen, dass sie noch lange Jahre aktiv bleiben wird. Vor allem wartet man auf eine neue Kunstausstellung.

Bild 40 Zeitungsartikel “ Oberstudienrätin Janus verabschiedet”

Oberstudienrätin Janus verabschiedet

Stadthagen. Voll besetzt war der Chorsaal des Rats-Gymnasiums am letzten Wochenende. Eine bewährte Pädagogin wurde verabschiedet.

Frau Oberstudienrätin Janus schied zum Bedauern aller vorzeitig aus. Viele ihrer alten Freunde und Bekannten waren neben der Schülerschar erschienen. Es gab Blumen über Blumen, eine Landkarte in Bildform im Namen der Stadt, ein reizendes Gedicht von Oberstudienrat Ketz und Bücher. Die Kleinsten trugen Verse vor, und man war eben trotz aller vielleicht vorherrschenden Fröhlichkeit sehr traurig.

Nach gut einstudierten Weisen Oberstudienrat Kortendiecks endete der Festakt sehr harmonisch. — dib —

Sch.-Landeszeitung 12.7.71

Zeitungsartikel (Schaumburger Zeitung vom 12.07.1971)
Oberstudienrätin Janus verabschiedet
Voll besetzt war der Chorsaal des Ratsgymnasiums am letzten Wochenende.

Eine bewährte Pädagogin wurde verabschiedet. Frau Oberstudienrätin Janus schied zum Bedauern aller vorzeitig aus. Viele ihrer alten Freunde und Bekannten waren neben der Schülerschar erschienen. Es gab Blumen über Blumen, eine Landkarte in Bildform im Namen der Stadt, ein reizendes Gedicht von Oberstudienrat Ketz und Bücher. Die Kleinsten trugen Verse vor, und man war eben trotz aller vielleicht vorherrschenden Fröhlichkeit sehr traurig. Nach gut einstudierten Weisen Oberstudienrat Kortendiecks endete der Festakt sehr harmonisch.

Bild 41 Zeitungsartikel “ Abschied für Oberstudienrätin”

Abschied für Oberstudienrätin

Stadthagen (be). Mit Blumengrüßen, Buchgeschenken und Lobeshymnen wurde Oberstudienrätin Ursula Janus im Ratsgymnasium feierlich verabschiedet. Der Chorsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Kollegen, ehemalige Schüler und Freunde hatten sich in reicher Zahl eingefunden. Oberstudiendirektor Dr. Stracke betonte in seiner Ansprache, ob es nicht möglich sei, Ursula Janus wiederzugewinnen. Mit Weisen des Schulorchesters endete die Feier. Aufn.: De

Hannoversche Allgemeine 7.71

Zeitungsartikel (Hannoversche Allgemeine 7. 1971)
Abschied für Oberstudienrätin
Mit Blumengrüßen, Buchgeschenken und Lobeshymnen wurde Oberstudienrätin Ursula Janus im Ratsgymnasium feierlich verabschiedet. Der Chorsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Kollegen, ehemalige Schüler und Freunde hatten sich in reicher Zahl eingefunden. Oberstudiendirektor Dr. Stracke betonte in seiner Ansprache, ob es nicht möglich sei, Ursula Janus wiederzugewinnen. Mit Weisen des Schulorchesters endete die Feier.

Im Jahre 1972 spendete sie einige ihrer Werke wohltätigen Einrichtungen.

Bild 42 Zeitungsartikel “ Grafiken für gute Zwecke”

2.7.72

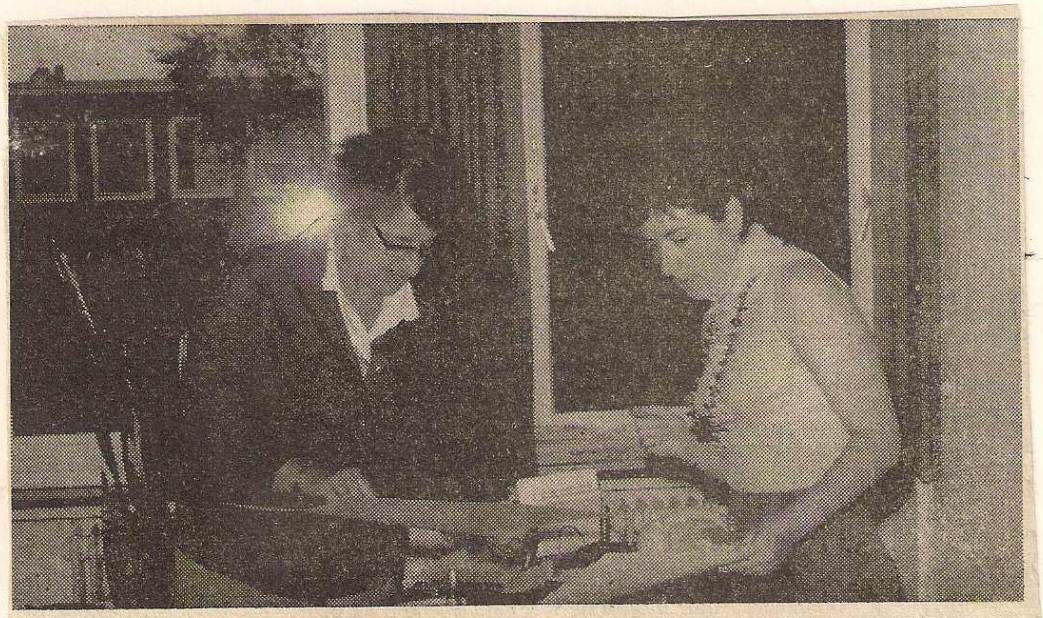
Grafiken für gute Zwecke

Stadthagen (be). Aus Anlaß der Kunstausstellung von Oberstudienrätin i. R. Ursula Janus, die täglich von 10 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr im Marie-Anna-Stift zu besichtigen ist, überbrachte die Künstlerin je zwei Grafiken für gute Zwecke. Sie verteilte die Werke an Herrn Barth vom Josua-Stegmann-Heim, Frau Puppig, der Leiterin des Evangelischen Kindergartens, Fräulein Kaeding vom Städtischen Kindergarten, Herrn Heinz, der der Beschützenden Werkstatt vorsteht, und Frau Martens, die die Kindertagesstätte betreut. Überall erweckten die Grafiken große Freude. Aufn.: be

Dinge an Kindergärten

Zeitungsartikel (vom 2.7.1972)
Aus Anlass der Kunstausstellung von Oberstudienrätin i. R. Ursula Janus, die täglich von 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr im Marie-Anna-Stift zu besichtigen ist, überbrachte die Künstlerin je zwei Grafiken für gute Zwecke. Sie verteilte die Werke an Herrn Barth vom Josua-Stegmann-Heim, Frau Puppig, der Leiterin des Evangelischen Kindergartens, Fräulein Kaeding vom Städtischen Kindergarten, Herr Heinz, der der Beschützenden Werkstatt vorsteht, und Frau Martens, die die Kindertagesstätte betreut. Überall erweckten die Grafiken große Freude.

Bild 43 Zeitungsartikel “ Druck-Grafiken für gute Zwecke”



Aus Anlaß von Oberstudienrätin Ursula Janus' Kunstausstellung, die augenblicklich bis zum Sonntag, dem 16. Juli täglich von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr im Marie-Anna-Stift zu bewundern ist, überreichte die Künstlerin je zwei Druck-Grafiken für gute Zwecke an Herrn Barth vom Josua-Stegmann-Heim, Fräulein Puppig, die Leiterin des Evangelischen Kindergartens, Fräulein Kaeding, die den Städtischen Kindergarten betreut, Herrn Heinz von der Beschützenden Werkstatt und Frau Martens, die der Kindertagesstätte vorsteht. Überall erfreute Frau Janus mit ihren Werken, denn kahle Wände findet man in den Gebäuden noch viele. (Foto: SZ/dis)

Zeitungsartikel
Aus Anlass von Oberstudienrätin Ursula Janus´ Kunstausstellung, die augenblicklich bis zum Sonntag, dem 16. Juli täglich von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr im Marie-Anna-Stift zu bewundern ist, überreichte die Künstlerin je zwei Druck-Grafiken für gute Zwecke an Herrn Barth vom Josua-Stegmann-Heim, Fräulein Puppig, die Leiterin des Evangelischen Kindergartens, Fräulein Kaeding, die den Städtischen Kindergarten betreut, Herrn Heinz von den Beschützenden Werkstatt und Frau Martens, die der Kindertagesstätte vorsteht. Überall erfreute Frau Janus mit ihren Werken, denn kahle Wände findet man in den Gebäuden noch viele.

3.4 Ausstellungsübersicht

Ihre erste Ausstellung erfolgte in Breslau, dann in Glogau und Hirschberg (in Schlesien). Leider sind durch die Flucht und Vertreibung ihre meisten Werke aus dieser Zeit verloren gegangen[27].
Während der Zeit als Studien und Oberstudienrätin hat sie 1954 und 1964 ausgestellt. Ab 1971 erfolgten dann regelmäßige Ausstellungen, da sie ab diesem Zeitpunkt pensioniert war und somit mehr Zeit hatte, ihrer Berufung, als freischaffende Malerin und Graphikerin nachzugehen.
Dazu reiste sie quer durch Europa und ließ sich von den unterschiedlichen Landschaften neu inspirieren, um dadurch neue Anregungen für das Malen zu finden.
Hier ist eine tabellarische Übersicht über ihre Ausstellungen, die chronologisch geordnet ist, den Ausstellungsort, sowie das Motto der jeweiligen Ausstellung anzeigt.

Ausstellungsübersicht

1954	Ausstellung im **Oberschulgebäude der VHS Stadthagen,**	Motto: ***" Ausschnitte aus dem Leben und Erleben der Zeit, Landschaften, Symbolik, Stilleben eigener Art, Bilderbucharbeiten, Karikaturen"***
1964	Im **Kreishaus Stadthagen** (31.05 -.8.06 1964)	Motto: ***" Grafik", "Mensch und Natur"***
1971	**Kreis - und Stadtsparkasse Stadthagen,**(02.03.1971)	Motto: ***" Graphiken mit symbolischen Inhalt"*** Thema: ***" Geld und Gold"***
1971	**Galerie Harmening in Bückeburg**, Herderstr. 19, (November 1971)	Motto: ***" Bilder zum Lesen"*** und ***" Motive aus Traum und Unterbewußtsein"***
1972	**Marie Anna Stift**, Stadthagen (2.7 - 16.7.1973)	Motto: ***"1967 bis 1971"***
1973	**Galerie Harmening in Bückeburg**, Herderstr. 19, (4.11. - 30.11.1973)	Thema " ***Kleine Periode ihres Schaffens"***
1975	**Dresdener Bank in Stadthagen,** Marktstr. 2 , (5. 10.1975)	Motto ***" Ursula Janus, Neue Arbeiten 1973 - 1975"***
1976	**Dresdener Bank in Stadthagen,** Marktstr. 2, (25.05 - 10.06.1976)	Motto: ***" Vor 30 Jahren in Schaumburg - Lippe"*** (insbesondere Luhden)

[27] Siehe Abbildung 38

1976	**Galerie Harmening in Bückeburg**, Herderstr. 19, (23.06 - 07.07.1976)	Motto ***" Vor 30 Jahren in Schaumburg - Lippe"***
1977	**Dresdener Bank in Stadthagen,** Marktstr. 2, (25.5 - 8.6.1977)	Motto: ***"Absolute Landschaft"*** Aquarelle, Pastelle, Deckfarben, Malereien
1979	**Dresdener Bank in Stadthagen,** Marktstr. 2, (08.10 - 26.10.1979)	Motto: ***" Landschaften der Stille"*** ohne direkten geographischen Bezug
1981	**Dresdener Bank in Stadthagen,** Marktstr. 2, (11.3. - 2.4.1981)	Motto: ***"Expressionen aus unserer Zeit und Welt"*** und ***" Bilder zum Lesen", "Der Mensch ernst und heiter"***
1981	**Evangelische Akademie in Loccum**, (04.7. - 08.09.1981)	Motto: ***" Expressionen aus unserer Zeit und Welt"***, ***" Der Mensch ernst und heiter"***,
1982	**Galerie Harmening in Bückeburg,** Herderstr.19, (17.11. - 17.12.1982)	Motto: " ***Bruchteile der Gesamt-werke: Zeichnungen in Farbe oder schwarz-weiß aus den 1980-1982 Jahren"***, Thema: ***" Mikrokosmos"***
1983	**Galerie Harmening in Bückeburg**, Herderstr. 19, (12.11. - 20.01.1983)	Ausstellungsverzeichnis vorhanden
1984	**Heimatmuseum Wiedensahl**, (14.4.1984)	Motto:***" Gebäude und Landschaften der Umgebung " Dorfschönheiten" vergangener Jahrzehnte, Thema " zerstörtes und bewahrtes Kulturgut in Zeichnung und Malerei"***
1984	**Volksbank Stadthagen,** (07.05. - 31.05.1984)	Motto: ***" Mikrokosmos" (abstrahierte Kleinwelt)***
1984	**Evangelische Tagungsstätte " Haus Reineberg" in Hüllhorst** bei Lübbecke Minden, (24.06.-2.09.1984)	Motto: ***" Der Kampf der Frau in der Welt", und " Das Leid der Kinder in aller Welt"*** (Ingeborg Drehwitz)
1986	**Dresdener Bank in Stadthagen**, Marktstr. 2, (26.11.- 10.12.1986)	Motto: ***" Traum oder Vision", " Zeichnungen zu heißen Themen der Zeit"***
1989	**Postsportverein in Karlsruhe,** Ettlinger Allee 9, (08.01.-.15.01.1989)	Motto: ***"Ursula Janus zeigt Werke ihres vielseitigen Schaffens aus***
1990	**Wanderausstellung in Bückeburg, Hagenburg, Steinhude, Stadthagen und Lindhorst**, organisiert vom Schaumburg-Lippischen Heimatvereins zum 100. Geburtstag	Motto: ***" Ausstellung mit Werken von U.Janus"*** ausgewählt von Frau Dr. Sommer

1982 lernte sie die Schriftstellerin Ingeborg Drehwitz auf einer ihrer Ausstellung im Haus Reineberg in der der Evangelischen Tagungs und Bildungsstätte kennen.[28] Dort gefielen ihr die sozialkritischen Bilder von Frau Janus sehr und beide planten, ein gemeinsames Buch herauszubringen, zu den Themen " Der Kampf im Leben der Frau" und " Das Leid der Kinder in aller Welt",
Diese Arbeit scheiterte jedoch am Tode der Schriftstellerin[29].

1987 übergab sie dem Heimatmuseum Wiedensahl einige ihrer Werke aus Dank an den Sohn des Ortes Wilhelm Busch.

Bild 44 Zeitungsartikel " Ursula Janus schenkte dem Heimatmuseum einige ihrer Werke"

Ursula Janus schenkte dem Heimatmuseum einige ihrer Werke 9.4.87

Wiedensahl (gh) „Es gibt einen Mann, der mir bei meinem Schaffen in guten und schlechten Tagen stets Kraft und Trost gegeben hat, und darum möchte ich auch dem Ort, in dem dieser Mann einst zu Hause war, eine Auswahl meiner Bilder geben." Diese Worte kamen kürzlich von der heimischen Künstlerin Ursula Janus und wurden in der Gemeindeverwaltung Wiedensahl im Beisein des Leiters des Heimatmuseums Oswald Klose und Bürgermeister Gerhard Dreyer gesprochen. Mit dem Mann meint Ursula Janus, Wilhelm Busch, der ihr von Kindheitstagen an bis zum heutigen Tag ein echter Seelentröster gewesen ist.
Die hübschen Bilder, die sie jetzt dem Museum schenkte, zeigen Schaumburger Motive, Dörfer und eine kleine Kapelle, die leider in der Vergangenheit abgerissen wurde. Aber auch viele Bilder mit schlesischen Motiven gehören zu dieser Auswahl. Auf einem der Werke hat sie sehr eindrucksvoll die Flucht im Jahre 1945 verewigt. „Auch diese Motive gehören in den heimischen Raum, dem viele Flüchtlinge haben hier eine neue Heimat gefunden", ist ihre Meinung. Dreyer und auch Klose versprachen, daß die Bilder nicht „in der Versenkung" verschwinden werden, sondern immer wieder einmal im Museum ausgestellt werden. Peter Hoerz

Zeitungsartikel (vom 9.4.1987)
Ursula Janus schenkte dem Heimatmuseum einige ihrer Werke
" Es gibt einen Mann, der mir bei meinem Schaffen in guten und schlechten Tagen stets Kraft und Trost gegeben hat, und darum möchte ich auch dem Ort, in dem dieser Mann einst zu Hause war, eine Auswahl meiner Bilder geben." Diese Worte kamen kürzlich von der heimischen Künstlerin Ursula Janus und wurden in der Gemeindeverwaltung Wiedensahls im Beisein des Leiters des Heimatmuseums Oswald Klose und Bürgermeister Gerhard Dreyer gesprochen. Mit dem Mann meint Ursula Janus, Wilhelm Busch, der ihr von Kindheitstagen an bis zum heutigen Tag ein echter Seelentröster gewesen ist.
Die hübschen Bilder, die sie jetzt dem Museum schenkte, zeigen

[28] Siehe Abbildung 3
[29] Ingeborg Drehwitz, geboren am 10.01.1923 in Berlin und gestorben am 26.11.1986 ebenfalls in Berlin, war eine deutsche Schriftstellerin. Ihre Berliner Romane, Erzählungen und dramatischen Werke handeln vom Schicksal der „kleinen Leute" und reflektieren die gesellschaftliche Entwicklung. In zahlreichen Gremien engagierte sie sich für die Belange der Literaten.

Schaumburger Motive, Häuser und eine kleine Kapelle, die leider in der Vergangenheit abgerissen wurde. Aber auch drei Bilder mit schlesischen Motiven gehören zu dieser Auswahl. Auf einem der Werke hat sie sehr eindrucksvoll die Flucht im Jahre 1945 verewigt. “ Auch diese Motive gehören in den heimischen Raum, denn viele Flüchtlinge haben hier eine neue Heimat gefunden”, ist ihre Meinung. Dreyer und auch Klose versprachen, dass die Bilder nicht “ in der Versenkung” verschwinden werden, sondern immer wieder einmal im Museum ausgestellt werden.
1995 vermachte Ursula Janus testamentarisch ihren künstlerischen Nachlaß der Gemeinde Wiedensahl.

Bild 45 Zeitungsartikel “Ursula Janus übergab ausgewählte Drucke”

Seite 30 / 8. April 1987

Ursula Janus übergab ausgewählte Drucke

WIEDENSAHL (jpb). Eine Anerkennung ganz besonderer Art überreichte die Künstlerin Ursula Janus im Gedenken an Wilhelm Busch an den Bürgermeister von Wiedensahl, Friedrich Dreyer, und den Leiter des Busch-Museums, Oswald Klose: 18 ausgewählte Drucke, die Ursula Janus im Laufe ihrer langjährigen Tätigkeiten erstellt hatte, übergab sie - verbunden mit einer Urkunde - der Verwaltung Wiedensahls.

Schon in ihrer frühen Kindheit - damals lebte Ursula Janus noch in Berlin - beeindruckten sie die Zeichnungen des Schaumburger Schriftstellers und Karikaturisten Busch. Zu seinen Werken entwickelte sie eine tiefe Beziehung. Wilhelm Busch's Bilder lagen ihr nach eigenen Angaben vom künstlerischen Standpunkt aus sehr. Als Dank an Busch sah sie nun auch ihr Geschenk an die Wiedensahler Verwaltung. So heißt es auf der von ihr selbst erstellten Urkunde: »Diese Gabe ist ein Dank an den großen Sohn des Ortes Wilhelm Busch«.

Ursula Janus im Kreise von Bürgermeister Friedrich Dreyer und Oswald Klose.

Zeitungsartikel (vom 8.April 1987)
Ursula Janus übergab ausgewählte Drucke
Eine Anerkennung ganz besonderer Art überreichte die Künstlerin Ursula Janus im Gedenken an Wilhelm Busch an den Bürgermeister von Wiedensahl, Friedrich Dreyer, und den Leiter des Heimatmuseums, Oswald Klose: 18 ausgewählte Drucke, die Ursula Janus im Laufe ihrer langjährigen

Tätigkeiten erstellt hatte, übergab sie - verbunden mit einer Urkunde der Verwaltung Wiedensahls. Schon in ihrer frühen Kindheit - damals lebte Ursula Janus noch in Berlin - beeindruckten sie die Zeichnungen des Schaumburger Schriftstellers und Karikaturisten Busch. Zu seinen Werken entwickelte sie eine tiefe Beziehung. Wilhelm Buschs Bilder lagen ihr nach eigenen Angaben vom künstlerischen Standpunkt aus sehr. Als Dank an Busch sah sie nun auch ihr Geschenk an die Wiedensahler Verwaltung. So heißt es auf der von ihr erstellten Urkunde: “ Diese Gabe ist ein Dank an den großen Sohn des Ortes Wilhelm Busch”.

Bild 46 “ Urkunde”

URKUNDE

Heute, am 31. März 1987, übergebe ich dem
HEIMATMUSEUM WIEDENSAHL
18 DRUCKE
aus meinen graphischen Arbeiten

Diese Gabe ist ein Dank an den großen
Sohn dieses Ortes
WILHELM BUSCH 1832-1908

Sein Werk hat mein ganzes Leben begleitet
und meinem Schaffen in guter und schwerer
Zeit stets Kraft und Trost gespendet

URSULA JANUS, geb. in Berlin
Ursula Janus

Leiter des Heimatmuseums
Bürgermeister

Im Jahre 1990 veröffentlichte sie ihre Tagebücher aus den Jahren 1945 - 1946 und gab ihnen den Titel: “*Drahtseilakt über Schlesien*“[30].

[30] „ Drahtseilakt über Schlesien, - Tagebuch 1945/1946“, 1990 erschienen im Publi Consult Verlag Büthe, Im Kirchfeld 8, Bückeburg, ISBN 3-927435-06-6

Bild 47 Drahtseilakt über Schlesien

Bild 48 Zeitungsartikel “ Drahtseilakt über Schlesien”

Generalanzeiger 27.9.90

„Drahtseilakt über Schlesien“

Ursula Janus' Tagebuch aus den Jahren 1945/46

Stadthagen (oh). Im Spätherbst erscheint Public-Consult-Verlag in Bückeburg das Buch „Drahtseilakt über Schlesien“, ein Tagebuch aus den Jahren 1945/46, von der in Stadthagen ansässigen Künstlerin Ursula Janus geschrieben.

Die Aussichtslosigkeit für das schlesische Schicksal zeigte sich, als am 18. Januar 1945 Warschau von dem deutschen Heer aufgegeben wurde. Ursula Janus erkannte die historische Bedeutung jener Zeit und begann am gleichen Tag, das tägliche Geschehen um sich her tagebuchmäßig zu dokumentieren.

Ohne Heimatort und Elternhaus, ohne familiäre, gesellschaftliche oder finanzielle Bindungen an die Hofbesitzer, die nun den „großen Treck“ vor sich sahen, seelisch getragen von der Freundschaft, die in diesem Buch als „Durchstehungskraft“ von Bedeutung ist, konnte Ursula Janus objektiv unter dem Blickwinkel der Zeit und sehr intensiv die Ereignisse der kommenden 17 Monate schriftlich festhalten.

Entstanden ist ein spannendes und faszinierendes Bild einer Zeit, das bei aller Lebensnot auch die Lebensfreude selbst in Momenten des Aufruhrs und der Verzweiflung nicht vergißt. Dieses authentische, mit Illustrationen bereicherte Tagebuch zeigt die ganze Fülle des Daseins in jener schicksalhaften Zeit bis zur Ausweisung des schlesischen Volkes im Sommer 1946 nach Westdeutschland, wo Ursula Janus wieder ein neues, schweres Schicksal erwartete.

Ursula Janus schreibt in ihrem Vorwort:

„Schlesien ist das Land meiner Vorfahren. Mein Vater wurde in der Festungsstadt Glatz geboren, und Liegnitz, die Gartenstadt an der Katzbach, ist der Geburtsort meiner Mutter. Die Tatsache, daß meine zwei Großelternhäuser so voneinander getrennt lage – das eine in den waldreichen Gebirgszügen der Grafscahft Glatz, das andere in der fruchtbaren niederschlesischen Ebene – hatte zur Folge, daß ich von Kind auf mit dem gesamten schlesischen Raum vertraut wurde, der mich mit tiefer Liebe erfüllte.

Ich selbst wurde kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges in Berlin geboren, mein Vater hatte dort als Junglehrer seine erste Stelle angetreten. 28 Jahre habe ich in der Großstadt zugebracht. Nur zu den sommerlichen Ferien oder zu kürzeren Aufenthalten kam ich in die Heimat meiner Eltern. Diese Ferien vrbrachte ich im Kreis der Anverwandten und hatte nie Gelegenheit, das Leben auf einem großen schlesischen Gutshof im Wechsel der Jahreszeiten kennenzulernen.

1940 elternlos geworden, ließ ich mnich ein Jahr später als junge Studienassessorin nach Schlesien versetzen und trat meine erste Lehrerstelle in Breslau an. Dort wurde ich im Sommer 1942 zum Kriegseinsatz aufgerufen und kam zur Erntehilfe an einen über 600 Morgen großen Gutshof bei Jauer. Zu den Besitzern dieses Hofes stand ich in keiner verwandtschaftlichen Beziehung, auch materiell war ich in jeder Weise selbständig. Damals ahnte ich nicht, daß ich die Schicksalsschwere Zeit des Zusammenbruchs auf diesem Hof erleben würde.“

Zeitungsartikel (Generalanzeiger, 27.9.1990)

Drahtseilakt über Schlesien - Ursula Janus` Tagebuch aus den Jahren 1945/46

Im Spätherbst erscheint Public-Consult-Verlag in Bückeburg das “Drahtseilakt über Schlesien”, ein Tagebuch aus den Jahren 1945/46, von der in Stadthagen ansässigen Künstlerin Ursula Janus geschrieben.
Die Aussichtlosigkeit für das schlesische Schicksal zeigte sich, als am 18. Januar 1945 Warschau von dem deutschen Heer aufgegeben wurde. Ursula Janus erkannte die historische Bedeutung jener Zeit und begann am gleichen Tag, das tägliche Geschehen um sich her tagebuchmäßig zu dokumentieren.
Ohne Heimatort und Elternhaus, ohne familiäre, gesellschaftliche oder finanzielle Bindungen an die Hofbesitzer, die nun den “ großen Treck” vor sich sahen, seelisch getragen von der Freundschaft, die in diesem Buch als
“ Durchstehungskraft” von Bedeutung ist, konnte Ursula Janus objektiv unter dem Blickwinkel der Zeit und sehr intensiv die Ereignisse der kommenden 17 Monate schriftlich festhalten.
Entstanden ist ein spannendes und faszinierendes Bild einer Zeit, das bei aller Lebensnot auch die Lebensfreude selbst in Momenten des Aufruhrs und der Verzweifelung nicht vergißt. Diese authentische, mit Illustrationen bereicherte Tagebuch zeigt die ganze Fülle des Daseins in jener schicksalhaften Zeit bis zur Ausweisung des schlesischen Volkes im Sommer 1946 nach Westdeutschland, wo Ursula Janus wieder ein neues, schweres Schicksal erwartete.
Ursula Janus schreibt in ihrem Vorwort: “ Schlesien ist das Land meiner Vorfahren. Mein Vater wurde in der Festungsstadt Glatz geboren, und Liegnitz, die Gartenstadt an der Katzbach, ist der Geburtsort meiner Mutter. Die Tatsache, dass meine zwei Großelternhäuser so voneinander getrennt lag - das eine in den waldreichen Gebirgszügen der Grafschaft Glatz, das andere in der fruchtbaren niederschlesischen Ebene - hatte zur Folge, dass ich von Kind auf mit dem gesamten schlesischen Raum vertraut wurde, der mich mit tiefer Liebe erfüllte.
Ich selbst wurde kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges in Berlin geboren, mein Vater hatte dort als Junglehrer seine erste Stelle angetreten.28 Jahre habe ich in der Großstadt zugebracht. Nur zu den sommerlichen Ferien verbrachte ich im Kreis der Anverwandten und hatte nie Gelegenheit, das Leben auf einem großen schlesischen Gutshof im Wechsel der Jahreszeiten kennen zu lernen.
1940 elternlos geworden, ließ ich mich ein Jahr später als junge Studienassessorin nach Schlesien versetzen und trat meine erste Lehrerstelle in Breslau an. Dort wurde ich im Sommer 1942 zum Kriegseinsatz aufgerufen und kam zur Erntehilfe an einen über 600 Morgen großen Gutshof bei Jauer. Zu den Besitzern dieses Hofes stand ich in keiner verwandtschaftlichen Beziehung, auch materiell war ich in jeder Weise selbständig. Damals ahnte ich nicht, dass ich die Schicksalsschwere Zeit des Zusammenbruchs auf diesem Hof erleben würde.”

Nachlassen der Körperkräfte und dadurch bedingte Einstellung der künstlerischen Tätigkeit.
Im August im Jahre 1992 unternahm sie eine Reise in die alte Heimat Schlesien und dazu verfasste sie ein Tagebuch mit dem Titel *“ Reise der Erinnerungen”,* welches unveröffentlicht blieb.

Bild 49 Reise der Erinnerung

1996 kam sie ins Altersheim Josua Stegmann Heim in Stadthagen.

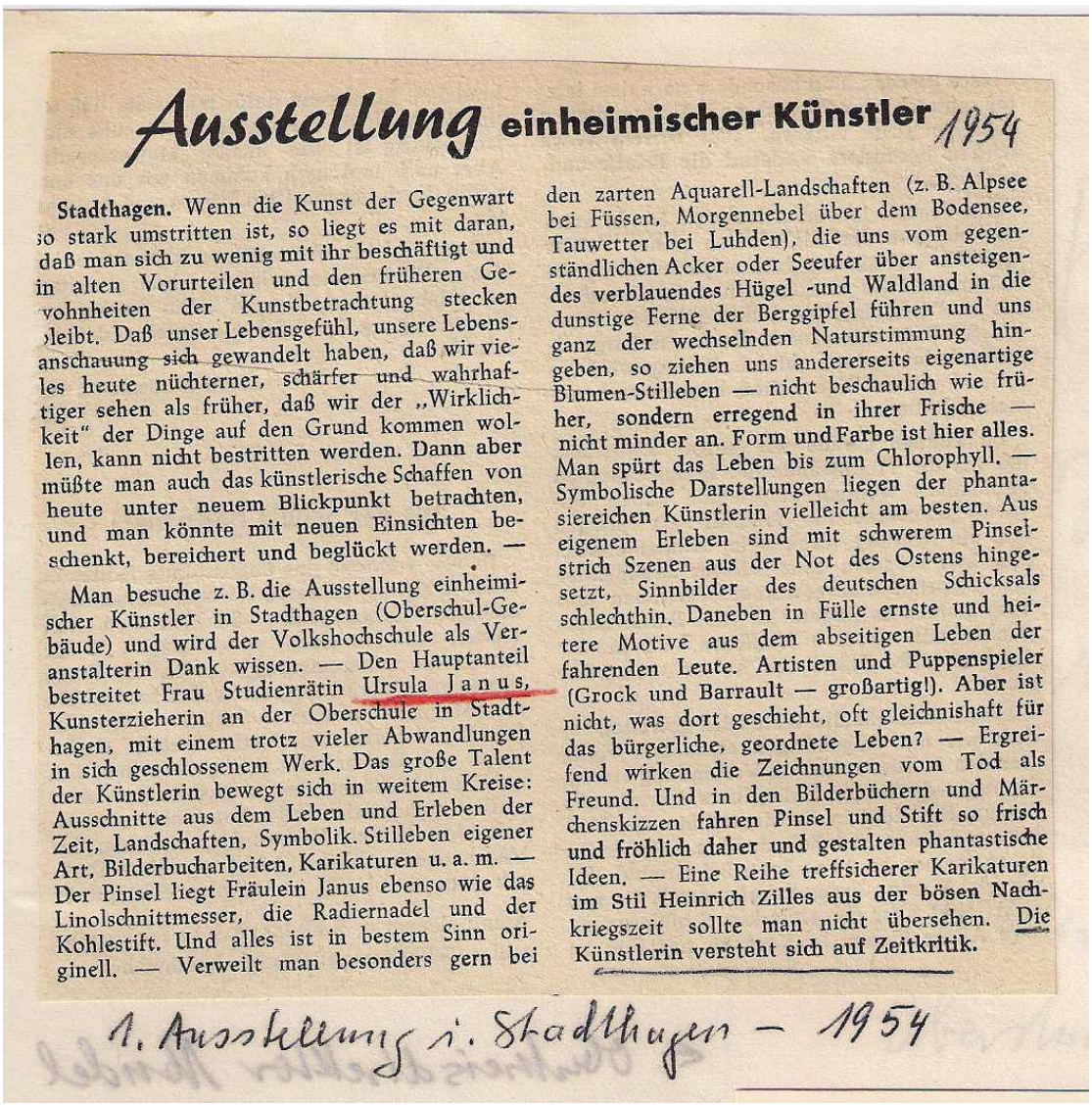
24.02.2007 verstarb sie im Alter von 93 Jahren in Stadthagen.

3.5 Inspiration der Künstlerin

Beeinflußt wurde sie von folgenden Personen: Ihr Onkel Walter Bayer, (war ebenfalls Maler und Lehrer), Wilhelm Busch und ihren Professoren der Kunstakademie Hugo Wolfsfeld, Karls Schmidt Rottluff, Willi Jaeckel. Auch Musik hatte einen Einfluss auf sie gehabt und regte sie zu Dynamik und Bewegung an. Auch der Humor floss in ihren Werken mit ein, welcher von Kritikern gerügt wurde. Ursula Janus äußerte sich einmal , dass sie weder abstrakt noch naturalistisch male. Sie male immer gegenständlich. Auch könne sie sich nicht auf eine Technik oder ein einziges Thema festlegen und ist somit vielseitig geblieben.
Des weiteren habe sie auch ein Hang zur Zeichnung und bevorzugt abstrakte Gedanken aus der menschlichen Charaktersphäre.

Einige Journalisten reflektieren und interpretieren ihre Werke,. ebenso erfahren wir von der Künstlerin, wodurch sie inspiriert wurde.

Bild 50 Zeitungsartikel “ Ausstellung einheimischer Künstler”



Ausstellung einheimischer Künstler 1954

Stadthagen. Wenn die Kunst der Gegenwart so stark umstritten ist, so liegt es mit daran, daß man sich zu wenig mit ihr beschäftigt und in alten Vorurteilen und den früheren Gewohnheiten der Kunstbetrachtung stecken bleibt. Daß unser Lebensgefühl, unsere Lebensanschauung sich gewandelt haben, daß wir vieles heute nüchterner, schärfer und wahrhaftiger sehen als früher, daß wir der „Wirklichkeit“ der Dinge auf den Grund kommen wollen, kann nicht bestritten werden. Dann aber müßte man auch das künstlerische Schaffen von heute unter neuem Blickpunkt betrachten, und man könnte mit neuen Einsichten beschenkt, bereichert und beglückt werden. —

Man besuche z. B. die Ausstellung einheimischer Künstler in Stadthagen (Oberschul-Gebäude) und wird der Volkshochschule als Veranstalterin Dank wissen. — Den Hauptanteil bestreitet Frau Studienrätin Ursula Janus, Kunsterzieherin an der Oberschule in Stadthagen, mit einem trotz vieler Abwandlungen in sich geschlossenem Werk. Das große Talent der Künstlerin bewegt sich in weitem Kreise: Ausschnitte aus dem Leben und Erleben der Zeit, Landschaften, Symbolik. Stilleben eigener Art, Bilderbucharbeiten, Karikaturen u. a. m. — Der Pinsel liegt Fräulein Janus ebenso wie das Linolschnittmesser, die Radiernadel und der Kohlestift. Und alles ist in bestem Sinn originell. — Verweilt man besonders gern bei den zarten Aquarell-Landschaften (z. B. Alpsee bei Füssen, Morgennebel über dem Bodensee, Tauwetter bei Luhden), die uns vom gegenständlichen Acker oder Seeufer über ansteigendes verblauendes Hügel -und Waldland in die dunstige Ferne der Berggipfel führen und uns ganz der wechselnden Naturstimmung hingeben, so ziehen uns andererseits eigenartige Blumen-Stilleben — nicht beschaulich wie früher, sondern erregend in ihrer Frische — nicht minder an. Form und Farbe ist hier alles. Man spürt das Leben bis zum Chlorophyll. — Symbolische Darstellungen liegen der phantasiereichen Künstlerin vielleicht am besten. Aus eigenem Erleben sind mit schwerem Pinselstrich Szenen aus der Not des Ostens hingesetzt, Sinnbilder des deutschen Schicksals schlechthin. Daneben in Fülle ernste und heitere Motive aus dem abseitigen Leben der fahrenden Leute. Artisten und Puppenspieler (Grock und Barrault — großartig!). Aber ist nicht, was dort geschieht, oft gleichnishaft für das bürgerliche, geordnete Leben? — Ergreifend wirken die Zeichnungen vom Tod als Freund. Und in den Bilderbüchern und Märchenskizzen fahren Pinsel und Stift so frisch und fröhlich daher und gestalten phantastische Ideen. — Eine Reihe treffsicherer Karikaturen im Stil Heinrich Zilles aus der bösen Nachkriegszeit sollte man nicht übersehen. Die Künstlerin versteht sich auf Zeitkritik.

1. Ausstellung i. Stadthagen – 1954

Zeitungsausschnitt 1954, Zeitung unbekannt

Ausstellung einheimischer Künstler

Wenn die Kunst der Gegenwart so stark umstritten ist, so liegt es mit daran, dass man sich zu wenig mit ihr beschäftigt und in alten Vorurteilen und den früheren Gewohnheiten der Kunstbetrachtung stecken bleibt. Dass unser Lebensgefühl, unsere Lebensanschauung sich gewandelt haben, dass wir vieles heute nüchterner, schärfer und wahrhaftiger sehen als früher, dass wir der "Wirklichkeit" der Dinge auf den Grund kommen wollen, kann nicht bestritten werden. Dann aber müsste man auch das künstlerische Schaffen von heute unter neuem Blickpunkt betrachten, und man könnte mit neuen Einsichten beschenkt, bereichert und beglückt werden.
Man besuche z.B. die Ausstellung einheimischer Künstler in Stadthagen (Oberschule-Gebäude) und wird der Volkshochschule als Veranstalterin Dank wissen. - Den Hauptanteil bestreitet Frau Studienrätin Ursula Janus, Kunsterzieherin an der Oberschule in Stadthagen, mit einem trotz vieler Abwandlungen in sich geschlossenen Werk. Das große Talent der Künstlerin bewegt sich in weitem Kreise: Ausschnitte aus dem Leben und Erleben der Zeit, Landschaften, Symbolik, Stilleben eigener Art, Bilderbucharbeiten, Karikaturen u.a.m.-

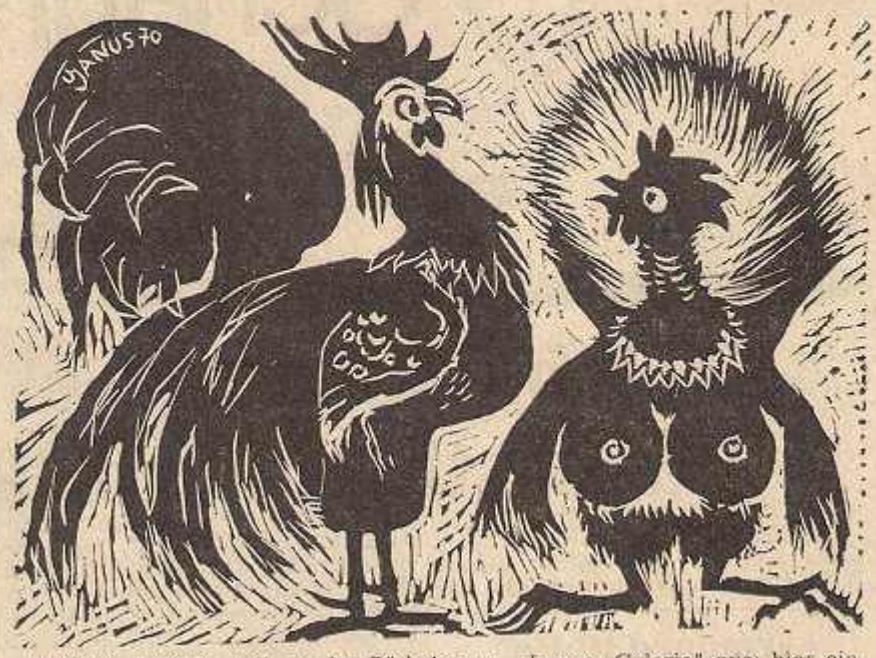
Der Pinsel liegt Fräulein Janus ebenso wie das Linolschnittmesser, die Radiernadel und der Kohlestift. Und alles ist in bestem Sinn originell.
Verweilt man besonders gern bei den zarten Aquarell-Landschaften (z.B. Alpsee bei Füssen, Morgennebel über den Bodensee, Tauwetter bei Luhden), die uns vom gegenständlichen Acker oder Seeufer über ansteigenden verblauendes Hügel - und Waldland in die dunstige Ferne der Berggipfel führen und uns ganz der wechselnden Naturstimmung hingeben, so ziehen uns anderseits eigenartige Blumen-Stilleben - nicht beschaulich wie früher, sondern erregend in ihrer Frische - nicht minder an. Form und Farbe ist hier alles. Man spürt das Leben bis zum Chlorophyll.

Symbolische Darstellungen liegen der phantastischen Künstlerin vielleicht am besten. Aus eigenem Erleben sind mit schwerem Pinselstrich Szenen aus der Not des Ostens hingesetzt, Sinnbilder des deutschen Schicksals schlechthin. Daneben in Fülle ernste und heitere Motive aus dem abseitigen Leben der fahrenden Leute. Artisten und Puppenspieler (Grock und Barrault - großartig!). Aber ist nicht, was dort geschieht, oft gleichnishaft für das bürgerliche, geordnete Leben? - Ergreifend wirken die Zeichnungen vom Tod als Freund. Und in den Bilderbüchern und Märchenskizzen fahren Pinsel und Stift so fröhlich daher und gestalten phantastische Ideen. - Eine Rolle treffsicherer Karikaturen im Stil Heinrich Zilles aus den bösen Nachkriegszeit sollte man nicht übersehen. Die Künstlerin versteht sich auf Zeitkritik.

Bild 51 Zeitungsartikel “ Symbolsprache zwischen Ernst und Optimismus”

Nov. 1971

NEUE HANNOVERSCHE PRESSE



URSULA JANUS stellt in der Bückeburger „Jungen Galerie" aus: hier ein Linolschnitt der Stadthäger Künstlerin. Foto: Barth

Symbolsprache zwischen Ernst und Optimismus

BUCKEBURG (bsb). Jenseits der Bewußtseinsschwelle sind die Zeichnungen, Aquarelle und Drucke zu Hause, die zur Zeit in der „Jungen Galerie" an der Herderstraße ausgestellt sind. Motive aus Traum und Unterbewußtsein zeichnet, tuscht und druckt Ursula Janus, Oberstudienrätin und Kunsterzieherin aus Stadthagen, in ihrem neuesten grafischen Schaffen aufs Papier.

Die teils schnörkeligen, teils urwüchsigen Gebilde, die Gestalt werden wollen, sind in dunkler Überfruchtbarkeit zu Hause, in Meeres- und Leibesfeuchte, in der Sphäre des Ungeborenen: traumhafte Bilder eines Webens von Leben. Nur am Rande gehören frühere Karikaturen oder Linolschnitte, die menschliche Verhaltensweise tierfabelhaft persiflieren, noch dazu.

Was Ursula Janus aus mythischer Tiefe zeichnend heraufholt, ist jedoch nicht immer von bitterlichem Ernst: Koboldhafter „Optimismus" (so der Bildtitel) äußert sich im leichten Luftsprung eines dicken Stiers, kauzige Schwärme von schwarzen Augen blinzeln durch Meerestiefen. Katzbucklig wird auf einem anderen Blatt „Das Böse" geboren, umrahmt von glitschigen Ringelwesen, mehr niedlich als bedrohlich.

Gezeichnete Symbolsprache also durch und durch. Und diese Sprache wiederholungsträchtiger Bilder und Motive ist in der Kunstwelt fast schon Allgemeinbesitz. Was man erkannt hat in der Bildersprache der Träume, was traumdeutende Psychologie in Wissenschaft übersetzte, was man kunstbeflissen wiedersah auf zahlreichen Werken phantastischer Realisten, das kann man jetzt in der „Jungen Galerie" rekapitulieren.

Zeitungsausschnitt (Neue Hannoversche Presse 1971)

Symbolsprache zwischen Ernst und Optimismus

Interpretation der Zeitungsschreibers
Jenseits der Bewußtseinsschwelle sind die Zeichnungen, Aquarelle und Drucke zu Hause, die zur Zeit in der " Jungen Galerie" an der Herderstraße ausgestellt sind. Motive aus Traum und Unterbewußtsein zeichnet, tuscht und druckt Ursula Janus, Oberstudienrätin und Kunsterzieherin aus Stadthagen, in ihrem neuesten grafischen Schaffen aufs Papier.
" Die teil schnörkeligen, teils urwüchsigen Gebilde, die Gestalt werden wollen, sind in dunkler Überfruchtbarkeit zu Hause, in Meeres - und Leibesfeuchte, in der Sphäre des Ungeborenen: traumhafte Bilder eines Webens von Leben. Nur am Rande der Ausstellung gehören frühere Karikaturen oder Linolschnitte, die menschliche Verhaltensweise tierfabelhaft persiflieren, noch dazu.
Was Ursula Janus aus mythischer Tiefe zeichnend heraufholt, ist jedoch nicht immer von bitterlichem Ernst: Koboldhafter Optimismus (So der Bildtitel) äußert sich im leichten Luftsprung eines dicken Stiers, kauzige Schwärme von schwarzen Augen blinzeln durch Meerestiefen. Katzbucklig wird auf einem Blatt " Das Böse", geboren, umrahmt von glitschigen Ringelwesen, mehr niedlich als bedrohlich.
Gezeichnete Symbolsprache also durch und durch. Und diese Sprache wiederholungsträchtiger Bilder und Motive ist in der Kunstwelt fast schon Allgemeinbesitz. Was man erkannt hat in der Bildersprache der Träume, was traumdeutende Psychologie in Wissenschaft übersetzte, was man kunstbeflissen wieder sah auf zahlreichen Werken phantastischer Realisten, das kann man jetzt in der " Jungen Galerie" rekapitulieren.

Bild 52 “Zeitungsartikel “ Ursula Janus stellt aus”

Ursula Janus stellt aus

Eindrucksvolle Aussage künstlerischer Leistung

Es ist eine schöne Sache, wenn ein einheimischer Künstler von der Verwaltung des Landkreises einen Saal für eine Ausstellung zur Verfügung gestellt bekommt. Das ist nicht selbstverständlich, und darum sagen wir es auch gleich zu Anfang so deutlich.

Doch zur Sache: Ursula Janus gibt im Treppenhaus und im Sitzungssaal der Kreisverwaltung einen Überblick über ihr vielseitiges künstlerisches Schaffen. Sie heißt Janus so wie der römische Gott mit den zwei Gesichtern. Und so hing denn auch für Philologen und andere mythologisch Gebildete ein Janus mit zwei Frauengesichtern zwischen den übrigen Arbeiten im Treppenhaus. Da sich von diesem Namen her die Wortspielerei anbietet, mag sie zu Ende gesponnen werden: der Gott Janus, der Schützer des Hauses, blickte mit seinem Doppelantlitz nach innen und außen, er entwickelte sich zum Gott des Anfangs, der in die Zukunft und in die Vergangenheit blickt, ein vielseitiger Herr also mit verschiedenen Blickrichtungen. Vielseitig wie ihr antiker Namensvetter ist auch die Graphikerin Ursula Janus: Portraitzeichnerin, Werbegraphikerin, Buchillustratorin, Landschaftsmalerin und schließlich auch ein wenig Karikaturistin. Sie arbeitet gegenständlich, manche Aquarelle und Bleistiftzeichnungen sind sogar ausgesprochen konventionell, aber nett und anschauenswert ohne expressive Maschen und modernistische Farbeffekte. Man gibt sich ja heute allzu gern modern, selbst in Stadthagen kann man schon südliche Landschaften im schreienden Gelb-Violett-Kontrast kaufen. Von all dem ist in ihren Arbeiten vor der Natur nichts zu finden. Hier bekennt sich Ursula Janus zu handwerklicher Ehrlichkeit. Wer will, kann auf ihren Bleistiftzeichnungen die Dachziegel und die Zaunlatten zählen. So genau ist das alles gemacht!

Gelöster und freier sind die Buchillustrationen. Die bildnerischen Mittel verselbständigen sich und bekommen eigenen Ausdruckswert. Am freiesten gibt sich Ursula Janus in dem Bildzyklus „Im Reich der Dämonen“, fünf kleine Blätter, in denen es grausam schön spukt.

Die Portraits schließlich verraten die „Klaue des Löwen“, die Oberstudienrat i. R. Bernstorf in seiner Eröffnungsansprache erwähnte. Neben sorgfältig durchgezeichneten Köpfen mit akademischer Kreuzschraffur sieht man mit dem Filzschreiber schnell hingeschriebene Skizzen, die viel vom Wesen des Dargestellten enthüllen.

Scherenschnitte, eine kleine Radierung, Linolschnitte, getönte Federzeichnungen als Entwürfe für Kinderbuchillustrationen, einige Karikaturen runden die Ausstellung ab.

Im Treppenhaus sind schließlich Arbeiten zu sehen, von denen man nicht vermutete, daß sie von der gleichen Hand stammen: Werbegraphik, Plakatentwürfe für die verschiedensten Auftraggeber, die geschmackvoll, manchmal mit einem lustigen Einfall, für ihre Sache werben.

*

Die Ausstellung wurde am Sonntag mit einer Laudatio von Oberstudienrat i. R. Bernstorff in Anwesenheit der Künstlerin und vieler Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben eröffnet. Oberkreisdirektor Nendel richtete ebenfalls einige herzliche Worte an Ursula Janus und stellte ihr einen Auftrag des Kreises in Aussicht: Werbeplakate für das schöne Reise- und Erholungsgebiet von Schaumburg-Lippe. Mit der Gewißheit dieses Auftrages kann Frau Studienrätin Janus — sie ist Kunsterzieherin am hiesigen Gymnasium — in vier Wochen getrost die großen Ferien antreten.

Übrigens, Frau Studienrätin, die eine kleine Kugelschreiberskizze des Denkmals aus Piran in Istrien hat einen falschen Titel. Auf dem Sokkel steht gar nicht der „Geigenbauer Stradivarius“, sondern der Komponist Tartini (das ist der mit der Teufelstrillersonate). — Das ist aber auch das einzige, was wir zu beanstanden haben, und auch das nur, weil der Berichterstatter Piran so gut kennt.

W.H.

Zeitungsartikel (1964)
Ursula Janus stellt aus - Eindrucksvolle Aussage künstlerischer Leistung
…..
Der Gott Janus, zwei Gesichter, der Schützer des Hauses, blickte mit seinem Doppelantlitz nach innen und außen, er entwickelte sich zum Gott des Anfangs, der in der Zukunft und in die Vergangenheit blickt, ein vielseitiger Herr mit verschiedenen Blickrichtungen.
Genauso vielseitig wie ihr antiker Namensvetter ist auch die Graphikerin, Buchillustratorin, Landschaftsmalerin, Karikaturistin.”
Sie arbeitet gegenständlich, manche Aquarelle und Bleistiftzeichnungen sind sogar ausgesprochen konventionell, aber nett und anschauenswert ohne expressive Maschen und moderne Farbeffekte.
Handwerkliche Ehrlichkeit in Landschaftsbilder, wer will kann die Dachziegel und Zaunlatten der Bleistiftszeichnung zählen.. … Gelöster und freier sind die Buchillustrationen. Die bildnerischen Mittel verselbständigen sich und bekommen eigenen Ausdruckswert. Am freiesten gibt sich U. Janus in dem

Bildzyklus “ Im Reich der Dämonen”, fünf kleine Blätter, in denen es grausam schön spukt.

Bild 53 Zeitungsartikel “ Graphische Arbeiten im Kreishaus”

Graphische Arbeiten im Kreishaus

64

Studienrätin Ursula Janus stellt ihre eigenen Werke aus – Eine große künstlerische Leistung

Stadthagen. Ein großer Kreis von Kunstfreunden hatte sich am Sonntag, 31. Mai, vormittags auf Einladung von Frau Studienrätin Ursula Janus im Kreishaus zur Eröffnung einer Ausstellung eingefunden. Es wurde ein vielversprechender Auftakt. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch Oberstudienrat Bernstorf und die Ausstellerin und empfehlenswerten Worten des Oberkreisdirektors ließ ein erster Rundgang – die Arbeiten sind außer im Saal auch im Empfangsraum des ersten Stockes und im Treppenhaus aufgebaut – schon die Vielfalt der Gegenstände erkennen, die der Künstlerin zur Bearbeitung und Darstellung wichtig erschienen.

Es ordnet sich alles in Gesichtspunkten Mensch und Natur unter, doch in immer neuer Spielart und Bereicherung. Da sind Papierschnitte, die Figuren eines reizenden Puppentheaters, Linoldrucke verschiedenster Motive, sorgfältige bunte Klebarbeiten, Illustrationen zu Ideen oder Erzählungen, meist aus dem heimatlichen Schlesien, ergreifend ein Menschenschicksal: der Treck. Dann sieht man Porträts in Bleistift und Kohle, von der Schulbank, aus der Bekanntschaft, aus einer Werkstatt, vom Montmartre-Bummel in Paris. Eindrucksvolle Landschaften (Aquarelle) aus der alten und der neuen Heimat, Riesen- und Eulengebirge neben den Weserbergen bei Luhden. Ein stimmungsvoller Blick den Harrl entlang trifft auf das Auetal und Bückeburg. Daneben finden sich ganz zarte Blumengebilde in allen Farben. Ein überraschender Themenwechsel: Plakate. „Reiseland Schaumburg-Lippe“ in verlockender Abwechslung. „Stadthäger Schützenfest 1964“, ganz ungewohnheitsmäßig: ein lachendes Jungengesicht guckt halb über einen Bretterzaun, an dem ein verlassenes Schießgewehr mit Rosenstrauß lehnt. Und noch vieles andere mehr . . .

Diese Ausstellung unter dem bescheidenen Kennwort „Grafik“ offenbart ein hohes zeichnerisches Talent der Künstlerin. Es ist nun einmal die Voraussetzung für die große Malerei. Man sah es eindrucksvoll bei den bedeutenden Delacroix-Ausstellung zu Ostern in Bremen. Schon das graphische Werk des Künstlers, fast in vollem Umfang zur Stelle, erwies das Genie des Meisters, übrigens auch seinen Fleiß. Und im Frühwerk Paul Klees stand, wie es kürzlich die Ausstellung in Bern erwies, das graphische Werk an erster Stelle, die Malerei erst an zweiter. Auf Ursula Janus trifft Ähnliches zu. Ihre größeren malerischen Arbeiten sind mit dem Hauptwerk seinerzeit verlorengegangen. Nun läßt der Beruf mitsamt dem Haushalt dazu kaum noch Zeit.

Was ihre Stellung in dem gegenwärtigen Kunstschaffen der Zeit angeht, so arbeitet Ursula Janus nie gegenstandslos, also nie abstrakt. Alles hat bei ihr Linie, Strich, Form. Alles spricht uns unmittelbar an. – Die Ausstellung ist noch bis zum 8. Juni geöffnet. Man sollte einen Besuch nicht versäumen. O. B.

Zeitungsartikel 1964

Graphische Arbeiten im Kreishaus

Was ihre Stellung in dem gegenwärtigen Kunstschaffender Zeit angeht, so arbeitet sie nie gegenstandslos, also nie abstrakt. Alles hat bei ihr Linie, Strich, Form. Alles spricht uns unmittelbar an.

Bild 54 Zeitungsartikel “ Ursula Janus zeigte neuestes Schaffen”

Ursula Janus zeigte neuestes Schaffen

Ausstellung begann in der Galerie Harmening – Farbstarke Werke gefallen

Bückeburg. In der Galerie Harmening stellt seit Sonntag Ursula Janus aus Stadthagen Ausschnitte aus ihrem neuesten Schaffen vor. Die vielseitige Künsterin hat sich diesmal auf Aquarelle und Kollagen spezialisiert, die ihre stärkste Wirkung von der Farbe her bekommen. Nach ihrer eigenen Aussage spielen bei der Künstlerin die Wechselbeziehung zwischen Musik und Malerei eine ganz entscheidende Rolle. Ohne Musik, so meint Ursula Janus, wäre nicht die unübersehbare Bewegung in ihren Werken möglich.

Ursula Janus ist gebürtige Berlinerin und hat in ihrer Heimatstadt an der Kunstgewerbeschule in Charlottenburg, der Akademie der Freien Künste und an der Hochschule für Kunsterzieher in Schöneberg studiert. Germanistik und Kunstgeschichte studierte sie an der Berliner Universität. Bevor sie eine Lehrtätigkeit aufnahm, machte sie über zehn Jahre lang Werbegrafik für eine Sonnenberger Firma und illustrierte Kinderbücher für den Jos.-Scholz-Verlag in Mainz. Später war sie dann Kunsterzieherin an verschiedenen Gymnasien. Ihre letzte Tätigkeit übte sie am Gymnasium in Stadthagen aus.

„Mich regen oft ganz alltägliche Dinge zum Malen an“, plauderte Ursula Janus, „ob es nun ein Farbfleck, ein Riß oder ein Lichtreflex ist. Unwillkürlich rankt meine Phantasie um diesen geistigen Anstoß zum Bild.“ Das sei wahrscheinlich auch der Grund, warum sie nicht berühmte Maler als Vorbild gewählt habe.

Manchmal regt sie auch das einfache Spiel mit Farben und Material zu einem Werk an. So verfeinert sie Kollagen mit Bleistiftornamenten und Formgebungen. Die Insprirationen kommen ihr beim Malen selbst. Sie versucht das Unbewußte Realität werden zu lassen. Von ihrem Blickpunkt verwandelt sie Abstraktes in Konkretes.

Sicher ziehen sie auch Themen wie der „Moloch Großstadt“ oder „verbrannte Erde“ an. Dabei ist Ursula Janus in keinem Falle versucht, die Steinwüsten selbst darzustellen. „Verbrannte Erde, wie ich sie male, gibt es gar nicht“, stellt sie sachlich fest. Ihr kommt es darauf an, die Dinge hinter den Dingen zu zeigen, um dem Menschen seine Bedrohung, die er sich vielleicht manchmal gar nicht bewußt ist, vor das geistige Auge zu rufen.

„Eine Eigenheit habe ich noch“, meinte die Künstlerin, „es gelingt mir selten, eckige Formen zu gestalten. Unwillkürlich versuche ich das Bizarre durch eine elegante Kurve zu lösen. Ich suche Themen geschlossen zu gestalten. Dazu bietet sich der Kreis oder die Rundung förmlich an.“ Wenn man sich mit den Werken, die die Künstlerin hier in Bückeburg zeigt, beschäftigt, so stellt man tatsächlich fest, daß jedes Bild ein Thema einschließt. Aus geistiger Spielerei versucht sie manchmal in zwei ähnlichen Bildern ihr Thema zu variieren. Damit erzielt sie starke Wirkungen. Die Werke von Ursula Janus fordern von dem Beschauer, daß er sich mit ihnen beschäftigt. Sie geben sich einem nicht einfach hin. Man muß sich um sie bemühen.

Fr.

Unser Bild zeigt Ursula Janus im Gespräch mit Besuchern ihrer Ausstellung

November 73, Bückeburg

W. Grabowski

Zeitungsartikel
Ursula Janus zeigte neuestes Schaffen

Die vielseitige Künstlerin hat sich diesmal auf Aquarelle und Kollagen spezialisiert, die ihre stärkste Wirkung von der Farbe her bekommen. Nach ihrer eigenen Aussage spielen bei der Künstlerin die Wechselbeziehung zwischen Musik und Malerei eine ganz entscheidende Rolle. Ohne Musik, so meint Ursula Janus, wäre nicht die unübersehbare Bewegung in ihren Werken möglich. ….

“ Mich regen oft ganz alltägliche Dinge zum Malen an”, plauderte Ursula

Janus, “ ob es nun ein Farbfleck, ein Riß oder ein Lichtreflex ist. Unwillkürlich rankt meine Phantasie um diesen geistigen Anstoß zum Bild.” Das sei wahrscheinlich auch der Grund, warum sie nicht berühmte Maler als Vorbild gewählt hat.
Manchmal regt sie auch das einfache Spiel mit Farben und Material zu einem Werk an. So verfeinert sie Kollagen mit Bleistiftsornamenten und Formgebungen. Die Inspirationen kommen ihr beim Malen selbst. Sie versucht das Unbewußte Realität werden zu lassen. Von ihrem Blickpunkt aus verwandelt sie Abstraktes in Konkretes.
Sicher ziehen sie auch Themen wie der “ Moloch Großstadt” oder “verbrannte Erde” an. Dabei ist Ursula Janus in keinem Falle versucht, die Steinwüsten selbst darzustellen. “ Verbrannte Erde, wie ich sie male, gibt es gar nicht”, stellte sie sachlich fest. Ihr kommt es darauf an, die Dinge hinter den Dingen zu zeigen, um den Menschen seinen Bedrohung, die er sich vielleicht gar nicht bewusst ist, vor das geistige Auge zu führen.
“ Eine Eigenheit habe ich noch”, meinte die Künstlerin ,“ es gelingt mir selten, eckige Formen zu gestalten. Unwillkürlich versuche ich das Bizarre durch eine elegante Kurve zu lösen. Ich suche Themen geschlossen zu gestalten. Dazu bietet sich der Kreis oder die Rundung förmlich an.”

Bild 55 Zeitungsartikel “ Ursula Janus serviert viele Überraschungen”

Ursula Janus serviert viele Überraschungen

Neue Schaffensperiode vorgestellt / Ausstellung in Bückeburg

Oberstudienrätin a. D. Ursula Janus gehört seit über zwei Jahrzehnten zu den Künstlern unserer Stadt, die von einer immensen Schaffenskraft beseelt sind. Schon zu der Zeit, als sie noch am Ratsgymnasium unterrichtete, fand sie immerhin noch Muße, um sich gestalterisch mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Viele eindrucksvolle Bilder sind das Ergebnis dieser langjährigen Arbeit. Am Sonntag wurde nun ihre erste Ausstellung in der Galerie Harmening in Bückeburg eröffnet. Bis zum 30. November haben Kunstfreunde Gelegenheit, die „neue Ursula Janus“ zu erleben. Sie stellt Werke ihrer neuen Schaffensperiode vor.

Ursula Janus wurde in Berlin geboren. Fleiß und Können führten dazu, daß ihr gesamtes Studium mit einem Stipendium der Stadt Berlin finanziert wurde. Das war damals keinesfalls leicht. Während ihrer Ausbildung studierte sie an der Kunstgewerbeschule in Charlottenburg, an der „Akademie der freien Künste“ und besuchte vier Semester die Hochschule für Kunsterzieher in Charlottenburg. Das künstlerische Staatsexamen bestand sie mit Auszeichnung. Schließlich absolvierte sie so „ganz nebenbei“ noch eine wissenschaftliche Ausbildung an der Universität in Berlin in Germanistik und Kunstgeschichte.

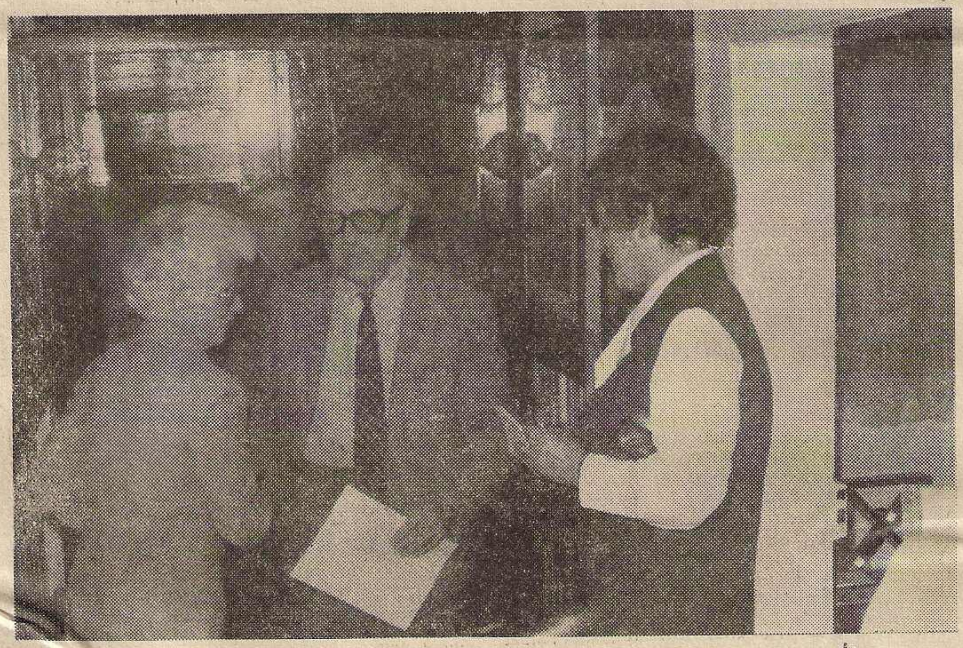
Zehn Jahre wirkte die Künstlerin als Maskenentwerferin für die Sonneberger Firma Nick. Sie fertigte Werbegrafiken an und illustrierte Bilderbücher. Lehrämter hatte sie an drei Gymnasien, zuletzt als Oberstudienrätin am Rats-Gymnasium Stadthagen. Ausstellungen bewunderte man bereits an verschiedenen Orten.

Eine kleine Periode ihres Schaffens ist nun in Bückeburg zu sehen. Es handelt sich, wie Frau Janus betonte, keineswegs um einen Querschnitt, Portraits und Landschaften fehlen zum Beispiel ganz. Vor allem Musik regt die Künstlerin zum Malen an, ein Vorbild hat sie nicht, ihr liegt die Dynamik und Bewegung.

„Man muß immer von etwas ausgehen, wenn man zunächst auch abstrakt anfängt ,so wird nachher doch alles belebt“, äußerte sie sich. Ideen sind bei Ursula Janus nicht vorrangig. Sie erblickt irgendetwas, zum Beispiel bei einem Spaziergang, seien es Hochhäuser, ein Steinbruch, nur ein Fels oder ein Riß, daraus bilden sich die Formulierungen der Kunstwerke. Die Freude an verschiedensten Materialien spürt man bei dieser Ausstellung deutlich. Das Irreal gewinnt bei ihr Gestalt. Sie sieht die „Dinge hinter den Dingen“. Sämtliche Malereien und Collagen wirken in sich geschlossen.

Jedes einzelne Bild ist eines ausführlichen Betrachtens wert. Daher sei es Kunstfreunden zu empfehlen, die Galerie Harmening, Herderstraße 19, in den nächsten Wochen aufzusuchen. (dis)

Journalist: Richter



Ursula Janus mit Besuchern in ihrer Ausstellung.

Frau Stichnoth Kollege Stuhl

4.11.73

Ausstellung Galerie Harmening, Bückeburg
4.-30. Nov. 1973

1973 Zeitungsartikel
Ursula Janus serviert viele Überraschungen

Anregungen, Inspiration
“ Vor allem Musik regt die Künstlerin an, ein Vorbild hat sie nicht, ihr liegt die Dynamik und Bewegung. “ Man muss immer von etwas ausgehen, wenn man zunächst auch abstrakt anfängt, so wird nachher doch alles belebt”, äußert sie sich. Ideen sind bei Ursula Janus nicht vorrangig. Sie erblickt irgendetwas, zum Beispiel ein Steinbruch, nur ein Fels oder ein Riss, daraus bilden sich die Formulierungen der Kunstwerke. Die Freude an verschiedensten Materialien spürt man bei dieser Ausstellung deutlich. Das Irreale gewinnt bei ihr Gestalt. Sie sieht die Dinge hinter den Dingen. Sämtliche Malereien und Collagen wirken in sich geschlossen. Jedes einzelne Bild ist eines ausführlichen Betrachtens wert.”

Bild 56 Zeitungsartikel “ Aquarelle und Collagen von Ursula Janus

Aquarelle und Collagen von Ursula Janus

4.11.
23

BÜCKEBURG (bms). Ursula Janus über ihre künstlerische Arbeit: „Mich regen offenbar etwas an, ganz alltägliche Dinge an, wie zum Beispiel ein Farbfleck, ein Lichtreflex oder ein Riß in einer Oberfläche.“ Die Galerie Harmening zeigt im Rahmen der Arbeit des Kulturvereins neue Arbeiten der in Stadthagen lebenden Künstlerin. Es ist erfreulich, daß sich Peter Harmening immer wieder heimischer Künstler und Künstlerinnen erinnert und sie mit Erfolg anzusprechen versteht.

Die in Berlin geborene Künstlerin besuchte die Kunstgewerbeschule, die Akademie der Freien Künste und die Hochschule für Kunsterziehung. Darüber hinaus belegte sie an der Berliner Universität Germanistik und Kunstgeschichte.

Die Themen, die Ursula Janus aufgreift, sind mannigfaltig. Manchmal ist es nichts weiter als ein Material, das Anstoß zu einem Bild gibt. Die Inspirationen kommen nach ihrer eigenen Aussage direkt beim Malen.

Gedankliche Anregungen bekommt Ursula Janus aber auch von Motiven wie verbrannte Erde oder Moloch Großstadt. „Dabei kommt es mir darauf an, daß ich das Wesentliche zum Ausdruck bringe, sozusagen die Dinge in den Dingen.“

In gewissem Sinne kann von Ursula Janus gesagt werden, daß sie Abstraktes konkretisiert wie auch umgekehrt Gegenständliches abstrahiert.

Das Interessante an den Arbeiten von Frau Janus ist, daß sie die runden Formen bevorzugt. „Bizarre Formen denke ich unwillkürlich um in Rundungen und Schwingungen.“

Bevor die Künstlerin als Pädagogin tätig wurde, arbeitete sie für eine Sonnenberger Firma als Werbegrafikerin und illustrierte Kinderbücher des Scholz-Verlages in Mainz. Kunsterziehung unterrichtete sie an mehreren Gymnasien, zuletzt in Stadthagen.

URSULA JANUS im Gespräch mit Galeriebesuchern. Foto: Wilhelms

Die starke Aussagekraft der gezeigten Aquarelle und Collagen beruht, außer nicht zu übersehenden von Musik förmlich inspirierten Schwingungen, auch auf besonderer Farblichkeit. Die Ausstellung im Harmeningschen Haus, Herderstraße 19, ist bis zum 30. November täglich von 16 bis 18 Uhr geöffnet.

Anzeige

mit Ehepaar Grabowski

“ Gedankliche Anregungen bekommt U. Janus auch von Motiven wie verbrannte Erde oder Moloch Großstadt. “ Dabei kommt es mir darauf an, dass ich das Wesentliche zum Ausdruck bringe, sozusagen die Dinge in den Dingen.” In gewissen Sinne kann von Ursula Janus gesagt werden, dass sie Abstraktes konkretisiert wie auch umgekehrt Gegenständliches abstrahiert. Das Interessante an den Arbeiten von Frau Janus ist, dass sie runde Formen bevorzugt. “ Bizarre Formen denke ich unwillkürlich um in Rundungen und Schwingungen.” Die starke Aussagekraft der gezeigten Aquarelle und

Collagen beruht, außer nicht zu übersehenden von Musik förmlich inspirierten Schwingungen, auch auf besonderer Farblichkeit.

Bild 57 Zeitungsartikel “ Ausstellung von Ursula Janus in der Dresdener Bank”

Ausstellung von Ursula Janus in der Dresdner Bank

Ursula Janus (links) stellt ihre Bilder vor

Okt. 75

Stadthagen. „Wir haben unser Bankgebäude in den Dienst der Kunst gestellt“, meinte Hans-Otto Drews, Direktor der Dresdner Bank, Filiale Stadthagen, anläßlich der Eröffnung der Ausstellung der Malerin Ursula Janus, die viele Jahre als Pädagogin in Stadthagen tätig war. Drews war erfreut darüber, daß zahlreiche Gäste zu der drei Wochen dauernden Ausstellung in der Bank erschienen waren.

Ursula Janus gab einen kleinen Einblick in ihre Arbeit. Sie rief die Anwesenden auf, sich beim Betrachten der Bilder in die Seele des ausstellenden Künstlers zu versetzen. So könne man deutlich Stimmungen und Gefühle erkennen. Ursula Janus wies darauf hin, daß sie vorwiegend von der Musik angeregt werde. Ihre ganze Liebe gelte dem menschlichen Körper und dem Antlitz. „Die Bewegung ist mir sehr wichtig“, war von ihr zu hören. Sie liebe auch den Schuß Humor, der immer wieder in ihren Bildern zu finden sei, und der ihr von vielen Kritikern angekreidet werde.

Die Künstlerin erzählte ein wenig aus ihrem Leben. Eigentlich wollte sie Bühnenbildnerin werden. Viele Eindrücke sammelte sie während ihres Studiums in Berlin. Ursula Janus gab zu, daß sie sich bisher in ihrer Arbeit nicht festlegen konnte, und daß sie sehr vielseitig geblieben ist. Sie male nicht naturalistisch, aber auch nicht abstrakt. Sie äußerte weiter, daß die abstrakte Kunst nicht mehr gefragt sei. Man lebe heute im Zeichen der Nostalgie.

Ursula Janus erklärte, daß sie heute ihrem Schicksal dankbar sei; aufgrund ihres Berufes, sie ist inzwischen pensioniert, sei es ihr möglich, heute völlig unabhängig zu arbeiten, zu malen, was ihr gefalle und vor allen Dingen nicht abhängig von dem Verkauf von Bildern zu sein. Den Betrachtern gab sie mit auf den Weg: „Mit der bunten Palette, die ich hier zeige, möchte ich die Freude, die ich am Malen haben, weitergeben.“

Zeitungsartikel
Ausstellung von Ursula Janus in der Dresdener Bank

“ Ursula Janus gab einen kleinen Einblick in ihre Arbeit. Sie rief die Anwesenden auf, sich beim Betrachten der Bilder in die Seele des ausstellenden Künstlers zu versetzen. So könne man deutlich Stimmungen und Gefühle erkennen. Ursula Janus wies darauf hin , dass sie vorwiegend von der Musik angeregt werde. Ihre ganze Liebe gelte dem menschlichen Körper und dem Antlitz. “ Die Bewegung ist mir sehr wichtig”, war von ihr zu hören. Sie liebe auch den Schuss Humor, der immer wieder in ihren Bildern zu finden sei und der ihr von vielen Kritikern angekreidet werde. Die Künstlerin erzählte ein wenig aus ihrem Leben. Eigentlich wollte sie Bühnenbildnerin werden. Viele Eindrücke sammelte sie während ihres Studiums in Berlin. Sie gab zu, dass sie sich bisher in ihrer Arbeit nicht festlegen konnte, und dass sie sehr vielseitig geblieben ist. Sie male nicht naturalistisch, aber auch nicht abstrakt. Sie äußerte weiter, dass die abstrakte Kunst nicht mehr gefragt sei. Man lebe heute im Zeichen der Nostalgie.

Ursula Janus erklärte, dass sie heute ihrem Schicksal dankbar sei; aufgrund ihres Berufes ist sie inzwischen pensioniert, sei es ihr möglich, heute völlig unabhängig zu arbeiten, zu malen was ihr gefalle und vor allen Dingen nicht abhängig zu sein von dem Verkauf von Bildern. Den Betrachtern gab sie mit auf dem Weg: “ Mit der bunten Palette, die ich hier zeige, möchte ich die Freude, die ich am Malen habe, weitergeben.”

Bild 58 Zeitungsartikel “ Die Expressionen entstanden mit schwarzem Kugelschreiber “

m Kleinformat dargeboten

Die „Expressionen“ entstanden mit schwarzem Kugelschreiber

Ab heute Ausstellung von Ursula Janus in der Dresdner Bank

Zeitungsartikel (Schaumburger Nachrichten 1981)

Die “Expressionen” entstanden mit schwarzem Kugelschreiber

Die große Liebe der Oberstudienrätin a. D. gilt jeher der Zeichnung, die sie ihren jüngsten Werken - unter alleiniger Verwendung eines schwarzen Kugelschreibers auf zartgelbem Bütten - in sämtlichen Varianten der graphischen Möglichkeiten präsentiert: feinste Flächen, dicht zusammengezogene, minutiös wirkende Striche, zerbrechlich oder geballt, doch stets von ihrem gewohnten Schwung geprägt. Kennt man Ursula Janus von ihren Aquarellen her durchaus gefühlsbetont, so beherrscht diese Expressionen vorrangig der Intellekt.
Unter Verwendung ganz realer Elemente entführt die Künstlerin den Betrachter aus der Wirklichkeit in ihre “ Kunstträume”, in eine surrealistische Scheinwelt. Da finden sich symbolträchtige Fische, Ballettbeine, Gestirne, Pflanzen - und Hände als Ausdruck der Emotion, verbunden mir ein wenig Satire - etwa bei Ankreidung von Charakterschwächen oder üblen Umwelteinflüssen - hält sie, ständig um Aufhebung der Schwere bemüht, mit einem gewissen Augenzwinkern dem genauen Beobachter einen Spiegel vors Gesicht.
Nach eigenen Worten kommen Ursula Janus, je intensiver sie sich betätigt, mehr und mehr Gedanken zum “ Hochnehmen” der verschiedensten Ereignisse in dieser “ ach so heilen Welt”, in der sich Eitelkeit und

Überheblichkeit breitgemacht haben. Die Neugier der Künstlerin gegenüber dem täglichen Geschehen und ihren Mitmenschen ist dabei ebenso stark wie ihre Fähigkeit, unterschiedliche Einflüsse zu verarbeiten.

Bild 59 Zeitungsartikel “Expressionen aus unserer Zeit”

„Expressionen aus unserer Zeit"

Über die Ausstellung von Ursula Janus in der Dresdner Bank

dis. STADTHAGEN. **Etliche Kunstfreunde hatten sich kürzlich in der Dresdner Bank eingefunden, um sich — nach der Eröffnung durch Direktor Drews — die jüngste Ausstellung von Ursula Janus anzuschauen, die den Titel „Expressionen aus unserer Zeit und Welt" trägt.**

Bis zum 2. April werden die Werke, die bereits große Beachtung und Bewunderung auslösten, noch zu betrachten sein. Ursula Janus möchte die 34 Exponate, um mindestens das Doppelte erweitert, später auch in der Akademie Loccum und in anderen Städten der Bundesrepublik ausstellen, ebenso in West-Berlin und in London.

Wie man Zeitgeschichte anklagt, hat die ehemalige Oberstudienrätin, die in den 20er und 30er Jahren in Berlin aufwuchs, frühzeitig bei den berühmten Grafikern jener Epoche lernen können. Namen wie George Gross, Otto Dix und die Zeichner des Münchener „Simplizissimus" seien stellvertretend für viele andere genannt. Waren es einst die Kriegs- und Nachkriegsthemen (von Umweltzerstörung und Wohlstandsgesellschaft redete ja noch niemand), bieten sich jetzt die immer zahlreicher werdenden Probleme unseres Daseins in nie erschöpfbarer Fülle den kritischen Zeichnern an, zu denen sich auch die Künstlerin zählt. Darin fühlt sich Ursula Janus wie „Zuhause".

Die mit gleichem Material (Kugelschreiber dargestellten (und beliebten) Motive aus Stadt und Land fertigte sie hingegen, wie sie betont, nur auf Drängen vieler Liebhaber solcher Impressionen an. Sie überläßt dieses Gebiet sonst gern denen, die sich dazu berufen fühlen und wertet das Vermögen, den Menschen in jeder Bewegung und Stimmung zu Papier zu bringen, mit vollem Einsatz aus. In diesen 34 Beispielen und in den geplanten nächsten Ausstellungen soll das bestätigt werden.

Schaumburger Nachrichten

Zeitungsartikel (Schaumburger Nachrichten 1981)

“Expressionen aus unserer Zeit”

Wie man Zeitgeschichte anklagt, hat die ehemalige Oberstudienrätin, die in den 20 er und 30 er Jahren in Berlin aufwuchs, frühzeitig bei den berühmten Grafikern jener Epoche lernen können. Namen wie George Gross, Otto Dix und die Zeichner des Müncheners “ Simplizissimus” seien stellvertretend für viele andere genannt. Waren es einst die Kriegs- und Nachkriegsthemen (von Umweltzerstörung und Wohlstandsgesellschaft redete ja noch niemand), bieten sich jetzt die immer zahlreicher werdenden Probleme unseres Daseins in nie erschöpfbarer Fülle den kritischen Zeichnern an, zu denen sich auch die Künstlerin zählt. Darin fühlt sich Ursula Janus wie “ Zuhause”.
Die mit gleichem Material (Kugelschreiber dargestellten (und beliebten) Motive aus Stadt und Land fertigte sie hingegen, wie betont, nur auf Drängen vieler Liebhaber solcher Impressionen an. Sie überlässt diese Gebiet sonst gern denen, die sich dazu berufen fühlen und wertet das Vermögen, den Menschen in jeder Bewegung und Stimmung zu Papier zu bringen, mit vollem Einsatz aus. In diesen 34 Beispielen und in den geplanten nächsten Ausstellungen soll das bestätigt werden.

Bild 60 Zeitungsartikel “ Mikrokosmos bis Ende Mai zu sehen”

SLZ 10.5.84

„Mikrokosmos" bis Ende Mai zu sehen

dis. STADTHAGEN. In Anwesenheit zahlreicher Gäste, darunter Landrat Schoof, wurde jetzt eine Ausstellung der Malerin und Graphikerin Ursula Janus (Foto: dis) in der Volksbank eröffnet. Die Werke unter dem Motto „Mikrokosmos" (abstrahierte Kleinstwelt) können Interessenten bis Ende Mai in der Schalterhalle anschauen.

Bankdirektor Hachmeister begrüßte die Anwesenden und meinte in seiner Eröffnungsrede, es hieße Eulen nach Athen zu tragen, würde er über die bekannte Ursula Janus viele Worte verlieren. 1949 sei die Berlinerin nach Stadthagen gekommen und habe sich hier nicht nur als Künstlerin einen Namen gemacht, sondern auch als Oberstudienrätin in 20jähriger Dienstzeit am Ratsgymnasium.

Danach ergriff Ursula Janus selbst das Wort, um ihre „konkreten Beobachtungen aus der Natur, abstrahiert dargestellt" zu erklären. Auf ihrem Pachtgrundstück, einer ehemaligen Kuhwiese, sei sie auf die Idee zu diesen Arbeiten gekommen, berichtete sie. Wenn sie einen Stein beiseite gelegt habe, seien viele Klein- und Kleinsttiere geflohen. Bunte Pflanzen, Unkräuter zusammen mit diesen und anderen Tieren naturalistisch darzustellen, langweile sie, betonte die Malerin. Daher sei sie auf die nun in der Volksbank zu bewundernde Art der Interpretation gestoßen. Irgendwo könne der Betrachter auf den Bildern immer etwas entdecken und suchen, fuhr sie fort. Das fände sie schöner als die Realistik eines Fotos. „Diese Kunst muß vom Künstler geformt und erdacht werden. Einmal hinschauen, dann von Innen heraus mit eigener künstlerischer Einstellung schaffen, das ist für mich Kunst!" äußerte sich Ursula Janus, bevor sie den Gästen Gelegenheit bot, ihre Mikrokosmos-Palette unter die Lupe zu nehmen.

Zeitungsartikel (SLZ 1984)
“Mikrokosmos bis Ende Mai zu sehen

Danach ergriff Ursula Janus selbst das Wort, um ihre “ konkreten Beobachtungen aus der Natur, abstrahiert dargestellt” zu erklären. Auf ihrem Pachtgrundstück, einer ehemaligen Kuhwiese, sei sie auf die Idee gekommen, berichtete sie. Wenn sie einen Stein beiseite gelegt habe, seien viele Kleintiere - und Kleinstiere geflohen. Bunte Pflanzen, Unkräuter zusammen mit diesen und anderen Tieren naturalistisch darzustellen, langweile sie betonte die Malerin. Daher sei sie auf die nun in der Volksbank zu bewundernde Art der Interpretation gestoßen. Irgendwo könne der Betrachter auf den Bildern immer etwas entdecken und suchen fuhr sie fort. Das fände sie schöner als die Realistik eines Fotos. “ Diese Kunst muss vom Künstler geformt und erdacht werden. Einmal hineinschauen, dann von Innen heraus mit eigener künstlerischer Einstellung schaffen, das ist für mich Kunst! “ äußerte sich Ursula Janus, bevor sie den Gästen Gelegenheit bot, ihre Mikrokosmos-Palette unter die Lupe zu nehmen.

Bild 61 Zeitungsartikel “ Ursula Janus zeigt 60 Werke”

Ursula Janus zeigt 60 Werke

Manchmal werden die Bilder von der Wirklichkeit eingeholt

Stadthagen (sab). Bis zum 10. Dezember zeigt die Stadthäger Künstlerin Ursula Janus in der Dresdner Bank 60 Bleistift- und Kugelschreiberzeichnungen sowie Collagen. Neben aktuellen Themen beschäftigt sie sich in einem zweiten Komplex mit einem Feld, das sie „Traum oder Vision“ nannte. Die Ausstellung ist während der Schalterstunden für das Publikum geöffnet.

Die frühere Berlinerin Ursula Janus hat in ihrer Jugend Kunst studiert und war später viele Jahre als Oberstudienrätin am Stadthäger Ratsgymnasium tätig. Nach ihrer Pensionierung wandte sie sich dann wieder mehr ihrem Hobby zu. Für ein Buch der gerade verstorbenen Schriftstellerin Ingeborg Drewitz hatte sie etwa 40 Zeichnungen vorgesehen, die vor allem das Elend der Kinder in aller Welt und die Lage der Frauen kritisch beleuchteten; das Projekt zerschlug sich dann jedoch.

Die Aktualität der Janus-Bilder wurde mittlerweile von den täglichen Nachrichten eingeholt. So entstand schon vor drei Jahren eine Bleistiftzeichnung über das Fischsterben im Rhein. Das Dilemma, in dem ausländische Kinder in der Bundesrepublik stecken, dokumentiert sie mit einem Kindergesicht, das aus einem hoch über den Wolken thronenden Korb lugt. Die Verbindung mit dem sicheren Boden wird durch zwei Krücken hergestellt.

Ursula Janus' Traumbilder will die Künstlerin selber nicht bis ins letzte gedeutet wissen: „Dazu bin ich nicht bereit“ – so bietet sie jedem die Möglichkeit, ihre Werke mit eigenen Assoziationen zu verbinden. Nach eigener Aussage findet sich jedoch auf jeden Fall viel Autobiographisches gerade in diesen Werken.

Ursula Janus verband ihre kurze Rede anläßlich der Eröffnung mit harscher Kritik am Stadthäger Kulturbetrieb. „Für Sporthallen ist genug Geld da, aber die Kunst muß in Banken ausweichen“, beklagte sie die mangelnden Ausstellungsmöglichkeiten in der Kreisstadt.

Ursula Janus gastiert bereits zum sechsten Mal mit einer Ausstellung in der Dresdner Bank. Aufn.: Boecker

26.11.– 10.12. 1986 in Stadthagen

11.– 12. 1986

Zeitungsartikel (1986)

“ Ursula Janus zeigt 60 Werke - Manchmal werden die Bilder von der Wirklichkeit eingeholt.”

Bis zum 10. Dezember zeigt die Stadthäger Künstlerin Ursula Janus in der

Dresdener Bank 60 Bleistift - und Kugelschreiberzeichnungen sowie Collagen. Neben aktuellen Themen beschäftigt sie sich einem zweiten Komplex mit einem Feld, das sie “ Traum oder Vision” nannte. Die Ausstellung ist während der Schalterstunden für das Publikum geöffnet.
Die frühere Berlinerin Ursula Janus hat in ihrer Jugend Kunst studiert und war später viele Jahre als Oberstudienrätin am Stadthäger Ratsgymnasium tätig. Nach ihrer Pensionierung wandte sie sich dann wieder mehr ihrem Hobby zu. Für ein Buch der gerade verstorbenen Schriftstellerin Ingeborg Drehwitz hatte sie etwa 40 Zeichnungen vorgesehen, die vor allem das Elend der Kinder in aller Welt und die Lage der Frauen kritisch beleuchteten; das Projekt zerschlug sich dann jedoch.
Die Aktualität der Janus-Bilder wurde mittlerweile von den täglichen Nachrichten eingeholt. So entstand schon vor drei Jahren eine Bleistiftzeichnung über das Fischsterben im Rhein. Das Dilemma, in dem ausländische Kinder in der Bundesrepublik stecken, dokumentiert sie mit einem Kindergesicht, das aus einem hoch über den Wolken thronenden Korb lugt. Die Verbindung mit dem sicheren Boden wird durch zwei Krücken hergestellt.
Ursula Janus` Traumbilder will die Künstlerin selber nicht bis ins letzte gedeutet wissen: “ Dazu bin ich nicht bereit” - so bietet sie jedem die Möglichkeit, ihre Werke mit eigenen Assoziationen zu verbinden. Nach eigener Aussage findet sich jedoch auf jeden Fall viel Autobiografisches gerade in diesen Werken.
Ursula Janus verband ihre kurze Rede anlässlich der Eröffnung mit harscher Kritik am Stadthäger Kulturbetrieb. “ Für Sporthallen ist genug Geld da, aber die Kunst muss in Banken ausweichen”, beklagte sie die mangelnden Ausstellungsmöglichkeiten in der Kreisstadt.

Bild 62 Zeitungsartikel “ Traum oder Vision?”

11.-12.1986

TRAUM ODER VISION?

Zeichnungen zu heißen Themen der Zeit

Ursula Janus stellt in der Dresdner Bank aus

STADTHAGEN (db). Noch bis zum 10. Dezember läuft in der Dresdner Bank eine Ausstellung mit Werken von Ursula Janus. Die gebürtige Berlinerin hat ihren Worten nach immer Gegensätze geliebt und damit ein Gleichgewicht gehalten. In den romantischen Träumen vergaß sie nie die Realität. Wiederum konnte sie aus der Realität durch ihr Talent in die Träume ausweichen. Das zeigt die Demonstration unter dem Motto „Traum oder Vision?“ — „Zeichnungen zu heißen Themen der Zeit — Irrationales und Realistisches“. Hier gibt schon die Verwendung der verschiedenen Techniken den Hinweis auf die Unterschiedlichkeit. Während die Künstlerin bei „Traum oder Vision?“ völlig frei verschiedenstes Material benutzte, bediente sie sich bei den Zeichnungen vorwiegend des Bleistiftes beziehungsweise des Kugelschreibers. Die äußerst schwierige Realisation der eigentlich abstrakten Probleme mußte ihr die Möglichkeit des Radierens und Änderns offenhalten. Die Ausstellung, die sogar die Katastrophe von Tschernobyl mit einbezieht und das aktuelle Fischsterben am Rhein, verdeutlicht das weite Spektrum der jüngsten Arbeiten. Die ehemalige Oberstudienrätin erweist sich als Meisterin, die außerordentlich feinfühlig die veränderliche, oft wild bewegte Wirklichkeit in ihren Bildern festhält. In den Werken spiegeln sich die Eindrücke der in der Millionenstadt Berlin verbrachten Kindheit wider. Man denke an die großen Expressionisten („Der blaue Reiter“, „Die Brücke“), die damals aus Protest gegen den 1. Weltkrieg malten. Während des Studiums von Ursula Janus kam die Naziherrschaft, und die gefeierten Künstler wurden als entartet verdammt. Schlagartig nach dem 2. Weltkrieg änderte sich die Lage allerdings wieder grundlegend.

Von Kindheit an hat Ursula Janus die Musen vieler Städte besucht und so die bildende Kunst des Abendlandes in sich aufgenommen. In ihren realistischen Zeichnungen schlägt sich übrigens die eigene Erfahrung von Hunger, Raumnot, Aufständen und dem Fremdsein in neuer Umgebung nieder. Frau Janus ist sich bewußt, daß sie in ihrem jetzigen Lebensraum nicht voll integriert ist, da sie sich nicht „Tochter des Landkreises“ nennen kann. Obwohl Generationen von jungen Menschen durch ihre Lehrtätigkeit am heutigen Ratsgymnasium mit durch sie geprägt worden sind, steht sie auf dem Standpunkt: „Der Prophet gilt im eigenen Lande nichts!“. Kein Wunder, daß sie auf die regen Anfragen nach ihren Werken, die aus dem Ausland kommen, gern eingeht. Das von vielen Kunstliebhabern gewünschte Thema „Landschaften“ will Ursula Janus wegen der sehr begrenzten Ausstellungsfläche zu einem späteren Termin bringen, am liebsten natürlich in einem nur dem Ausstellungszweck dienenden Raum. Wie man sieht, wird Frau Janus ihre Liebe zur Natur auch in Zukunft in Landschaftsbildern niederlegen, aber die bildnerische Darstellung des Irrationalen ist ihr Bedürfnis, ihr gehört ihre ganze künstlerische Liebe.

Foto: peb

Zeitungsartikel (11.-12.1986)
“ Traum oder Vision - Zeichnungen zu heißen Themen der Zeit - Ursula Janus stellt in der Dresdener Bank aus “

Noch bis zum 10. Dezember läuft in der Dresdener Bank eine Ausstellung mit Werken von Ursula Janus. Die gebürtige Berlinerin hat ihren Worten nach immer Gegensätze geliebt und damit ein Gleichgewicht gehalten. In den romantischen Träumen vergaß sie nie die Realität. Wiederum konnte sie aus der Realität durch ihr Talent in die Träume ausweichen. Das zeigt die Demonstration unter dem Motto “ Traum oder Vision?” - “ Zeichnungen zu heißen Themen der Zeit - Irrationales und Realistisches”. Hier gibt schon die Verwendung der verschiedenen Techniken den Hinweis auf die Unterschiedlichkeit. Während die Künstlerin bei “ Traum oder Vision?” völlig frei verschiedenstes Material benutzte, bediente sie sich bei den Zeichnungen vorwiegend des Bleistiftes beziehungsweise des Kugelschreibers. Die äußerst schwierige Realisation der eigentlich abstrakten Probleme musste ihr die Möglichkeit des Radierens und Änderns offen halten. Die Ausstellung, die sogar die Katastrophe von Tschernobyl mit einbezieht und das aktuelle

Fischsterben am Rhein, verdeutlicht das weite Spektrum der jüngsten Arbeiten. Die ehemalige Oberstudienrätin erweist sich als Meisterin, die außerordentlich feinfühlig die veränderliche, oft wild bewegte Wirklichkeit in ihren Bildern festhält. In den Werken spiegeln sich die Eindrücke der in der in der Millionenstadt Berlin verbrachten Kindheit wider. Man denke an die großen Expressionisten (“ Der blaue Reiter”, “ Die Brücke”), die damals aus Prostest gegen den 1. Weltkrieg malten. Während des Studiums von Ursula Janus kam die Naziherrschaft, und die gefeierten Künstler wurden als entartet verdammt. Schlagartig nach dem 2. Weltkrieg änderte sich die Lage grundlegend.
Von Kindheit an hat Ursula Janus die Museen vieler Städte besucht uns so die bildende Kunst des Abendlandes in sich aufgenommen. In ihren realistischen Zeichnungen schlägt sich übrigens die eigene Erfahrung von Hunger, Raumnot, Aufständen und dem Fremdsein in neuer Umgebung nieder. Frau Janus ist bewusst, dass sie in ihrem jetzigen Lebensraum voll integriert ist, da sie sich nicht “ Tochter des Landekreises” nennen kann. Obwohl Generationen von jungen Menschen durch ihre Lehrtätigkeit am heutigen Ratsgymnasium mit durch sie geprägt worden sind, steht sie auf den Standpunkt: “ Der Prophet gilt im eigenen Lande nichts!”. Kein Wunder, dass sie aus dem Ausland kommen, gern eingeht. Das von vielen Kunstliebhabern gewünschte Thema “ Landschaften” will Ursula Janus wegen der sehr begrenzten Ausstellungsfläche zu einem späteren Termin bringen, am liebsten natürlich in einem nur dem Ausstellungszweck dienenden Raum. Wie man sieht, wird Frau Janus ihre Liebe zur Natur auch in Zukunft in Landschaftsbildern niederlegen, aber die bildnerische Darstellung des Irrationalen ist ihr Bedürfnis, ihr gehört ihre ganze künstlerische Liebe.

Bild 63 Zeitungsartikel " Nach Jahrzehnten der große Rahmen - Ursula` Werke finden endlich verdiente Anerkennung"

GENERAL-ANZEIGER 22.12.88

Nach Jahrzehnten der große Rahmen

Ursula Janus' Werke finden endlich die verdiente Anerkennung

Stadthagen (kp). Die gebürtige Berliner Künstlerin Ursula Janus, seit über 40 Jahren im Schaumburger Land ansässig, scheint endlich die Plattform zu erhalten, die ihr zusteht. Das Historische Museum am Hohen Ufer in Hannover wird ab Herbst 1989 in einer Dauerausstellung Werke der Graphikerin zeigen. Außerdem sind dort Sonderausstellungen in Vorbereitung. Ab 8. Januar werden in Karlsruhe Bilder ausgestellt. Die Universität Stuttgart plant ein Hearing, auf dem über die Arbeit von Ursula Janus gesprochen werden soll. Dazu gehört auch eine Präsentation ihrer Werke.

Ursula Janus ist seit 1946 im Landkreis Schaumburg wohnhaft. In den zurückliegenden Jahrzehnten machte sie immer wieder durch Einzelausstellungen auf sich aufmerksam. Dabei blieb es dann aber auch. Der große Durchbruch gelang dabei nicht. Sie selbst meint heute dazu: „Die Besucher meiner Ausstellungen verstanden oft nicht, was ich mit meinen Bildern ausdrücken möchte." Der Künstlerin blieb die Anerkennung versagt. „Am liebsten hätte ich den Landkreis bereits verlassen." Anerkennung fand sie auch nicht bei den Kommunen. Landkreis und Stadt Stadthagen zeigten nie Interesse. „Dabei habe ich Bilder zu Papier gebracht, die unwiederbringliche Motive wie zum Beispiel alte Fachwerkhäuser zeigen, die heute schon nicht mehr existieren."

Ursula Janus in ihrem Stadthäger Atelier. Foto: Poll

Enttäuscht und verbittert schrieb sie kürzlich an das Historische Museum Am Hohen Ufer in Hannover und bat um den Besuch eines Kunstexperten. Der kam prompt nach Stadthagen, besichtigte die Arbeiten und war begeistert. Ursula Janus vermachte dem Museum spontan 31 Werke, Karikaturen, Aquarelle, Bleistift-, Kugelschreiber- und Filzstiftzeichnungen, darunter Bilder aus ihren ersten Jahren im Schaumburger Land: Wohnhäuser und Höfe in Luhden, die längst abgerissen sind. Die heimatgeschichtlichen Dokumentationen werden ab Herbst 1989 – nach dem Innenausbau des Historischen Museums – als Dauerausstellung in Hannover gezeigt. Für Schaumburg sind die Kostbarkeiten

Die Hannoveraner waren von den Arbeiten der Stadthägerin so angetan, daß sie gleich eine weitere Sonderausstellung orderten: Thema „Kampf und Leid der Frauen". Bleistift- und Kugelschreiberzeichnungen zeigen Bilder, die sich mit vielfältigen Problemthemen beschäftigen: Dritte Welt, Elend in der Großstadt, Unterdrükkung der Frau, Wohnungsnot, Kriegs-, Kinderleid. Die etwa 40 Werke werden im nächsten Jahr gezeigt. Eine zweite Ausstellung trägt den Titel „Expressionen aus unserer Zeit und Welt". Wieder kommen Problemthemen zum Tragen: Erdbeben, Fischsterben, Vergiftung der Atmosphäre, Sterben im Meer. Bilder, die sie vor vielen Jahren gezeichnet hat, aber immer noch (oder schon wieder) hochaktuell sind.

Einen festen Termin hat die Künstlerin schon für die Ausstellung namens „Ursula Janus zeigt Arbeiten aus vier Jahrzehnten", die ab 8. Januar in Karlsruhe gezeigt wird. In dieser Bilderschau beschäftigt sie sich mit Themen, die einen Bezug auf die Gegenwart einnehmen.

Zur Person Ursula Janus: Sie ist gebürtige Berlinerin (Charlottenburg), erhielt nach dem Abitur ein Hochschulstudium, besuchte die Kunstgewerbeschule in Charlottenburg, die Akademie der Bildenden Künste in Berlin und die Kunsthochschule in Schöneberg. Das Staatsexamen wurde mit Auszeichnung abgelegt. Anschließend folgte das Werklehrexamen. Das wissenschaftliche Pflichtstudium Germanistik und Kunsthistorik an der Humboldt-Universität in Berlin wurde mit dem Staatsexamen abgeschlossen. Die Referendarjahre verbrachte sie in Charlottenburg, wo sie auch das Assessorexamen ablegte. Bei Antritt des Schuldienstes wurde sie kriegsversetzt nach Breslau. Ende des Krieges geriet sie bei der Flucht in russische Gefangenschaft und wurde eineinhalb Jahre als Landarbeiterin in Polen eingesetzt. 1946 kam sie in Schaumburg-Lippe an.

St.-Martini-Kirche in Stadthagen.

Im Schaumburger Landkreis baute sich Ursul Janus eine neue Existenz auf. Sie betätigte sic als Werbegraphikerin und illustrierte un schrieb mehrere Kinderbücher. Von ihrem e sten Wohnsitz Luhden aus – dort entstande viele ihrer dokumentarischen Bilder – kam si nach Stadthagen, wo sie 20 Jahre lang als St dien- bzw. Oberstudienrätin am Ratsgymnasiu tätig war. Heute beschäftigt sie sich nur noch a Malerin und Graphikerin, richtet Einzelausste lungen aus und unternimmt Studienreisen in e ropäische Länder.

Die Aufnahme ihrer Werke im Historische Museum und die bevorstehenden Ausstellunge in Hannover, Karlsruhe und Stuttgart haben i für ihr weiteres künstlerisches Schaffen Au trieb gegeben. Sie hofft nun die Anerkennung z finden, die sie in den letzten vier Jahrzehnte vermißt hat.

Druck nach einem farbigen Aquarell aus dem Jahre 1946: Freitmeiers Haus in Luhden. Das Gebäude längst abgerissen, so daß dieses Bild eine Dokumentation der früheren Bauweise darstellt. Zeichnungen: Ursula Jan

Zeitungsartikel (General-Anzeiger vom 22.12.1988)
" Nach Jahrzehnten der große Rahmen - Ursula Janus´ Werke finden endlich die verdiente Anerkennung"

Die gebürtige Berliner Künstlerin Ursula Janus, seit über 40 Jahren im Schaumburger Land ansässig, scheint endlich die Plattform zu erhalten, die ihr zusteht. Das Historische Museum am Hohen Ufer in Hannover wird ab Herbst 1989 in einer Dauerausstellung Werke der Grafikerin zeigen.

Außerdem sind dort Sonderausstellungen in Vorbereitung. Ab 8. Januar werden in Karlsruhe Bilder ausgestellt. Die Universität Stuttgart plant ein Hearing, auf dem über die Arbeit von Ursula Janus gesprochen werden soll. Dazu gehört auch eine Präsentation ihrer Werke.
Ursula Janus ist seit 1946 im Landkreis Schaumburg wohnhaft. In den zurückliegenden Jahrzehnten machte sie immer wieder durch Einzelausstellungen auf sich aufmerksam. Dabei blieb es dann aber auch. Der große Durchbruch gelang dabei nicht. Sie selbst meint heute dazu: " Die Besucher meiner Ausstellungen verstanden oft nicht, was ich mit meinen Bildern ausdrücken möchte." Der Künstlerin blieb die Anerkennung versagt. " Am liebsten hätte ich den Landkreis bereits verlassen." Anerkennung fand sie auch nicht bei den Kommunen. Landkreis und Stadt Stadthagen zeigten nie Interesse. " Dabei habe ich Bilder zu Papier gebracht, die unwiederbringliche Motive wie zum Beispiel alte Fachwerkhäuser zeigen, die heute schon nicht mehr existieren."
Enttäuscht und verbittert schrieb sie kürzlich an das Historische Museum Am Hohen Ufer in Hannover und bat um den Besuch eines Kunstexperten. Der kam prompt nach Stadthagen, besichtigte die Arbeiten und war begeistert. Ursula Janus vermachte dem Museum spontan 31 Werke, Karikaturen, Aquarelle, Bleistift-, Kugelschreiber - und Filzstiftzeichnungen, darunter Bilder aus ihren ersten Jahren im Schaumburger Land: Wohnhäuser und Höfe in Luhden, die längst abgerissen sind. Die heimatgeschichtliche Dokumentationen werden ab Herbst 1989 - nach Innenausbau des Historischen Museums - als Dauerausstellung in Hannover gezeigt. Für Schaumburg sind die Kostbarkeiten verloren. Die Hannoveraner waren von den Arbeiten der Stadthägerin so angetan, dass sie gleich eine weitere Sonderausstellung orderten: Thema " Kampf und Leid der Frauen". Bleistift - und Kugelschreiberzeichnungen zeigen Bilder, die sich mit vielfältigen Problemthemen beschäftigen: Dritte Welt, Elend in der Großstadt, Unterdrückung der Frau, Wohnungsnot, Kriegs-, Kinderleid. Die etwa 40 Werke werden im nächsten Jahr gezeigt. Eine zweite Ausstellung trägt den Titel " Expressionen aus unserer Zeit und Welt". Wieder kommen Problemthemen zum Tragen: Erdbeben, Fischsterben, Vergiftung der Atmosphäre, Sterben im Meer. Bilder, die sie vor vielen Jahren gezeichnet hat, aber immer noch (oder schon wieder) hochaktuell sind.
Einen festen Termin hat die Künstlerin schon für die Ausstellung namens " Ursula Janus zeigt Arbeiten aus vier Jahrzehnten", die ab 8. Januar in Karlsruhe gezeigt wird. In dieser Bilderschau beschäftigt sie sich mit Themen, die einen Bezug auf die Gegenwart einnehmen.
Zur Person Ursula Janus: Sie ist gebürtige Berlinerin (Charlottenburg), erhielt nach dem Abitur ein Hochschulstudium, besuchte die Kunstgewerbeschule in Charlottenburg, die Akademie der Bildenden Künste in Berlin und die Kunsthochschule in Schöneberg. Das Staatsexamen wurde mit Auszeichnung abgelegt. Anschließend folgte das Werklehrexamen. Das wissenschaftliche Pflichtstudium Germanistik und Kunsthistorik an der Humboldt - Universität in Berlin wurde mit dem Staatsexamen abgeschlossen. Die Referendarjahre verbrachte sie in Charlottenburg, wo sie auch das Assessorexamen ablegte. Bei Antritt des Schuldienstes wurde sie kriegsversetzt nach Breslau. Ende des Krieges geriet sie bei einer Flucht in russische Gefangenschaft und wurde eineinhalb Jahre als Landarbeiterin in Polen eingesetzt. 1946 kam sie

in Schaumburg - Lippe an.
Im Landkreis Schaumburg baute sich Ursula Janus eine neue Existenz auf. Sie betätigte sich als Werbegrafikerin und illustrierte und schrieb mehrere Kinderbücher. Von ihrem ersten Wohnsitz Luhden aus - dort entstanden viele ihrer dokumentarischen Bilder - kam sie nach Stadthagen, wo sie 20 Jahre lang als Studien - bzw. Oberstudienrätin am Ratsgymnasium tätig war. Heute beschäftigt sie sich nur noch als Malerin und Grafikerin, richtet Einzelausstellungen aus und unternimmt Studienreisen in europäische Länder.
Die Aufnahme ihrer Werke im Historischen Museum und die bevorstehenden Ausstellungen in Hannover, Karlsruhe und Stuttgart haben ihr für ihr weiteres künstlerisches Schaffen Auftrieb gegeben. Sie hofft nun die Anerkennung zu finden, die sie in den letzten vier Jahrzehnten vermisst hat.

Bild 64 Zeitungsartikel " Ursula Janus ist eine gefragte Frau - Viele Ausstellungen / Profikünstlerin ärgert sich über " Inflation der Hobbymaler"

25.

FREITAG, 25. DEZEMBER 1988 — Schaumburger Land

Ursula Janus ist eine gefragte Frau

Viele Ausstellungen / Profikünstlerin ärgert sich über „Inflation der Hobbymaler"

Stadthagen (san). Am 8. Januar wird eine Ausstellung ihrer Arbeiten „Aus vier Jahrzehnten" in Karlsruhe eröffnet, das Historische Museum der Landeshauptstadt Hannover wird eine Sonderausstellung mit ihren kritischen Grafiken zu Umweltthemen und zu den Problemen von Frauen und Kindern präsentieren, außerdem ist sie als Gastrednerin an die Stuttgarter Universität verpflichtet worden, wo sie über ihre künstlerische Ausbildung in Berlin zur Zeit des Nationalsozialismus berichten soll: Auch im kommenden Jahr ist die Malerin und Grafikerin Ursula Janus, die in Stadthagen lebt, eine vielbeschäftigte Frau.

Ursula Janus auch nur halbwegs gerecht werden zu wollen, ist ein schwieriges Unterfangen. Zu umfangreich ist ihr Werk, zu unterschiedlich sind die Techniken und Ausdrucksformen, deren sie sich bedient. Da spannt sich der Bogen von der kleinsten Zeichnung bis zum Plakativen, reicht von der Malerei über das Aquarell und Pastell bis zu sämtlichen grafischen Techniken und Drucktechniken.

Die Künstlerin, die nicht zuletzt auch durch zahlreiche Ausstellungen im Schaumburger Land viele Freunde gewonnen hat, stammt aus Berlin, wo sie neben Kunst auch Germanistik und Kunsthistorik studiert hat; dort erlebte sie auch ihre ersten Jahre als junge Lehrerin. Auf der Flucht geriet sie in Gefangenschaft und war mehr als ein Jahr Landarbeiterin in Polen. Nach der Vertreibung ließ sie sich im Schaumburger Land nieder, arbeitete zunächst als Werbegrafikerin und Illustratorin von Bilderbüchern und war 20 Jahre lang – zuletzt als Oberstudienrätin – am Ratsgymnasium Stadthagen tätig.

Eine Reihe von Zeichnungen und Aquarellen aus ihren schwierigen Nachkriegsjahren in Luhden hat Ursula Janus jüngst dem Historischen Museum Hannover überlassen – Blätter, die zum Teil auch historischen Wert haben. Wobei es ihrer Meinung nach der Landkreis Schaumburg bedauern sollte, daß er sich nie zuvor dafür interessiert hat. Denn: „Jetzt sind sie unwiderbringlich weg." Im Historischen Museum soll auch eine Auswahl aus ihren beiden Mappen „Leid und Kampf der Frau und Leid der Kinder in aller Welt" sowie „Expressionen aus unserer Zeit und Welt" gezeigt werden, wobei letztere sich, häufig grafisch reizvoll gestaltet, oft verschlüsselt und hintergründig mit Zeitkritik und Themen aus der bedrohten Umwelt – vom Baumsterben bis zur vergifteten Luft – befassen.

Die erste Mappe, in der sich Ursula Janus unter anderem mit dem Thema „Frauenhaus" und mit der inneren Zerrissenheit türkischer Kinder grafisch auseinandersetzt, konzipierte sie ursprünglich zusammen mit ihrer Freundin, der Schriftstellerin Ingeborg Drewitz, die auch die Texte dazu schreiben wollte. Durch den Tod der Schriftstellerin blieb das Unternehmen unvollendet, was jedoch nichts an der starken Aussagekraft der Zeichnungen ändert.

„Alles, was Leben heißt, interessiert mich", sagt Ursula Janus. Nicht von ungefähr malt sie gern Portraits, aber auch Karikaturen, kombiniert Collagen und Malerei, setzt sich mit den Formen von Tanz und Musik auseinander, macht sich – als Zirkus-Fan – während der Vorstellung Notizen, um sie zu Hause auszuarbeiten, hält auf Reisen mit ihrem fotografischen Gedächtnis Landschaftsimpressionen fest, die später – aus der Erinnerung – zu duftigen Aquarellen werden, die bei ihren Anhängern besonders gefragt sind. Sie zeichnet aber auch das Elend der Rauschgiftsüchtigen und Variationen über den Tod, die noch unter dem Eindruck von Flucht und Vertreibung entstanden sind.

Was die Profikünstlerin zunehmend ärgert, ist die „Inflation der Hobbymaler", die sich auch im Schaumburger Land bemerkbar macht: „Wenn Leute ausstellen, die noch nie eine einzige Unterrichtsstunde genommen haben – das ist für mich einfach indiskutabel."

Ursula Janus fertigt gern Zeichnungen mit Kugelschreibern unterschiedlicher Härtegrade an. Aufn.: san

Zeitungsartikel (vom 25. 12.1988)

“ Ursula Janus ist eine gefragte Frau - Viele Ausstellungen / Profikünstlerin ärgert sich über “ Inflation der Hobbymaler”

Am 8. Januar wird eine Ausstellung ihrer Arbeiten “ Aus vier Jahrzehnten” in Karlsruhe eröffnet, das Historische Museum der Landeshauptstadt Hannover wird eine Sonderausstellung mit ihren kritischen Grafiken zu Umwelthemen und zu den Problemen von Frauen und Kindern präsentieren, außerdem ist sie als Gastrednerin an die Stuttgarter Universität verpflichtet worden, wo sie über ihre künstlerische Ausbildung in Berlin zur Zeit des Nationalsozialismus berichten soll: Auch im kommenden Jahr ist die Malerin und Grafikerin Ursula Janus, die in Stadthagen lebt, eine vielbeschäftigte Frau.
Ursula Janus auch nur halbwegs gerecht zu werden, ist ein schwieriges Unterfangen. Zu umfangreich ist ihr Werk, zu unterschiedlich sind die Techniken und Ausdrucksformen, deren sie sich bedient. Da spannt sich der Bogen von der kleinsten Zeichnung bis zum Plakativen, reicht von der Malerei über das Aquarell und Pastell bis zu sämtlichen grafischen Techniken und Drucktechniken.
Die Künstlerin, die nicht zuletzt auch durch zahlreiche Ausstellungen im Schaumburger Land viele Freunde gewonnen hat, stammt aus Berlin, wo sie neben Kunst auch Germanistik und Kunsthistorik studiert hat; dort erlebte sie auch ihre ersten Jahre als junge Lehrerin. Auf der Flucht geriet sie in Gefangenschaft und war mehr als ein Jahr Landarbeiterin in Polen. Nach der Vertreibung ließ sie sich im Schaumburger Land nieder, arbeitete zunächst als Werbegrafikerin und Illustratorin von Bilderbüchern und war 20 Jahre lang - zuletzt als Oberstudienrätin - am Ratgymnasium tätig.
Eine Reihe von Zeichnungen und Aquarellen aus ihren schwierigen Nachkriegsjahren in Luhden hat Ursula Janus jüngst dem Historischen Museum Hannover überlassen - Blätter, die zum Teil auch historischen Wert haben. Wobei es ihrer Meinung nach der Landkreis bedauern sollte, dass er sie nie zuvor dafür interessiert hat. Denn: “ Jetzt sind sie unwiederbringlich weg.” Im Historischen Museum soll auch eine Auswahl aus ihren beiden Mappen “ Leid und Kampf der Frau und Leid der Kinder in alle Welt” sowie “ Expressionen aus unserer Zeit und Welt” gezeigt werden, wobei letztere sich, häufig grafisch reizvoll gestaltet, oft verschlüsselt und hintergründig mit Zeitkritik und Themen aus der bedrohten Umwelt - vom Baumsterben bis zur vergifteten Luft - befassen.
Die erste Mappe, in der sich Ursula Janus unter anderem mit dem Thema “Frauenhaus” und mit der inneren Zerrissenheit türkischer Kinder auseinandersetzt, konzipierte sie ursprünglich zusammen mit ihrer Freundin, der Schriftstellerin Ingeborg Drehwitz, die auch die Texte dazu schreiben wollte. Durch den Tod der Schriftstellerin blieb das Unternehmen unvollendet, was jedoch nichts an der starken Aussagekraft der Zeichnungen ändert.
“ Alles, was Leben heißt, interessiert mich”, sagt Ursula Janus. Nicht von ungefähr malt sie gern Porträts, aber auch Karikaturen, kombiniert Collagen und Malerei, setzt sich mit den Formen von Tanz und Musik auseinander, macht sich - als Zirkus - Fan - während der Vorstellung Notizen, um sie zu Hause auszuarbeiten, hält auf Reisen mit ihrem fotografischen Gedächtnis Landschaftsimpressionen fest, die später - aus der Erinnerung - zu duftigen

Aquarellen werden, die bei ihren Anhängern besonders gefragt sind. Sie zeichnet aber auch das Elend der Rauschgiftsüchtigen und Variationen über den Tod, die noch unter dem Eindruck von Flucht und Vertreibung entstanden sind.
Was die Profikünstlerin zunehmend ärgert, ist die " Inflation der Hobbymaler", die sich auch im Schaumburger Land bemerkbar macht: "Wenn Leute ausstellen, die noch nie eine einzige Unterrichtsstunde genommen haben - das ist für mich einfach indiskutabel."

Bild 65 Zeitungsartikel " Vertrauen durch Kinderaugen - Ursula Janus stellt beim Postsportverein aus."

Karlsruher Begegnung — Mittwoch, 11. Januar 1989

Vertrauen durch Kinderaugen

Ursula Janus stellt beim Postsportverein aus

Sie kennt Karlsruhe und liebt es – ganz wie der Slogan der Fächerstadt es verlangt. Und das obwohl sie sich noch nie zuvor hier umgeschaut hat. Wie das? Ganz einfach: Ursula Janus ist Kunsthistorikerin, und in dieser Eigenschaft legte sie ihren Schülern immer wieder die Fächerstadt ans Herz: „Nirgendwo sonst läßt sich auf einen Blick das Wesen des Absolutismus besser begreifen", sagt die gebürtige Berlinerin. Und die muß es ja wissen, hatte sie doch Schloß Sanssouci und mithin den gesamten Friedrich II. direkt vor der Haustür. Aber das alles: „Kein Vergleich", sagt die Kunsthistorikerin entschieden: „Die Karlsruher Schloß- und Stadtanlage ist dem System des Sonnenstaates wie auf den Leib geschrieben."

Doch nicht ihren kunstgeschichtlichen Neigungen verdankt die badische Metropole die Visite der Berlinerin. Die heute in Stadthagen im Schaumburger Land lebende Ursula Janus kam nach Karlsruhe, um die Ausstellung ihrer Zeichnungen und Bilder in der neuen Tennishalle des Postsportvereins zu eröffnen. Rund 80 Bilder aus einer Schaffenszeit von über 40 Jahren sind dort bis zum 15. Januar zu sehen – Zeichnungen, Linoleumschnitte und Collagen. Es fehlen in der Schau die Aquarelle. „Leider", sagt Ursula Janus, „aber ich mußte die Ausstellung in aller Eile zusammenstellen". Und auf dem Gebiet ist sie alles andere als routiniert. Jahrelang nämlich hat die Kunstschaffende kaum jemand beachtet. Erst jetzt richtet das Historische Museum in Hannover eine heimatgeschichtliche Dauerausstellung mit Zeichnungen über typische Nachkriegsschicksalen aus, und die Universität Stuttgart plant ein Hearing über die Künstlerin. Was der Grund für ihre Unbekanntheit ist, das wenig kunstsinnige Publikum im überwiegend ländlichen Stadthagen oder ihre Arbeit selbst? Die wahrscheinlichste aller Erklärungen gibt die Künstlerin selbst: „Ich war nie darauf angewiesen, von meiner Kunst zu leben."

URSULA JANUS: Ihre Zeichnungen sind derzeit beim Postsportverein zu sehen.

Zwar verdiente sie sich seit 1946 als Werbegraphikerin und Kinderbuchillustratorin ihren Unterhalt nachdem sie mit dem „großen Treck" von Breslau nach Schaumburg-Lippe gekommen war. Ursula Janus zog es jedoch bald wieder zu dem Lehrerberuf hin, den sie nach dem Kunststudium in Berlin vor dem Krieg ergriffen hatte. Den neuerlichen Mut dazu faßte sie nach den Kriegswirren in England. Dorthin fuhr sie mit einer ausgesuchten Gruppe Deutscher, um das englische Schul- und Erziehungssystem kennenzulernen. Und im Deutschunterricht passierte es dann: „Emil und die Detektive von Erich Kästner stand da auf dem Stundenplan – und das wurde meine Sternstunde." Jeden Schauplatz der Geschichte kannte die gebürtige Berlinerin, die Stunde verging wie im Flug. „Das Leuchten der Kinderaugen gab mir mein Selbstvertrauen zurück. Ich kam nach Deutschland und meldete mich wieder für den Lehrerberuf."

Das Leuchten der Kinderaugen inspiriert sie auch zu vielen Zeichnungen und Aquarellen – bis heute. Ingeborg Drewitz plante mit ihr ein gemeinsames Buchprojekt zum Thema: Das Leid und der Kampf der Frauen und Kinder. Das Projekt scheiterte am frühen Tod der Schriftstellerin. Ein Teil der Zeichnungen wird auch in Hannover zu sehen sein.

Dawo jedoch, so versichert Ursula Janus, will sie sich die Schloßanlage von Karlsruhe anschauen: „Da fühle ich mich schon langsam heimisch."

Michael Nückel

Zeitungsartikel (Karlsruher Begegnung, vom Mittwoch, 11. Januar 1989, Schreiber Michael Nückel)

" Vertrauen durch Kinderaugen - Ursula Janus stellt beim Postsportverein aus"
Sie kennt Karlsruhe und liebt es - ganz wie der Slogan der Fächerstadt es verlangt. Und das obwohl sie sich noch nie zuvor hier umgeschaut hat. Wie das ? Ganz einfach: Ursula Janus ist Kunsthistorikerin, und in dieser Eigenschaft legte sie ihren Schülern immer wieder die Fächerstadt ans Herz: " Nirgends sonst lässt sich auf einen Blick das Wesen des Absolutismus besser begreifen", sagt die gebürtige Berlinerin. Und die muss es ja wissen,

hatte sie doch Schloss Sanssouci und mithin den gesamten Friedrich II. direkt vor der Haustür. Aber das alles: “ Kein Vergleich”, sagt die Kunsthistorikerin entschieden: “ Die Karlsruher Schloss - und Stadtanlagen ist dem System des Sonnenstaates wie auf den Leib geschrieben.”
Doch nicht ihren kunstgeschichtlichen Neigungen verdankt die badische Metropole die Visite der Berlinerin. Die heute in Stadthagen im Schaumburger Land lebende Ursula Janus kam nach Karlsruhe, um die Ausstellung ihrer Zeichnungen und Bilder in der neuen Tennishalle des Postsportvereins zu eröffnen. Rund 80 Bilder aus einer Schaffenszeit von über 40 Jahren sind dort bis zum 15. Januar zu sehen - Zeichnungen, Linolschnitte und Collagen. Es fehlen in der Schau: die Aquarelle. “ Leider”, sagt Ursula Janus, “ aber ich musste die Ausstellung in aller Eile zusammenstellen”. Und auf dem Gebiet ist sie alles andere als routiniert. Jahrelang nämlich hat die Kunstschaffende kaum jemand beachtet. Erst jetzt richtet das Historische Museum in Hannover eine heimatgeschichtliche Dauerausstellung mit Zeichnungen über typische Nachkriegssituationen aus, und die Universität Stuttgart plant ein Hearing über die Künstlerin. Was der Grund für ihre Unbekanntheit ist, das wenig kunstsinnige Publikum im überwiegend ländlichen Stadthagen oder ihre Arbeit selbst? Die wahrscheinlichste aller Erklärungen gibt die Künstlerin selbst: “ Ich war nie darauf angewiesen, von meiner Kunst zu leben.”
Zwar verdiente sie sich seit 1946 als Werbegrafikerin und Kinderbuchillustrationen ihren Unterhalt nachdem sie mit dem “großen Treck” von Breslau nach Schaumburg - Lippe gekommen war. Ursula Janus zog es jedoch vor wieder zu dem Lehrerberuf hin, den sie nach dem Kunststudium in Berlin vor dem Krieg ergriffen hatte. Den neuerlichen Mut dazu fasste sie nach den Kriegwirren in England. Dorthin fuhr sie mit einer ausgesuchten Gruppe Deutscher, um das englische Schul - und Erziehungssystem kennen zu lernen. Und im Deutschunterricht passierte es dann: “ Emil und die Detektive von Erich Kästner stand da auf dem Stundenplan - und das wurde meine Sternstunde.” Jeden Schauplatz der Geschichte kannte die gebürtige Berlinerin, die Stunde verging wie im Flug. “ Das Leuchten der Kinderaugen gab mir mein Selbstvertrauen zurück. Ich kam nach Deutschland und meldete mich wieder für den Lehrerberuf.”
Das Leuchten der Kinderaugen inspiriert sie auch zu vielen Zeichnungen und Aquarellen - bis heute. Ingeborg Drehwitz plante mit ihr ein gemeinsames Buchprojekt zum Thema: Das Leid und der Kampf der Frauen und Kinder. Das Projekt scheiterte am frühen Tod der Schriftstellerin. Ein Teil der Zeichnungen wird auch in Hannover zu sehen sein.
Davor jedoch, so versichert Ursula Janus, will sie sich die Schlossanlage von Karlsruhe anschauen: “ Da fühle ich mich schon lange heimisch.”
Michael Nückel

3.6 Schlussbetrachtung /Fazit als Künstlerin

Ursula Janus, war als Malerin, Grafikerin, Oberstudienrätin und Kinderbilderbuchautorin tätig. Ihre Lebensstationen waren an folgenden Orten Berlin, Breslau, Jauer, Luhden und Stadthagen.
U.Janus hat über 20 Ausstellungen in Schaumburg und außerhalb zu verschiedenen Themen unserer Zeit eröffnet.
Dazu benutzte sie vielfältige Techniken und Mischtechniken: Aquarell, Pastell, Öl, Linoldrucke, Collagen, Bleistift, Kugelschreiber und Kohlestifte.
Ihre Themen umfassen ein breites Spektrum wie Landschaftsbilder (Impressionen), Porträts, Akt, Zoozeichnung, Symbolik, Stilleben eigener Art, Bilderbucharbeiten, Karikaturen, Grafiken mit symbolischen Inhalt, Gebäude und Häuser (Dorfarchitektur), Expressionen.

Ihre Werke haben meistens einen zeitkritischen Hintergrund, wie Umweltzerstörung, Tiersterben, Unterdrückung und Leid der Frauen und Kinder, Die Geldgier der Menschen, menschliche Charaktere sowie architektonische Gebäude von Dorfschönheiten, die heute nicht mehr in Schaumburg existieren, usw. ,welche auch heute noch aktuell sind.
Ihre Bilder zeugen von großer Eindruckskraft aus den Erlebnissen, die ihr Leben ausgemacht haben.
Der große Deutschland - oder weltweite Durchbruch gelang ihr nicht und sie beklagte dieses auch, da sie wie sie sagte, nicht von ihrem Hobby gelebt hatte, sondern von dem Gehalt und der Pension einer Oberstudienrätin. Darüber war sie auch froh, denn dadurch konnte sie das malen, was sie wollte und war somit finanziell auch unabhängig.
Ihre Lebensbilanz darf aber nicht verglichen werden laut dem Brief von Ingeborg Drehwitz mit dem “afrikanischen Sprichwort abgetan werden, zu dem das Bild von Hanni Kowalczyk einfach nicht stimmt.
Zu einem Baum, der keine Früchte trägt, führt kein Trampelpfad, oder wird kein Pfad durch das Gras geschlagen, weil er nicht abgeerntet werden muss. Aber Ihr Leben ist ein Baum, der Früchte getragen hat, Sie haben Menschen ins Leben geführt, Anregungen gegeben. Von Ihnen führen Trampelpfade fort. Wer zurückkommt, kommt nur, um wieder zu ernten, das ist eine der schmerzhaftesten und doch nüchtern wirklichen Erfahrungen, die uns prägen. Geben ohne Dank. Mögen Sie die Kraft behalten, sich so zu erfahren !”[31]

[31] siehe Abbildung 36

Quellen:

Abbildung 1

Oberstudienrätin Janus tritt in den Ruhestand

Stadthagen. Vorzeitig tritt Oberstudienrätin Janus vom Rats-Gymnasium aus Gesundheitsgründen in den Ruhestand. Die Berlinerin absolvierte ihre Schuljahre und das anschließende Studium in der Heimatstadt. Nach dem Besuch der höheren Waldschule in Charlottenburg folgten drei Jahre an der West-End Schule. Ursprünglich hatte die beliebte Pädagogin vor, Malerin und Bühnenbildnerin zu werden. Sie begann das Studium an der Akademie der Freien Künste. Nach vier Semestern jedoch mußte sie aus persönlichen Gründen an die Hochschule für Kunsterziehung in Schöneberg überwechseln. Dort absovierte sie das Werklehrerexamen, ein Jahr später das künstlerische Staatsexamen für Kunsterziehung. Mit Auszeichnung wohlbemerkt! Da zu dieser Zeit zusätzlich ein Fach verlangt wurde, wählte Frau Janus noch Germanistik. Aus finanzieller Not trat sie nebenher einen Posten als Hauslehrerin bei Professor Massolle in Berlin Cladow an. Nebenbei verdiente sie sich außerdem während des gesamten Studiums durch Maskenentwürfe Geld. Angetan war besonders die damals sehr bekannte Spielzeugfirma Nick in Sonnenberg, Thüringen, von den Ideen der Oberstudienrätin.

Die Referendarjahre wurden verkürzt durch Kriegseinwirkungen. Nach dem Assessorenexamen kam sie nach Breslau. Nach drei Jahren Lehrtätigkeit jedoch erkrankte Frau Janus und bewarb sich in die schlesische Kleinstadt Jauer, um dort von einer Freundin gesund gepflegt zu werden. Beim Angriff der Russen floh sie mit einem Gutstreck in die CSSR und geriet bei Kriegsende in russische Gefangenschaft, wo sie bis 1946 als Landarbeiterin „wirken" mußte. Anschließend kam sie nach Schaumburg-Lippe.

Aber erst 1950 bewarb sich Frau Janus um eine Stelle im Schuldienst. Seitdem lehrte die Oberstudienrätin mit viel Erfolg zunächst am alten Gymnasium, dann am Rats-Gymnasium. Zum Bedauern der Schüler hört sie nun ganz auf. Das soll jedoch nicht heißen, daß die Kunstfreunde keine profilierten Tips mehr von ihr erhalten. Sicher steht sie jedem noch mit Rat und Tat zur Seite. Freuen würden sich ihre Ex-Primaner über eine neue Kunstausstellung. — dib —

Abbildung 2

Oberstudienrätin Janus in den Ruhestand

Aus gesundheitlichen Gründen verläßt Oberstudienrätin Janus vorzeitig das Rats-Gymnasium. Zum Kummer ihrer Schüler, denn die Pädagogin war bei groß und klein und natürlich auch im Kollegium sehr beliebt.

Die gebürtige Berlinerin absolvierte ihre Schulzeit und das anschließende Studium in ihrer Heimatstadt. Ursprünglich hatte sie allerdings gar nicht vor, Studienrätin zu werden. Malerin und Bühnenbildnerin waren ihre Ziele. Sie begann das Studium dieser Fächer an der Akademie der Freien Künste. Nach vier Semestern hieß es — bedingt durch Schicksalsschläge — jedoch umzusatteln. Die Hochschule für Kunsterziehung folgte und das Staatsexamen für Kunsterziehung, welches Frau Janus mit Auszeichnung bestand. Als Zusatzfach wählte sie Germanistik. Dieses Studium erledigte sie sozusagen als Externe, denn sie war nebenher bei Professor Massole Hauslehrerin und verdiente sich ihr Geld durch Maskenentwürfe. Bis heute ist das übrigens ihr Hobby!

Die Referendarjahre wurden durch Kriegswirren verkürzt. Nach dem Assessorenexamen gelang es Frau Janus mit Schwierigkeiten, eine Anstellung in Breslau zu erhalten, denn sie sollte zuerst nach Litzmannstadt. Nach drei Jahren erkrankte sie aus Ernährungsgründen schwer und ließ sich in die schlesische Kleinstadt Jauer versetzen, wo sie auf dem Gutshof einer Freundin gepflegt wurde.

Beim Angriff der Russen floh die Oberstudienrätin in die CSSR und geriet bei Kriegsende in russische Gefangenschaft. 1946 kam sie nach Schaumburg-Lippe. Doch erst 1950 meldete sie sich zurück in den Schuldienst. Auf eigenen Wunsch erhielt sie sofort eine Anstellung, die sie allerdings mit zwei Kollegen teilen mußte! Seitdem kennt und schätzt man Frau Janus in Stadthagen. All ihre Freunde hoffen, daß sie noch lange Jahre aktiv bleiben wird. Vor allem wartet man auf eine neue Kunstausstellung. (-dis-)

Schaumburg-Lippe Landeszeitung 22. Juni 71

Abbildung 3

„Der Kampf der Frau im Leben"

Ursula Janus und Ingeborg Drewitz bringen Buch heraus

dis. STADTHAGEN. Die in Stadthagen ansässige Malerin und Graphikerin Ursula Janus stellt vom 24. Juni bis zum 2. September Zeichnungen in der evangelischen Tagungsstätte Haus Reineberg aus. Anläßlich einer Ausstellung in diesem Gebäude im Jahr 1982 begegneten sich Ursula Janus und die bekannte Schriftstellerin Ingeborg Drewitz. Es entstand der Plan, zusammen ein Buch zu gestalten.

So zeichnete Frau Janus in den letzten Wochen und Monaten zu den Themen „Der Kampf der Frau im Leben" und „Das Leid der Kinder in aller Welt". Fotos dieser Werke fanden viel Beachtung bei Ingeborg Drewitz. Sie möchte nun den gemeinsamen Plan in die Tat umsetzen.

Ursula Janus zeigt ihre Bilder im Haus Reineberg erstmalig und hofft, damit Eindruck und Meinung der Betrachter zu erkunden, um anschließend eine Auswahl für das Buch treffen zu können.

Die Eröffnung erfolgt am 24. Juni um 15.30 Uhr. Die Ausstellung ist danach täglich in der Zeit von 9 bis 18 Uhr (sonntags 9 bis 15 Uhr) für alle Interessierten zugänglich. Die evangelische Tagungs- und Bildungsstätte Haus Reineberg liegt in der ostwestfälischen Gemeinde Hüllhorst, am Südhang des Wiehengebirges, in unmittelbarer Nähe der Stadt Lübbecke. Träger des Hauses ist der Kirchenkreisverband der Kirchenkreise Herford, Lübbecke, Minden und Vlotho. Haus Reineberg steht den Gemeinden zum Zweck gemeindebezogener Aktivitäten zur Verfügung. Freizeit-, Schulungs- und Projektarbeit bilden Schwerpunkte in diesem Bereich.

Die bekannte Stadthäger Künstlerin Ursula Janus beim Gespräch mit Heimleiter Dankward Goeke. (Foto: dis)

18. Juni 84

Abbildung 4

500 Jahre Schulgeschichte

Einen Zeitraum von rund 500 Jahren Schulgeschichte umspannte der historische Festzug, mit dem das Gymnasium Stadthagen am Montag die Übersiedlung in sein neues Gebäude symbolisch vollzog, bevor während der Ferien die Möbelwagen zwischen dem alten und dem neuen Haus hin- und herfahren werden und nach den Ferien der Unterricht in den neuen Räumen aufgenommen wird. Wie wild und verwegen sieht doch — mit unseren Augen betrachtet — der Lateinschüler aus, der dem Zuge voranschreitet (Bild links); seinem „Pauker" gegenüber aber dürfte er sich genau so winzig klein vorgekommen sein wie seine heutigen späten Nachfahren. Etwas verlegen steht die bunt kostümierte Schar nach dem Umzug (Bild oben) vor dem neuen Gymnasium. Nebenstehend: Oberstudiendirektor Dr. Stracke bei seiner Ansprache auf der Bühne der neuen Anstalt. Fotos: Klimmer

Die offizielle Einweihung wird im letzten Augustdrittel nach den großen Sommerferien erfolgen. Und dann wird die Einwohnerschaft wohl auch einmal Gelegenheit haben, das Gymnasium zu besichtigen, das in der Ausführung zu den modernsten und schönsten Schulen in Niedersachsen gehört.

Die Stadt in Zusammenarbeit mit dem Land Niedersachsen und dem Landkreis Schaumburg-Lippe hat tief in die Taschen greifen müssen. Rund 5 Millionen Mark wurden für die Erstellung dieser neuen Schulanlage benötigt. Im alten Gymnasium soll nun die neue Mittelschule ihre Unterkunft finden. Dafür bedarf es einer Reihe von Um- und Erneuerungsbauten. Die Elternschaft erwartet aber auch hier, daß mit derselben Großzügigkeit verfahren wird wie beim Gymnasiumneubau. In der Ausgestaltung unseres Schulwesens sollte keine Schulart hinten anstehen.

... die Innenstadt fortge-

fläche des Teiches wesentlich vergrößert wird. Die Wände des Goldfischteiches werden in stabilem Obernkirchener Sandstein ausgeführt. Die Wände des Teiches werden auch um mehr als 50 Zentimeter höher gezogen, um mit der umgebenden Rasenfläche im Einklang zu stehen. Die Fassung des Springbrunnens wird ebenfalls noch von Grund auf ihre Erneuerung finden.

Heute ist Zahltag

OBERNKIRCHEN (osm). Am Mittwoch, 3. Juli, werden die Sozialhilfen von der Stadtkasse in der Zeit von 8 bis 12 Uhr ausgezahlt. Der in Frage kommende Personenkreis wird gebeten, die Auszahlungszeiten unbedingt einzuhalten.

Bebauungsplan liegt aus

OBERNKIRCHEN (osm). Der Bebauungsplan Nr. 4 „Vor dem Kollberge" liegt gem. § 2 des Bundesbaugesetzes in der Zeit vom 3. Juli bis 2. August im Zimmer 12 des Rathauses öffentlich aus. Bedenken und Anregungen können während dieser Zeit geltend gemacht werden.

Blumenpflücker unerwünscht

OBERNKIRCHEN (osm). Es gibt Zeitgenossen, die ohne Rücksicht auf Roggen oder Weizen in die Getreidefelder treten, um Klatschmohn oder die blauen Kornblumen zu pflücken. So wurden in der Verlängerung des Kammwegs in einem Roggenschlag regelrechte Trampelpfade entdeckt. Rücksichtslos war das Getreide niedergetreten worden. Mit Draht und

Abbildung 5

Mittwoch, 3. Juli 196

Der Schulweg – einst und jetzt

Ein origineller Umzug / Neubau des Gymnasiums wurde übergeben

Stadthagen (is). „Der Schulweg im Wandel der Zeiten" – unter diesem Motto gestaltete das Stadthäger Gymnasium am Montag einen Umzug vom Altbau neben der St.-Martini-Kirche zum neuen Gebäude quer durch die Straßen der Stadt. Damit fand gleichzeitig die Übergabe des neu errichteten Gymnasium an die Schulleitung und an die Schüler statt. Die Schulkinder sämtlicher Stadthäger Schulen säumten die Straßen und den Marktplatz.

Um 10 Uhr setzte sich die Spitze des Zuges vom Schulhof des alten Gebäudes in Bewegung. Jetzt rollte vor den Augen der Zuschauer ein Film ab, der im Mittelalter begann und bis in die Neuzeit führte. Die farbenfrohe, aber strenge Schultracht während des Mittelalters wurde hier von den Schülern des Gymnasiums ebenso dargestellt wie die Schulkleidung zu Zeiten des Schulreformators Pestalozzi. Beifall auf offener Szene erhielten die keulenschwingenden Turnerinnen in ihren Pumphosen und quergestreiften Trikots, wie sie der gute Turnvater Jahn gekannt hatte.

ZUM ERSTEN MALE versammelte sich die Schulgemeinde in der neuen Aula des Gymnasiums. Oberstudiendirektor Dr. Stracke dankte vor den Schülern allen, die am Bau dieses neuen Gymnasiums beteiligt waren.

Zur Klampfe ein frisches Wanderlied singend, zogen die Wandervögel der zwanziger Jahre in zünftiger Kluft vorbei. Hinter diesen Wandergesellen marschierte ein Schüler in Schaftstiefeln und mit einer braunen Reithose bekleidet. Das Schild das er trug, hatte nur die Aufschrift „Drittes Reich"

Was danach sich ereignet hatte, brachte die folgende Schülergruppe zum Ausdruck. In zusammengeflickter Kleidung, den Blechnapf in der Hand, so wie es hier zu sehen war, ging man damals in der großen Pause zur Schulspeisung. Der wirtschaftliche Aufstieg der Bundesrepublik fand auch in diesem Zug seinen Ausdruck: Zunächst war nur eine Gruppe von Fahrradfahrern zu sehen, doch dahinter knatterten bereits die Mopeds, und schließlich dokumentierten eine Reihe von Personenwagen den neuen Stil des Schulweges. Die Rückblende in die Vergangenheit war beendet. Den Schluß des Zuges bildeten die Lehrerschaft und die restlichen Schüler in der Kostümierung „Anno 1963", über die man vielleicht in 50 Jahren ebenso lächeln wird, wie heute die Mode von 1900 belacht wird.

In der neuen Aula des Gymnasiums hielt Oberstudiendirektor Dr. Stracke vor den versammelten Schülern eine kurze Ansprache. Er drückte seine Freude darüber aus, daß der Unterricht nun endlich in neuzeitlichen, lichtdurchfluteten Räumen stattfinden könne. Aber auch ein bißchen Wehmut klang in seinen Worten an, als er daran erinnerte, daß man nun von der Stelle für immer Abschied genommen habe, wo vor 700 Jahren die Stadthäger Lateinschule, die Vorläuferin des Gymnasiums, gegründet worden worden sei. Dieser alte kulturelle Mittelpunkt mit der St.-Martini-Kirche und den alten Universitätsgebäuden sei auch die Keimzelle Stadthagens gewesen.

Während ein Teil der Schüler anschließend die neuen Klassenräume des Neubaus besichtigen konnte, hatten die übrigen schulfrei.

Der Dank für diesen Umzug gebührt in erster Linie aber der Studienrätin Janus. Sie kam auf diese ausgezeichnete Idee. Alle mitwirkenden Schülergruppen hatten ihre Kostüme in mühevoller Arbeit selbst unter der Leitung von Frau Janus zusammengestellt.

IN DIESER TRACHT ging man im Mittelalter zur Schule. Ein Ausschnitt aus dem Umzug der Stadthäger Schüler.

Abbildung 6

Schulweg aus historischer Sicht

Gymnasium zog im festlichen historischen Umzug in die neue Schule ein

Fragen wir einen Menschen, welche Umzüge er kennt oder sogar schon mitgemacht hat, so wird er uns bestimmt neben Schützen- oder Trachtenumzügen nicht all zuviel mehr nennen können. Auf die Idee eines historischen Umzuges eines Gymnasiums wird so leicht niemand kommen, es sei denn, er ist Mitglied des Lehrerkollegiums des Stadthäger Gymnasiums. Als symbolische Darstellung der Uebersiedlung aus den alten Gebäuden im Schutz der Martini-Kirche in die neuen Schulräume hinter dem Festplatz wurde auf Anregung von Frau Studienrätin Janus ein historischer Umzug durch die Stadt veranstaltet.

„Der Schulweg des Gymnasiums im Wandel der Zeiten", so nannte sich der Zug, der sich am Montagmorgen durch die alte Gasse über den Marktplatz in Richtung „neue Heimat" in Bewegung setzte. Dem Besucher der Umzüge zum Schützenfest bot sich in der Anzahl der Zuschauer kaum ein anderes Bild als an den Vortagen. Die Fahnen waren zwar nicht eigens zu diesem Umzug herausgehängt worden, doch boten sie für das gewählte Motiv des Zuges eine würdige und zugleich farbenprächtige Kulisse. Mit großem Beifall wurden bereits die ersten Jungen und Mädel empfangen, die als Kinder der alten Lateinschule von 1500 den Schulweg des Gymnasiums anführten. Zeitgeschichtliche Einflüsse und geistesgeschichtliche Richtungen fanden in den einzelnen Zugteilen eine sorgfältige Darstellung. Mochte es die Zeit Pestalozzis, die Epoche des Biedermeier oder der Beginn des ersten Mädchensportes im Jahre 1890 sein — überall war eine stilechte Verkörperung zu beobachten, die bereichert wurde durch die sorgfältige Auswahl der Schülertypen. Sämtliche Kleider wurden in eigener Arbeit gefertigt und ließen besonders bei älteren Menschen Erinnerungen an die „gute alte Zeit" wach werden.

Die Darstellung der Menschen zu Beginn des ersten Weltkrieges, Erinnerungen an die erste Wandervogelbewegung oder an die „schönen Zwanziger" zeichneten den Beginn eines neuen Jahrhundert, dessen trauriger Höhepunkt das Dritte Reich war. Die gähnende geistige Leere dieser Zeit wie das Unheil seines Gedankengutes fanden ihren tiefen Ausdruck in einem einzigen Schüler, der ohne weiteres Gefolge das Schild mit der Aufschrift „Drittes Reich" trug. Schulspeisung und Heimkehrer waren die traurigen Folgen dieser Zeit.

Galt es im Jahre 1956 noch als Zeichen des „Schülerwohlstandes", mit dem Fahrrad zur Schule zu fahren, so war die Darstellung des

Schulweges im Jahre 1963 gekennzeichnet von lärmenden Mopeds und Motorrädern oder chromblitzenden Autos (aus Vaters Garage). Doch es wäre falsch zu glauben, alle Stadthäger Oberschülerinnen oder Oberschüler seien motorisiert: die Schlange derer, die sich des ältesten Fortbewegungsmittels der Welt bedienten, war die längere! Wie es sich bei einem Umzug von kultivierten Menschen gebührt, verläßt man seine alte Heimstätte in sauberem Zustand. Als Symbol dessen, daß auch das alte Schulgebäude blitzblank seine Nachfolger empfangen kann, war an den Schluß des historischen Umzuges die Besengarde gestellt. (Böse Zungen frohlockten bei ihrem Anblick sogar, daß man in Zukunft ja wisse, wo die höchstbegehrten Parkett- und Raumpfleger zu finden seien . . .).

Auf der Enzer Straße säumten zahlreiche Klassen der anderen Schulen den Weg der „großen Kollegen". Auch viele Hundert Eltern hatten an diesem Morgen den Weg zur neuen Schule

gefunden, um den Einmarsch ihrer Schützlinge miterleben zu können.

Vor der Kulisse der historischen Gruppen auf der Bühne der neuen Aula begrüßte Direktor Dr. Stracke die Schüler. In seiner Ansprache widmete er allen denen, die mit finanzieller Hilfe wie auch mit guten Ratschlägen zum Bau dieser Gebäude beigetragen haben, Worte des Dankes. Mit Erleichterung bekannte er angesichts der schönen Räumlichkeiten: „Wir alle freuen uns über die Möglichkeit, hier frei atmen zu können". Trotz aller Freude schwinge ein wenig Wehmut mit, denn man habe jetzt eine Stätte verlassen, die über 700 Jahre ein kulturelles Zentrum gewesen sei. Es sei allen aber höchste Verpflichtung, den alten Geist mit in die neue Heimstätte zu tragen. „Wenn wir uns auch räumlich trennen vom Zentrum unserer Stadt, das doch wohl als Symbol unserer Zeit zu werten ist, so wollen wir wohl im Herzen behalten, woher wir kommen — im Herzen bleiben wir stets mit unserer alten Schule verbunden!"

Der Liedsatz „Wo die bunten Fahnen wehen" vereinigte zum ersten Male in der Geschichte der neuen Schule Lehrer und Schüler in munterem Gesang. Möge auch dieser Abschluß des historischen Zuges ein Symbol für die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Kindern und Pädagogen sein!

Abbildung 7

2

Westendschule

Oberlyzeum der Oberrealschulrichtung und Oberlyzeum, Berlin-Charlottenburg

Zeugnis der Reife.

Ursula Janus,

geboren den 6. Juli 1913 zu Charlottenburg,

mangelhaft, Vater ist verstorbener Lehrer

Sohn Kurt Janus,

war 3 Jahre auf der Westendschule,

und zwar 2 ~~Jahre in Prima~~.

Ihre Leistungen waren in

1. Religion: gut

2. Deutsch: genügend

3. Lateinisch: —

Schw. I. Anst. 33. Din A 3/4.
Mat. 11083. ● 10000. 3. 31.

Abbildung 8

12. Chemie: genügend

13. Biologie: gut

14. Zeichen- und Kunstunterricht: sehr gut

15. Musik: sehr gut

16. Leibesübungen: gut, zuletzt befreit.

Abbildung 9

Ursula Janus hat die Reife-Prüfung gut bestanden.

Der unterzeichnete Prüfungsausschuß hat ihr demnach

das Zeugnis der Reife

zuerkannt.

Fräulein Janus will ordentliche Zeichenlehrerin werden.

Charlottenburg, den 9. März 1952

Staatlicher Prüfungsausschuß.

Siegel des Provinzial-Schulkollegiums

Hegemeister, Oberschulrätin, Prüfungsleiterin

R. Zimmermann, Bürgerrat, Vertreter der Stadtgemeinde

Siegel der Schule

Dr. Mertz, Oberstudiendirektor als Anstaltsleiter

Elsa Krabbes, Studienrätin

Göttingerrat Bornwald, Berniger, Studienrat

Dr. Hanna Lucas, Priefke,

Dr. Maria Plikat

Frohn, Zeichenlehrerin

Marg. Funke, Musiklehrerin.

M. Sandrock, Vorschullehrerin

Urteile für die Leistungen: 1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = genügend; 5 = nicht genügend.

Abbildung 10

Staatliche Kunstschule für Berlin

Akademische Ausbildungsanstalt für das künstlerische Lehramt

Werklehrerbildungsanstalt

Prüfungszeugnis

Fräulein Ursula J a n u s

geboren den 6. Juli 1913 zu Berlin-Charlottenburg

hat sich vom 20. Juni bis 26. Juni 1936 vor dem unterzeichneten Prüfungsausschuß der Werklehrerprüfung nach Maßgabe der Prüfungsordnung vom 20. Mai 1924 unterzogen. Die Leistungen der Bewerber ~~seiner~~ waren in:

Holzarbeit	genügend
Papparbeit und Buchbinden	genügend
Metallarbeit	- - -
Kunstnadelarbeit	genügend
Schrift	genügend
Sachzeichnen, Klassenzimmertechniken und Lehrmittelanfertigung	- - -
Dekorativem und plastischem Gestalten	genügend
(Gesamtergebnis genügend)	
Arbeitspädagogik	- - -
Werklehre	genügend
(Gesamtergebnis genügend)	
Unterrichtspraxis	genügend

Auf Grund ~~seiner~~/ihrer Leistungen wird Fräulein Ursula Janus die Befähigung zum Erteilen von Werkunterricht an Volks-, mittleren und höheren Schulen zuerkannt.

Berlin, den 26. Juni 1936. ~~1928~~xx

Der Staatliche Prüfungsausschuß für Werklehrer

Oberpräsident der Provinz Brandenburg u. Berlin

Siegel Kahler Hannold Hermann Nette. Tuckel. Gruga

Abbildung 11

Z e u g n i s

über die künstlerische Prüfung für das Lehramt an höheren Lehranstalten.

Fräulein Ursula J a n u s ,

geboren am 6. Juli 1913 in Berlin-Charlottenburg, bestand die Reifeprüfung am 9. März 1932 an der Westendschule in Charlottenburg.

Sie studierte von Herbst 1933 bis Herbst 1934 (2 Halbjahre) an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin und von Herbst 1934 bis Herbst 1937 (6 Halbjahre) an der Staatlichen Hochschule für Kunsterziehung in Berlin.

Auf den Antrag vom 8. April 1937 zur Prüfung zugelass unterzog sie sich der künstlerischen Prüfung für das künstlerische Lehramt an höheren Lehranstalten vom 31. Mai bis 10. Juni 1937.

Sie hat die Prüfung bestanden.

Sie erhielt

in Zeichnen als Hauptfach das Zeugnis Mit Auszeichnung

in Werktätigkeit als Hauptfach das Zeugnis Genügend

in Schrift als Nebenfach das Zeugnis Genügend.

Sie hat ferner vor dem Wissenschaftlichen Prüfungsamt in Berlin die Prüfung in Deutsch als Nebenfach mit Genügend bestanden.

Nach dem gesamten Ergebnis der Prüfung ist ihr das Zeugnis

G e n ü g e n d

zuerkannt worden.

Wegen

Abbildung 12

Wegen der Meldung zum Vorbereitungsdienst wird auf die Ordnung der praktischen Ausbildung für das Lehramt an höheren Schulen vom 28. Juli 1917 in der Fassung des Runderlasses vom 23. Juni 1933 - U II D 1830, U II B, U I - (Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preussen, Seite 176) verwiesen. Danach sind die Meldungen bis zum 15. März bezw. bis zum 1. September einzureichen.

Berlin, den 9. November 1938.

Staatliches Künstlerisches Prüfungsamt

Staatliches Künstlerisches Prüfungsamt Berlin

K.P. 5243

Abbildung 13

W. Nr. 644/38. 3

Z e u g n i s

über eine Zusatzprüfung für das künstlerische Lehramt an höheren Lehranstalten.

Fräulein Ursula J a n u s , Bewerberin um das künstlerische Lehramt an höheren Lehranstalten, studierte Deutsch von Ostern 1935 bis Michaelis 1935 und von Ostern 1937 bis Michaelis 1938 in Berlin (4 Semester).

Auf Grund des Ministerialerlasses vom 22.Mai 1922 - U IV 10758 U II U II W - zu einer Prüfung in diesem Fach zugelassen, unterzog sie sich dieser am 9.November 1938.

Fräulein Ursula Janus hat die Prüfung bestanden und erhielt in Deutsch als Nebenfach das Zeugnis

" g e n ü g e n d " .

Dieses Zeugnis hat nur Gültigkeit im Zusammenhang mit dem Zeugnis über die künstlerische Hauptprüfung.

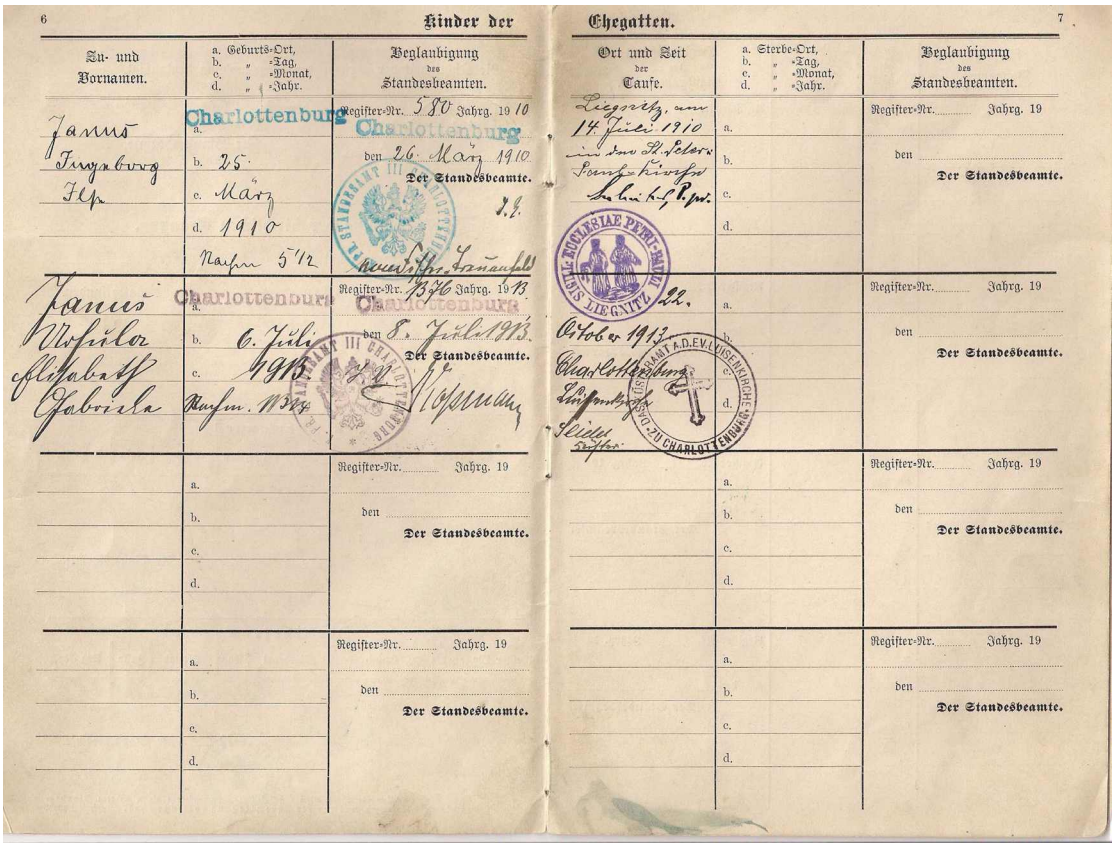
Berlin W 35, den 9. November 1938.

Der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Prüfungsamts Berlin

Wissenschaftliches Prüfungsamt.

Otto Kohl

Abbildung 14



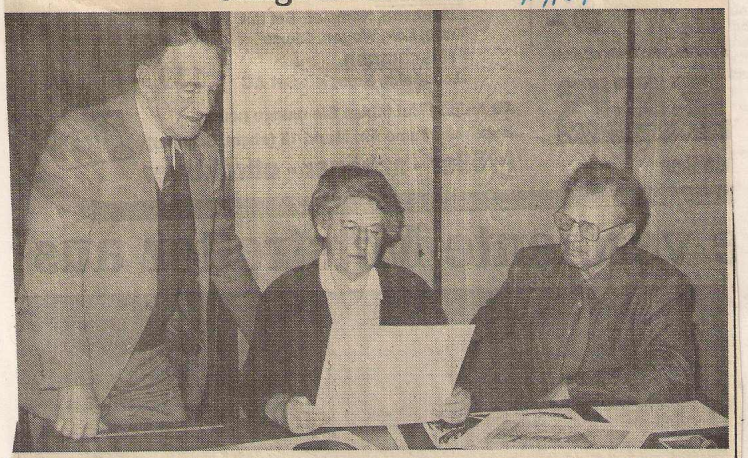
6 Kinder der Ehegatten. 7

Zu- und Vornamen.	a. Geburts-Ort, b. „ Tag, c. „ Monat, d. „ Jahr.	Beglaubigung des Standesbeamten.	Ort und Zeit der Taufe.	a. Sterbe-Ort, b. „ Tag, c. „ Monat, d. „ Jahr.	Beglaubigung des Standesbeamten.
Janus Irmgard Elsa	a. Charlottenburg b. 25. c. März d. 1910 Nachm. 5/12	Register-Nr. 580 Jahrg. 1910 Charlottenburg den 26. März 1910 Der Standesbeamte. J.V.	Liegnitz, am 14 Juni 1910 in der St. Peter- u. Paul-Kirche Schulz Pastor	a. b. c. d.	Register-Nr. ..... Jahrg. 19 den ..... Der Standesbeamte.
Janus Ursula Elisabeth Gabriele	a. Charlottenburg b. 6. Juli c. 1913 Nachm. Mitt.	Register-Nr. 1376 Jahrg. 1913 Charlottenburg den 8. Juli 1913. Der Standesbeamte. J.V.	SIGILLUM ECCLESIAE PETRI ET PAULI LIEGNITZ 22. Oktober 1913 Charlottenburg Schmidt Seidel Pastor	a. b. c. d.	Register-Nr. ..... Jahrg. 19 den ..... Der Standesbeamte.
	a. b. c. d.	Register-Nr. ..... Jahrg. 19 den ..... Der Standesbeamte.		a. b. c. d.	Register-Nr. ..... Jahrg. 19 den ..... Der Standesbeamte.
	a. b. c. d.	Register-Nr. ..... Jahrg. 19 den ..... Der Standesbeamte.		a. b. c. d.	Register-Nr. ..... Jahrg. 19 den ..... Der Standesbeamte.

Abbildung 15

Ursula Janus schenkte dem Heimatmuseum einige ihrer Werke 9.4.87

Wiedensahl
9.4.87.



Wiedensahl (gh). „Es gibt einen Mann, der mir bei meinem Schaffen in guten und schlechten Tagen stets Kraft und Trost gegeben hat, und darum möchte ich auch dem Ort, in dem dieser Mann einst zu Hause war, eine Auswahl meiner Bilder geben." Diese Worte kamen kürzlich von der heimischen Künstlerin Ursula Janus und wurden in der Gemeindeverwaltung Wiedensahl im Beisein des Leiters des Heimatmuseums Oswald Klose und Bürgermeister Gerhard Dreyer gesprochen. Mit dem Mann meint Ursula Janus, Wilhelm Busch, der ihr von Kindheitstagen an bis zum heutigen Tag ein echter Seelentröster gewesen ist.

Die hübschen Bilder, die sie jetzt dem Museum schenkte, zeigen Schaumburger Motive, Häuser und eine kleine Kapelle, die leider in der Vergangenheit abgerissen wurde. Aber auch drei Bilder mit schlesischen Motiven gehören zu dieser Auswahl. Auf einem der Werke hat sie sehr eindrucksvoll die Flucht im Jahre 1945 verewigt. „Auch diese Motive gehören in den heimischen Raum, denn viele Flüchtlinge haben hier eine neue Heimat gefunden", ist ihre Meinung. Dreyer und auch Klose versprachen, daß die Bilder nicht „in der Versenkung" verschwinden werden, sondern immer wieder einmal im Museum ausgestellt werden. Foto: Henze

Seite 30 / 8. April 1987

Ursula Janus übergab ausgewählte Drucke

WIEDENSAHL (jpb). Eine Anerkennung ganz besonderer Art überreichte die Künstlerin Ursula Janus im Gedenken an Wilhelm Busch an den Bürgermeister von Wiedensahl, Friedrich Dreyer, und den Leiter des Busch-Museums, Oswald Klose: 18 ausgewählte Drucke, die Ursula Janus im Laufe ihrer langjährigen Tätigkeiten erstellt hatte, übergab sie - verbunden mit einer Urkunde - der Verwaltung Wiedensahls.

Schon in ihrer frühen Kindheit - damals lebte Ursula Janus noch in Berlin - beeindruckten sie die Zeichnungen des Schaumburger Schriftstellers und Karikaturisten Busch. Zu seinen Werken entwickelte sie eine tiefe Beziehung. Wilhelm Busch's Bilder lagen ihr nach eigenen Angaben vom künstlerischen Standpunkt aus sehr. Als Dank an Busch sah sie nun auch ihr Geschenk an die Wiedensahler Verwaltung. So heißt es auf der von ihr selbst erstellten Urkunde: »Diese Gabe ist ein Dank an den großen Sohn des Ortes Wilhelm Busch«.

Ursula Janus im Kreise von Bürgermeister Friedrich Dreyer und Oswald Klose.

Abbildung 16

VEREINIGTE STAATSSCHULEN FÜR
FREIE UND ANGEWANDTE KUNST
BERLIN-CHARLOTTENBURG · HARDENBERGSTRASSE 33

BELEGBUCH

der Stud. Schülerin Ursula Janus

geboren am 6. 7. 1913.

zu Charlottenburg
(Ort, Provinz und Staat)

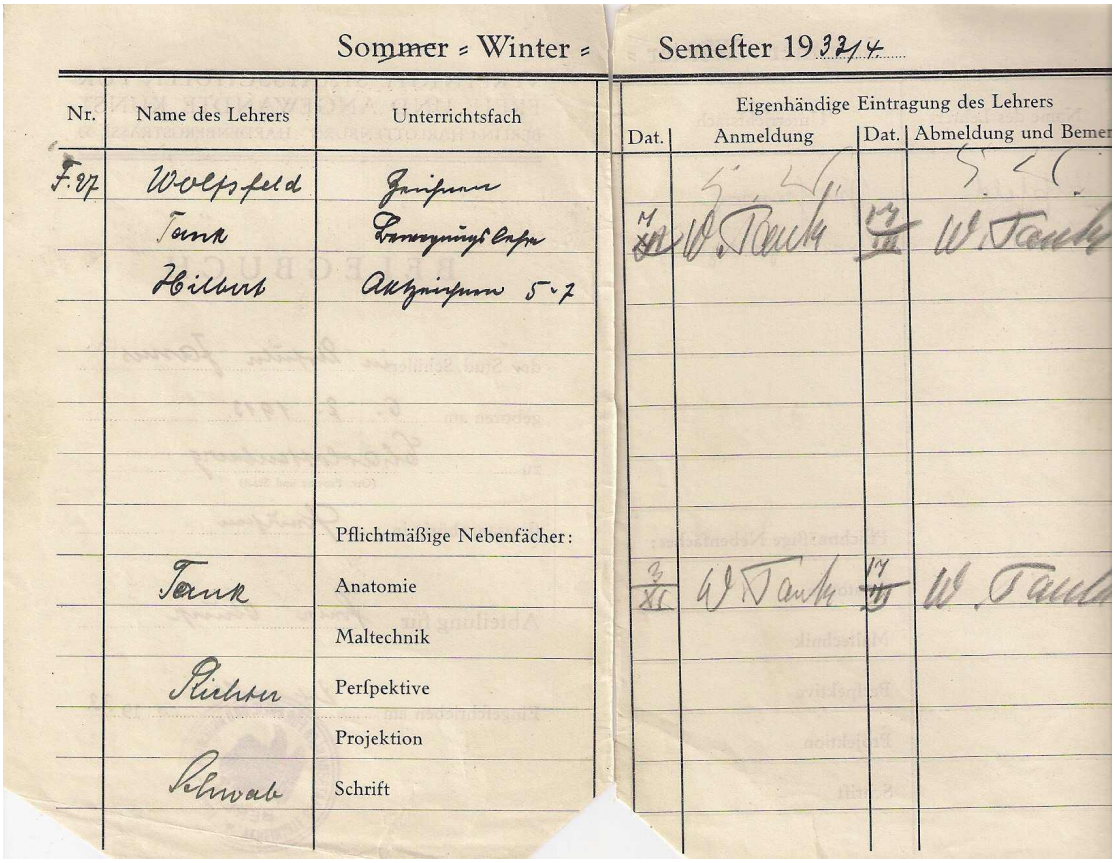
ſtaatsangehörig in Preußen

Abteilung für freie Kunst

Eingeſchrieben am 24. 10. 1933.

VEREINIGTE STAATSSCHULEN FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST BERLIN

Abbildung 17



Sommer = Winter = Semester 19 32/4

Nr.	Name des Lehrers	Unterrichtsfach	Eigenhändige Eintragung des Lehrers: Dat.	Anmeldung	Dat.	Abmeldung und Bemer
F. 27	Wolpfeld	Zeichnen				
	Tank	Perspektivlehre	11/XII	W. Tank	17/II	W. Tank
	Hilbert	Aktzeichnen 5-7				
		Pflichtmäßige Nebenfächer:				
	Tank	Anatomie	3/XI	W. Tank	17/III	W. Tank
		Maltechnik				
	Richter	Perspektive				
		Projektion				
	Schwab	Schrift				

Abbildung 18

KUNSTVEREIN NIEDERSCHLESIEN E.V.

Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der bildenden Kunst

Breslau 2, Gartenstraße 74

MITGLIEDSKARTE NR. 6990

Ursula Janus, Grögersdorf/Jauer,

ist mit dem Beitrag von 10,- RM Mitglied im

Kunstring XVIII Liegnitz

und ist berechtigt, alle Veranstaltungen der Kunstringe in Nieder- und Oberschlesien unentgeltlich zu besuchen.

Geschäftsführer

KUNSTVEREIN NIEDERSCHLESIEN
KUNSTRING XVIII LIEGNITZ
Geschäftsstelle: Liegnitz, Rathaus

Der 1. Vorsitzer

ADAMS Landeshauptmann

Abbildung 19

Die Beitragsmarken sind in die entsprechenden Jahresfelder einzukleben. Sie gelten als Quittung für den bezahlten Jahresbeitrag und werden sofort nach Eingang des Beitrags dem Mitglied durch die Geschäftsstelle des Kunstringes zugeschickt. Ohne die entsprechende Jahresmarke hat die Karte keine Gültigkeit.

1941/1946	1942/1947	1943/1948	KUNST VEREIN NIEDER SCHLESIEN 1944	1945/1950

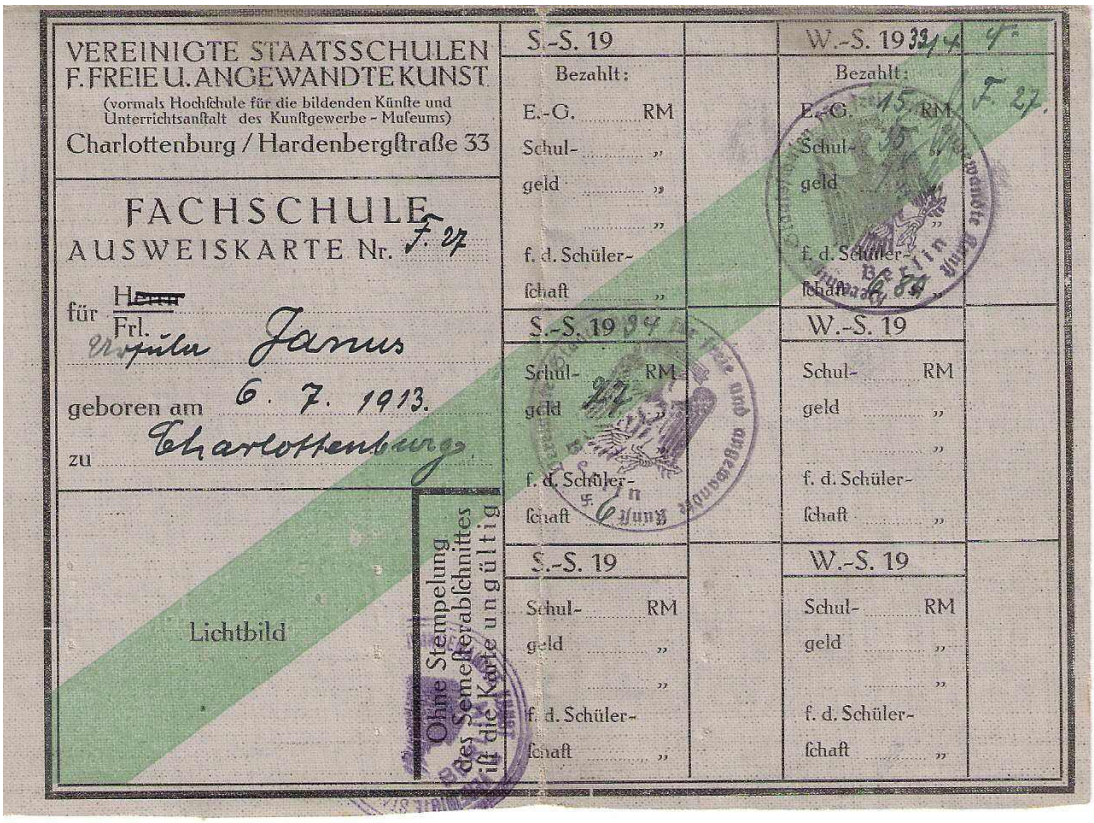
Durch Zahlung des Beitrags erwirbt der Inhaber dieser Mitgliedskarte für das jeweilige Rechnungsjahr (1. Januar bis 31. Dezember) die in den Satzungen bezeichneten Rechte. Die Die Mitglieder haben freien Zutritt zu den Veranstaltungen aller Kunstringe, zu allen Staatlichen und Städtischen Kunstsammlungen in Nieder- und Oberschlesien, sowie zu den Ausstellungen aller der Reichskammer der bildenden Künste angehörenden Kunstvereine im ganzen Reich. Der Jahresbeitrag ist bis zum 1. Juni zu überweisen auf das Konto

B 0002

Kunstring XVIII Liegnitz

Girokonto Nr. 3786 Städtische Sparkasse Liegnitz

Abbildung 20



VEREINIGTE STAATSSCHULEN
F. FREIE U. ANGEWANDTE KUNST
(vormals Hochschule für die bildenden Künste und Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbe-Museums)
Charlottenburg / Hardenbergstraße 33

FACHSCHULE
AUSWEISKARTE Nr. F. 27

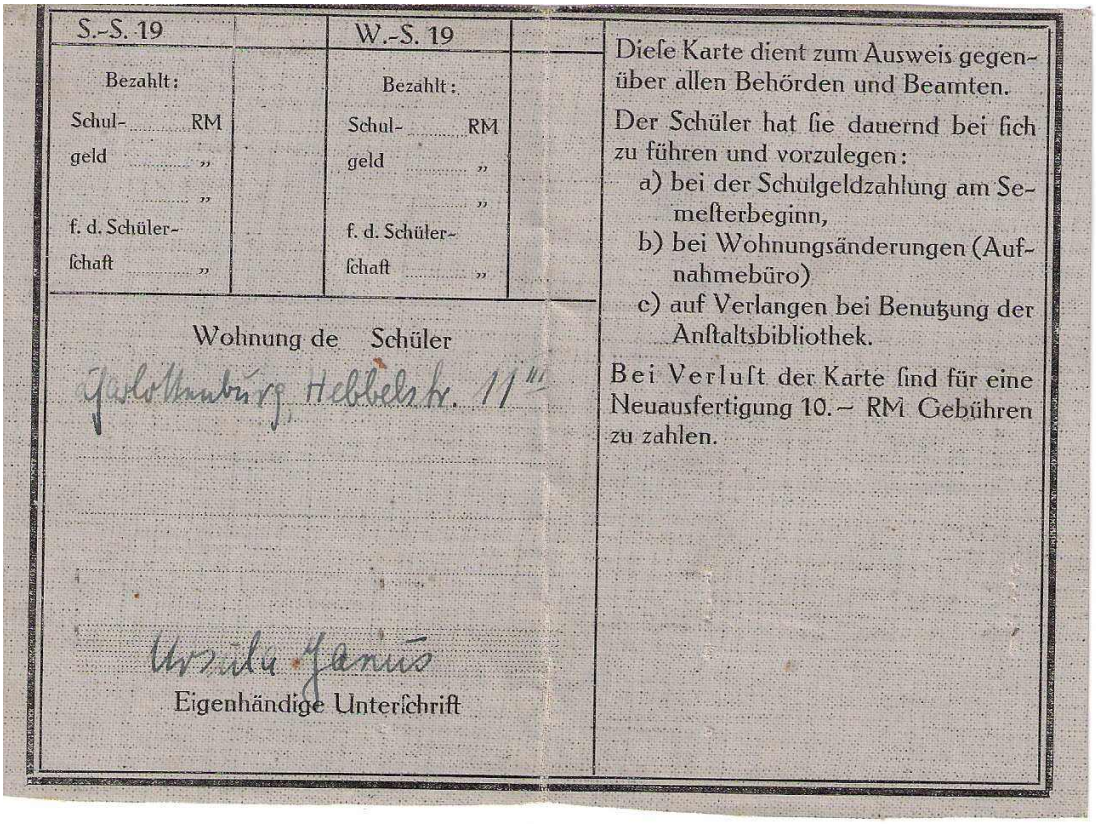
für ~~Herrn~~ Frl. Ursula Janus
geboren am 6. 7. 1913.
zu Charlottenburg

Lichtbild

Ohne Stempelung des Semesterabschnittes ist die Karte ungültig

S.-S. 19		W.-S. 1933/34	
Bezahlt:		Bezahlt:	
E.-G. ..... RM		E.-G. 15 RM	F. 27.
Schul- ..... „		Schul- 15 „	
geld ..... „		geld	
..... „			
f. d. Schüler-		f. d. Schüler-	
schaft ..... „		schaft 6 „	
S.-S. 19 34		W.-S. 19	
Schul- ..... RM		Schul- ..... RM	
geld 27 „		geld ..... „	
..... „		..... „	
f. d. Schüler-		f. d. Schüler-	
schaft 6 „		schaft ..... „	
S.-S. 19		W.-S. 19	
Schul- ..... RM		Schul- ..... RM	
geld ..... „		geld ..... „	
..... „		..... „	
f. d. Schüler-		f. d. Schüler-	
schaft ..... „		schaft ..... „	

Abbildung 21



S.-S. 19		W.-S. 19	
Bezahlt:		Bezahlt:	
Schul- ..... RM		Schul- ..... RM	
geld ..... „		geld ..... „	
..... „		..... „	
f. d. Schüler-		f. d. Schüler-	
schaft ..... „		schaft ..... „	

Wohnung de Schüler
Charlottenburg, Hebbelstr. 11 III

Ursula Janus
Eigenhändige Unterschrift

Diese Karte dient zum Ausweis gegenüber allen Behörden und Beamten.

Der Schüler hat sie dauernd bei sich zu führen und vorzulegen:
a) bei der Schulgeldzahlung am Semesterbeginn,
b) bei Wohnungsänderungen (Aufnahmebüro)
c) auf Verlangen bei Benutzung der Anstaltsbibliothek.

Bei Verlust der Karte sind für eine Neuausfertigung 10.– RM Gebühren zu zahlen.

Abbildung 22

Abbildung 23

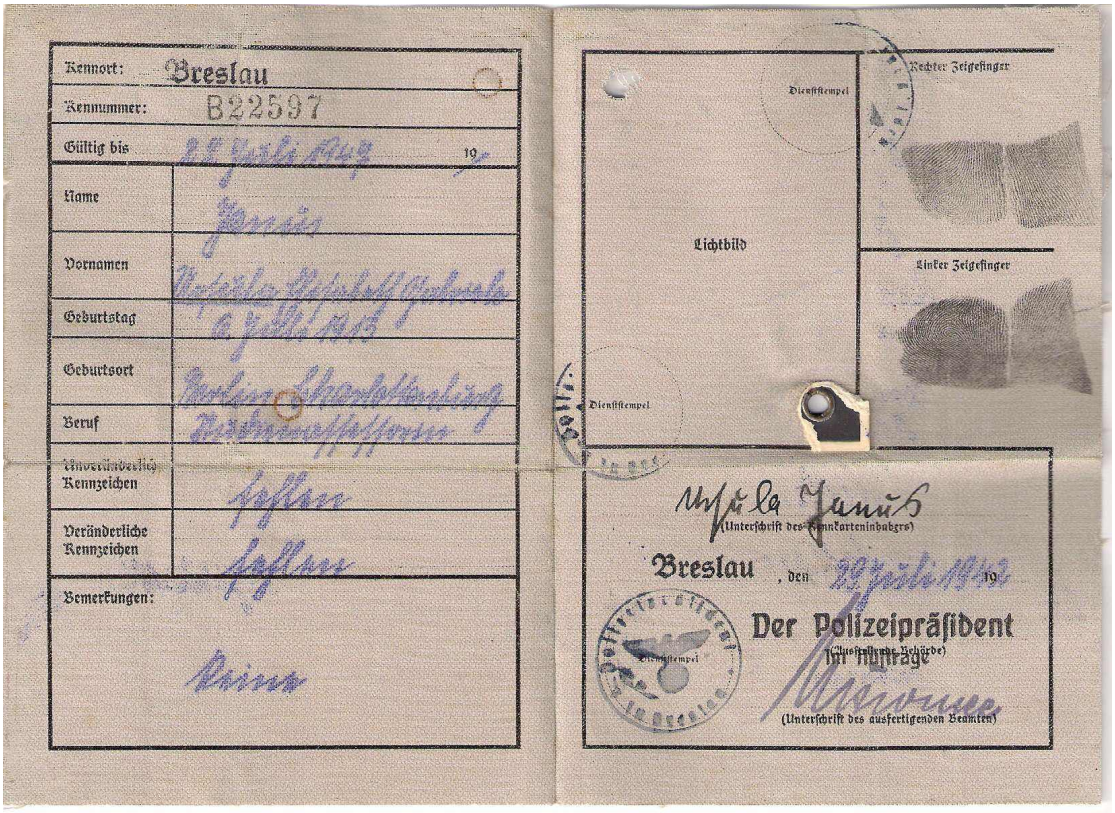
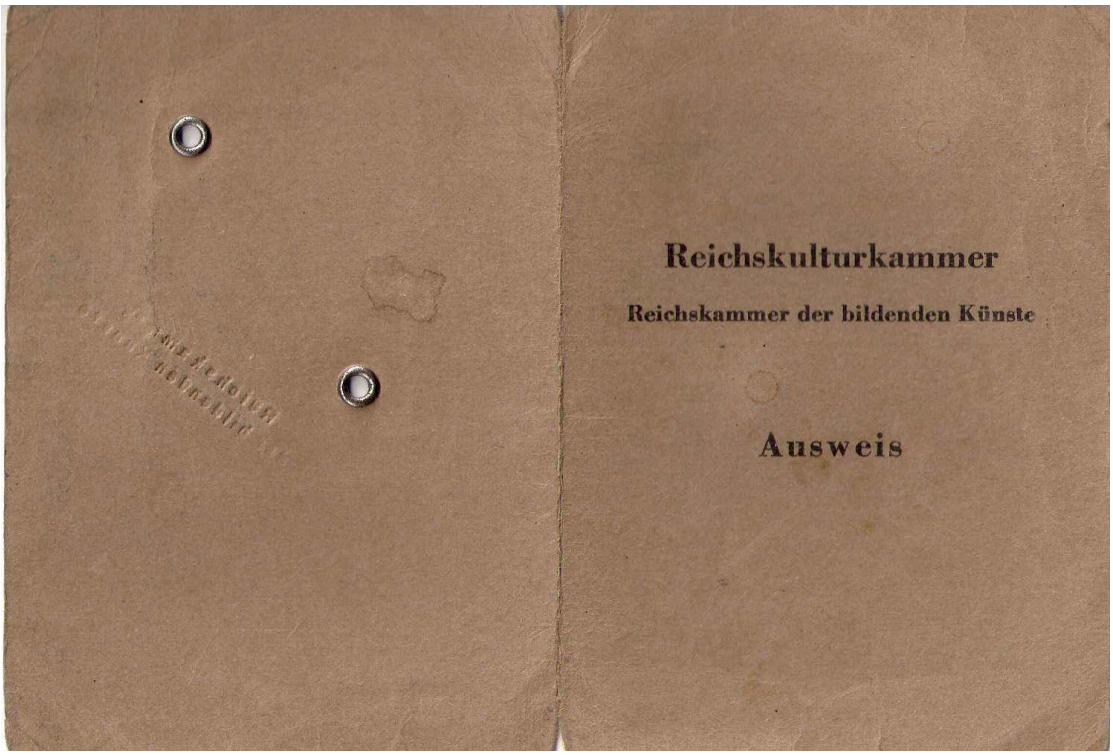


Abbildung 24

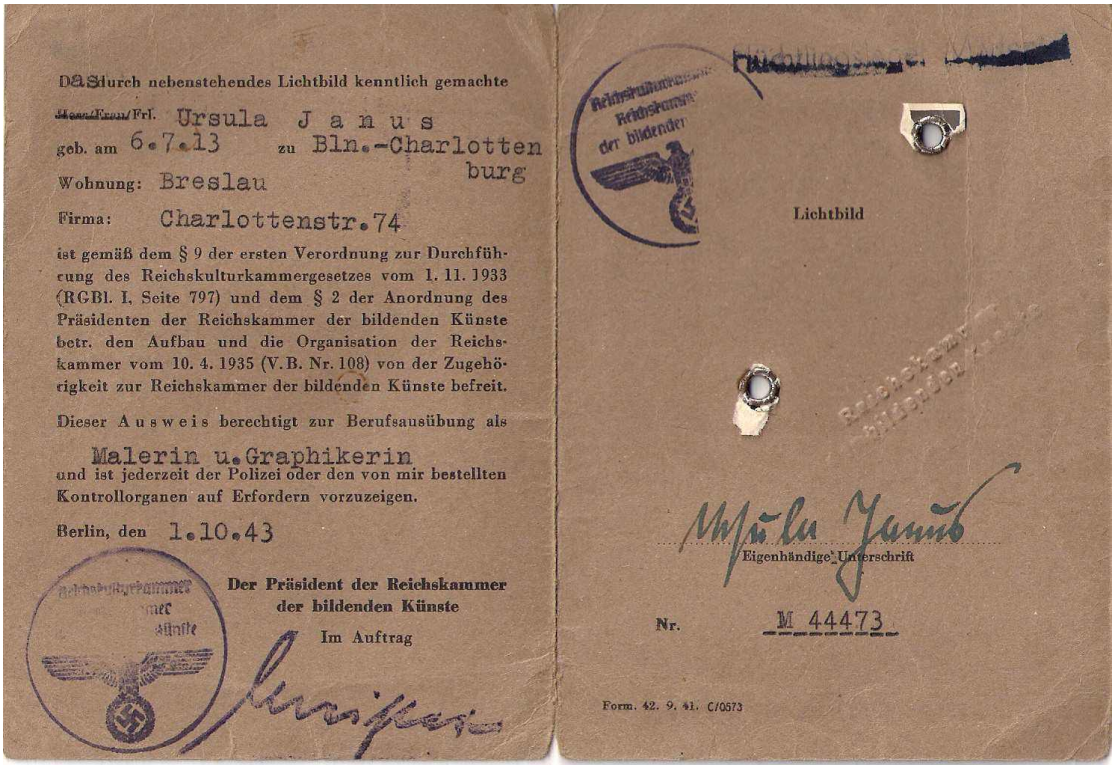


Reichskulturkammer

Reichskammer der bildenden Künste

Ausweis

Abbildung 25



Das durch nebenstehendes Lichtbild kenntlich gemachte

~~Herr/Frau~~/Frl. Ursula Janus

geb. am 6.7.13 zu Bln.-Charlottenburg

Wohnung: Breslau

Firma: Charlottenstr.74

ist gemäß dem § 9 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. 11. 1933 (RGBl. I, Seite 797) und dem § 2 der Anordnung des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste betr. den Aufbau und die Organisation der Reichskammer vom 10. 4. 1935 (V. B. Nr. 108) von der Zugehörigkeit zur Reichskammer der bildenden Künste befreit.

Dieser Ausweis berechtigt zur Berufsausübung als

Malerin u. Graphikerin

und ist jederzeit der Polizei oder den von mir bestellten Kontrollorganen auf Erfordern vorzuzeigen.

Berlin, den 1.10.43

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste

Im Auftrag

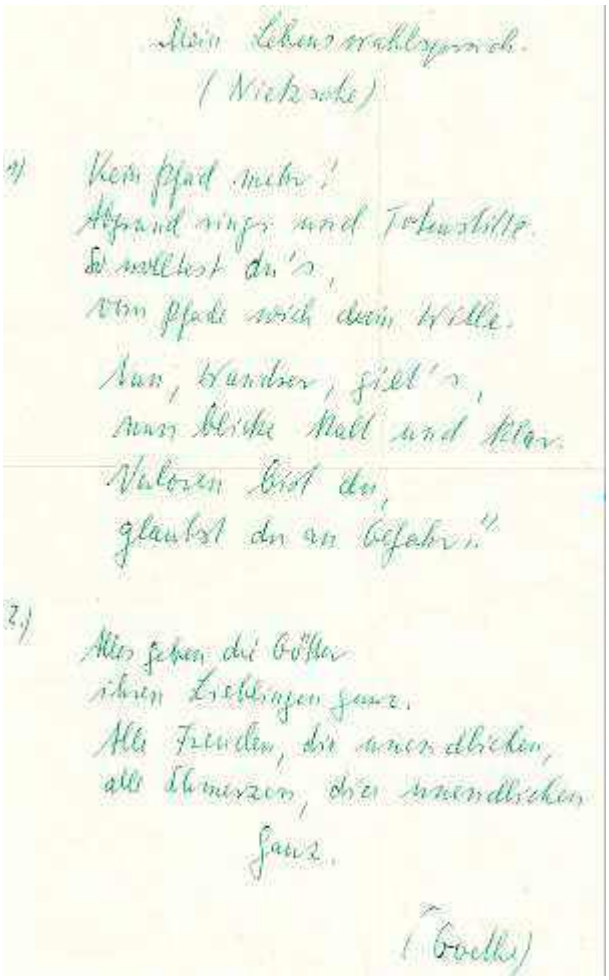
Lichtbild

Eigenhändige Unterschrift

Nr. M 44473

Form. 42. 9. 41. C/0573

Abbildung 26



Mein Lebensmottospruch.
(Nietzsche)

1) Kein Pfad mehr!
Abgrund ringsum und Totenstille.
Du wolltest du's,
vom Pfade nach dem Wille.
Nun, Wanderer, gilt's,
nun blicke hell und klar.
Verloren bist du,
glaubst du an Gefahr."

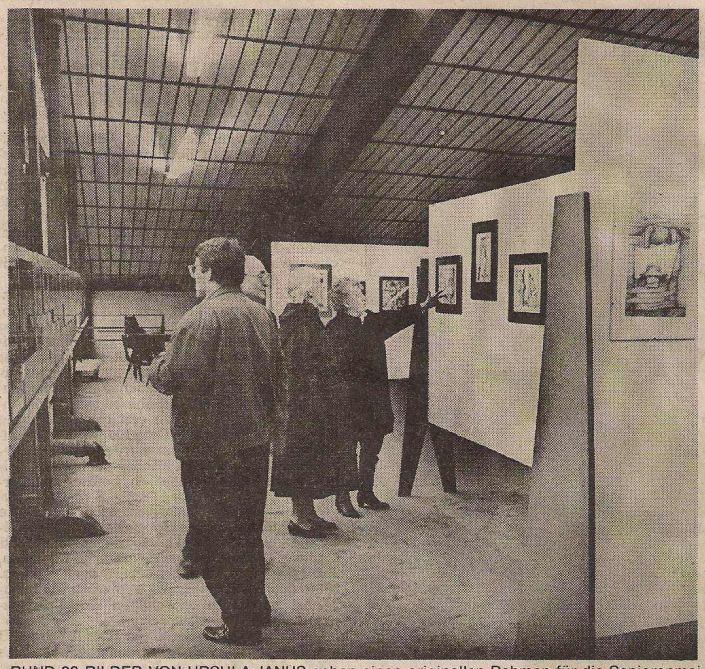
2.)
Alles geben die Götter
ihren Lieblingen ganz.
Alle Freuden, die unendlichen,
alle Schmerzen, die unendlichen
ganz.

(Goethe)

Abbildung 27

KARLSRUHE

8.-15.1.1989



RUND 80 BILDER VON URSULA JANUS geben einen originellen Rahmen für die Seniorenmeisterschaften beim Postsportverein in der Ettlinger Allee ab. Fotos: Schlesiger

wik. Bereits als Kind hat Ursula Janus in Berlin nicht nur mit dem Krieg als einer erstmals weltweiten Angelegenheit, sondern auch mit der Kunst erste Bekanntschaft geschlossen. Als Fünfjährige durfte die 1913 in der ehemaligen Reichshauptstadt geborene Künstlerin die schwarzweiß gehaltenen Skizzen Wilhelm Buschs colorieren. Diese Begegnung mit dem humorigen Milieufachmann war es wohl, die der heute in Schaumburg-Lippe lebenden Graphikerin und Malerin die Liebe zur Karikatur einpflanzte. So jedenfalls sieht Ursula Janus dies im Rückblick auf ihr Künstlerleben. Einen ausschnittartigen Rückblick auf 40 Jahre ihres Schaffens zeigt eine Ausstellung auf der Empore der postsportvereinseigenen Tennishalle, die gestern zur offiziellen Übergabe der für 300 000 Mark renovierten Anlage vom Vereinsvorsitzenden Horst Sedlack eröffnet wurde.

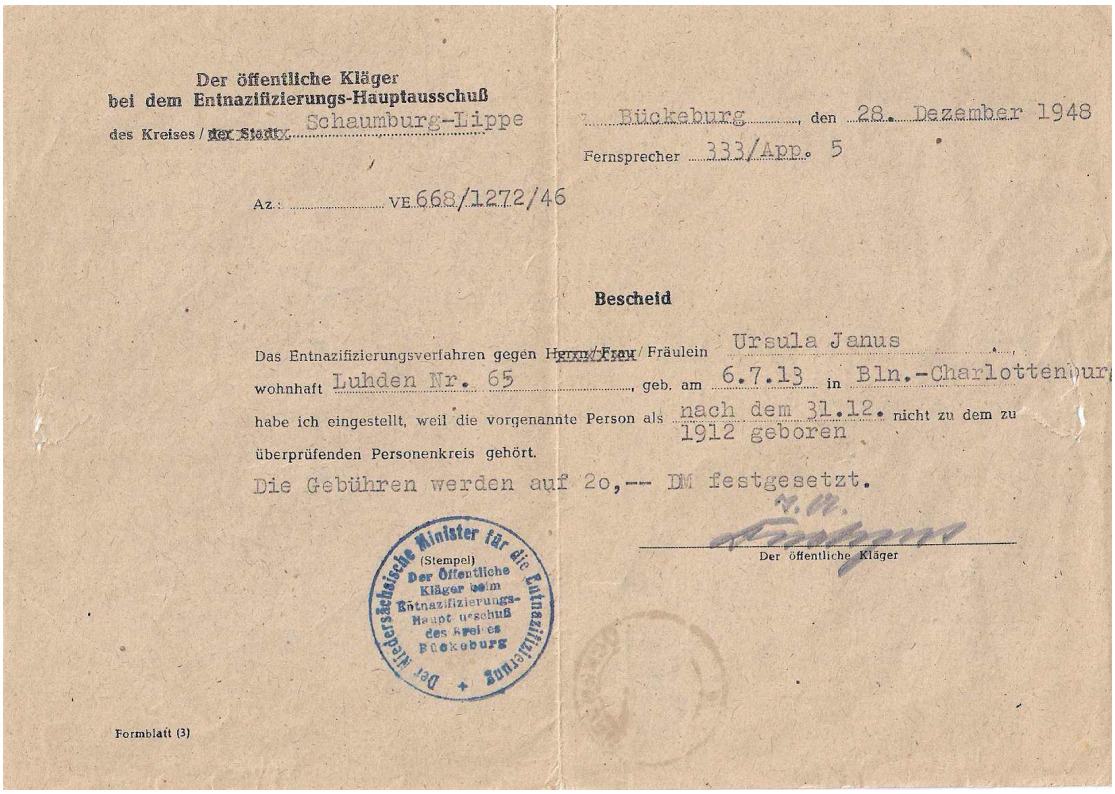
Rund 80 Exponate von der Bleistiftzeichnung über den Linolschnitt bis zur Collage geben einen Einblick in das an Themen und Techniken ungewöhnlich vielseitige Wirken der erst spät entdeckten Künstlerin. Die Ausstellung (bis 15. Januar) bildet den Rahmen für die badische Hallenmeisterschaft (Bezirk Mittelbaden) der Tennissenioren, die heute beginnt.

Karlsruher Kurier vom 13.01.1989

Gesamtauflage über 407 000

kostenlose Zeitung an alle Haushalte im Großraum Karlsruhe

Abbildung 28



Der öffentliche Kläger
bei dem Entnazifizierungs-Hauptausschuß
des Kreises / ~~der Stadt~~ Schaumburg-Lippe

Bückeburg, den 28. Dezember 1948

Fernsprecher 333/App. 5

Az.: VE 668/1272/46

Bescheid

Das Entnazifizierungsverfahren gegen ~~Herrn/Frau~~ Fräulein Ursula Janus,
wohnhaft Luhden Nr. 65, geb. am 6.7.13 in Bln.-Charlottenburg
habe ich eingestellt, weil die vorgenannte Person als nach dem 31.12. 1912 geboren nicht zu dem zu überprüfenden Personenkreis gehört.

Die Gebühren werden auf 2o,-- DM festgesetzt.

v.u.

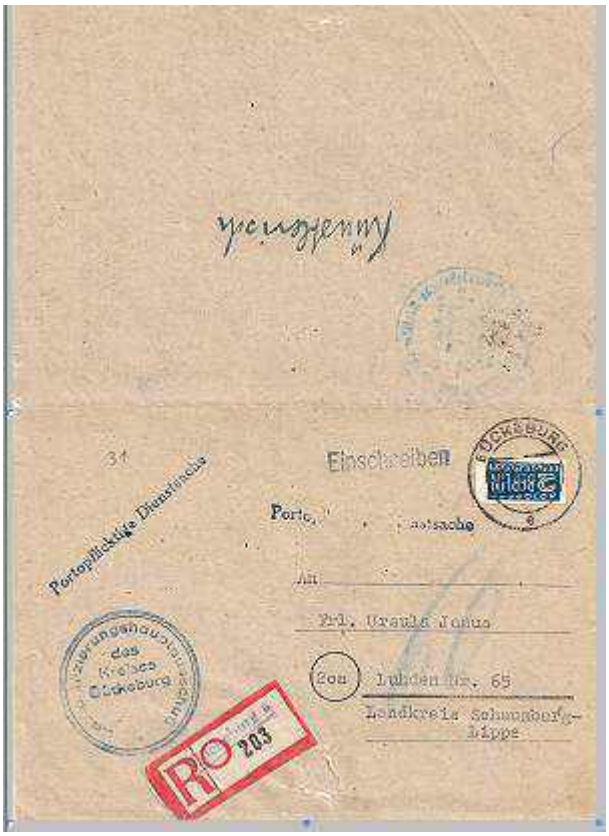
Der öffentliche Kläger

(Stempel) Der Öffentliche Kläger beim Entnazifizierungs-Hauptausschuß des Kreises Bückeburg

Der Niedersächsische Minister für die Entnazifizierung

Formblatt (3)

Abbildung 29



Einschreiben

Porto

Portopflichtige Dienstsache

Frl. Ursula Janus

20a Luhden Nr. 65

Landkreis Schaumburg-Lippe

Entnazifizierungsausschuß des Kreises Bückeburg

RO 203

Abbildung 30

Der Oberkreisdirektor
des Kreises Bückeburg
Akt. Z. I/030/23/Schö/Fi.
Bankkonto: Kreis- u. Stadtsparkasse in Bückeburg
Postscheckkonto: Kreiskasse Bückeburg
Hannover Nr. 11 458
Fernruf Nr. 333, 334, 335

(20) Bückeburg, den 28. Mai 1947

Frau
Ursula Janus
Kunstmalerin
Luhden Nr. 65
Krs. Bückeburg

Auf Anordnung der Militärregierung wird Ihnen mitgeteilt, daß Ihr Entnazifizierungsverfahren abgeschlossen ist und Sie unter

"N" (keine Einwände)

eingestuft worden sind.

Der Landrat des Kreises Bückeburg

In Vertretung:
gez. Berkenmeier
begl.: Schöttelndreier
Angestellter

H/0068

Abbildung 31

Der Oberkreisdirektor
des Kreises Bückeburg
Az.: III 130/2
-Se/St-

Bückeburg, den 14. Februar 1947

An
Fräulein Ursula Janus,

L u h d e n Nr.65

Hiermit wird Ihnen bescheinigt, dass Sie als freischaffende Künstlerin (Kunstmalerin und Kunstgewerblerin) nicht gewerbeanmelde- oder konzessionspflichtig sind.

Gegen die Ausübung als Kunstmalerin und Kunstgewerblerin werden diesseits keine Bedenken erhoben.

Kosten-Soll-Nr. 2063
Gebühr 3,-- RM
Schreibgeb. 1,-- RM
Porto 0,64 RM
zus. 4,64 RM

gez. Loitsch,
Begl.: Steinsiek

Abbildung 32

Die Studienassessorin

Ursula J a n u s

wird

unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit

zur

Studienrätin

ernannt.

Diese Urkunde wird in der Erwartung vollzogen, dass die Beamtin ihre Amtspflichten gewissenhaft erfüllt und das Vertrauen rechtfertigt, das ihr durch diese Ernennung bewiesen wird.

Hannover, den 1. April 1952

Das Niedersächsische Landesministerium

DAS NIEDERSÄCHSISCHE LANDESMINISTERIUM

II 1492/52

Abbildung 33

Staatliche Verwaltung der höheren Schulen
in Hannover

P
Gesch.-Z. 9/38

(20a) Hannover, den 8. Mai 1952
Arnswaldtstraße 6
Fernsprecher: 27821 und 27911
(Ständehauszentrale)

Staatl. Oberschule u. Gymn.
Stadthagen
Eing. 10.5. 1952
Tgb.-Nr. P 139
Akt.-Z.

Gemäss Entschliessung des Landesministeriums vom 1. April 1952 sind Sie unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zur Studienrätin ernannt worden. Wir haben Sie daraufhin in eine freie planmässige Studienratsstelle an der Staatlichen Oberschule für Jungen in Stadthagen mit Wirkung vom 1. April 1952 eingewiesen und wegen Festsetzung des Besoldungsdienstalters sowie wegen Zahlung der neuen Dienstbezüge das Weitere veranlasst.

Die Ernenunngsurkunde wird Ihnen durch den Anstaltsleiter ausgehändigt werden.

gez.: V o g t .

Staatliche Verwaltung der höheren Schulen in Hannover + Kanzlei

Beglaubigt:
Kanzlei-Angestellte

Frau
Studienassessorin Ursula Janus,
d.d.Herrn Direktor der Staatlichen
Oberschule für Jungen
S t a d t h a g e n .

Abbildung 34

Niedersächsisches
Landesverwaltungsamt
- Höhere Schulen -
D3 - P 9

Hannover, den 24. Juli 1967
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1

An d. ~~Oberstudienrat Herrn~~
Oberstudienrätin Frau Ursula Janus

d. d. Herrn Leiter ~~Frau Leiterin~~ d. Gymnasiums

in Stadthagen

Gymnasium Stadthagen
Eing.: 26. 7. 1967
Tgb.-Nr. 576
Akt. Z.

Betr.: Änderung der Amtsbezeichnung

Das am 29.4.1967 in Kraft getretene Fünfte Gesetz zur Änderung des Landesbesoldungsgesetzes vom 27.April 1967 (Nds.GVBl.S.119) bestimmt, daß die bei seinem Inkrafttreten in der Besoldungsgruppe A 14 befindlichen Studienräte die Amtsbezeichnung "Oberstudienrat" erhalten. Kraft dieses Gesetzes führen Sie ab 29. April 1967 die Amtsbezeichnung ~~Oberstudienrat~~ / Oberstudienrätin.

Ich bitte, mir den Empfang dieser Verfügung auf anl. Formblatt zu bestätigen.

NIEDERSÄCHSISCHES LANDESVERWALTUNGSAMT KANZLEI

Im Auftrage
gez. Dr. Lehnhoff

Beglaubigt:
Lehnker
Angestellte

Abbildung 35

Im Namen des Landes Niedersachsen
versetze ich
Frau Oberstudienrätin
Ursula J a n u s
mit Ablauf des Monats Juni 1971
auf ihren Antrag
in den Ruhestand.

Für ihre treuen Dienste spreche ich ihr
Dank und Anerkennung aus.

Hannover, den 26 . Mai 1971

Der Präsident
des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes
Im Auftrage

Abbildung 36

1. Beilage · Liegnitzer Tageblatt Donnerstag, 28. Oktober 1943

Überblick über das Schaffen von Walter Bayer

Liegnitzer Ausstellung zum 60. Geburtstag des Künstlers

An demselben Tage, an dem Walter Bayer seinen 60. Geburtstag begehen kann, am 28. Oktober, hat die Stadt Liegnitz in den Räumen des Museums eine Ausstellung eröffnet, die einen guten Ueberblick über das gesamte Schaffen unseres heimatlichen Malers bietet. In Walter Bayer besitzt die Stadt Liegnitz einen Maler von besonderer Eigenart, der durch sein Werk mit der Heimat stark verwurzelt ist und doch über ihren Kreis hinausragt. Die Liebenswürdigkeit seines Wesens prägt sich auch in seiner Kunst aus. Sie spricht an und gefällt. In der Wahl der Motive wurde er durch die leichte Anmut seiner Pinselführung vielfach zur gemütvollen Zeit des Biedermeier geführt. Die humorvollen Bilder von Karl Spitzweg gaben ihm Anregung und Vorbild. Das Bild, das erzählt und plaudert, wurde seine Stärke. Mit besonderer Liebe behandelt er das Stimmungsvolle in der Natur wie im Menschenleben. Dabei ist er über die Verträumtheit der Romantik hinausgewachsen. Auch in der großen historischen Darstellung hat er sich erprobt und Wesentliches geschaffen. Mit starkem Farbenreichtum hat er Szenen aus der großen Mongolenschlacht, aus der Schlacht an der Katzbach und aus anderen bedeutenden Vorgängen der schlesischen Geschichte zu gestalten verstanden. Die Farbe zeichnet überhaupt seine Kunst aus. Sie ist nicht grell oder aufdringlich, doch bei aller feinfühligen Dämpfung leuchtend und wirkungsvoll. Walter Bayer kommt, was bei seinem Beruf erklärlich ist, von der Zeichnung. Seine frisch hingeworfenen Strichzeichnungen haben in der Veröffentlichung im „Liegnitzer Tageblatt" viele Herzen erfreut. Ihre Sicherheit und Korrektheit liegt auch den Gemälden zugrunde. Von allem, was Bayer geschaffen hat, verleugnet kein Werk seiner Hand den starken Zug einer festen und verständnisvollen Persönlichkeit.

* * *

Die Entwicklung langer Jahre liegt den Bildern zugrunde, durch die ein Rundgang durch die Ausstellung führt. Bayers Entwicklung war nicht sprunghaft, oft kann man schwer unterscheiden, welcher Periode ein Bild angehört. Die „Hausmusik" ist eines seiner letzten Bilder. In der intimen Stimmung ruht viel Ausgeglichenheit. Aus den letzten Jahren stammt auch ein ansprechendes Porträt der Tochter des Künstlers. Sonnendurchleuchtet ist das „Frühstück". Eine in heller Frische erstrahlende Landschaft gibt ein idealisiertes Motiv aus Schlesien, erfaßt in einem Blick von der Höhe. Spitzwegisch ist ein „Botaniker". Die „Weingeister" zeigen einen fröhlichen Küfer im Keller.

Das große historische Thema der Mongolenschlacht wird in zwei verschiedenen Auffassungen abgehandelt. Ein monumentales Bild zeigt das Getümmel der Schlacht, ein zweites in engerem Abstande Einzelheiten aus ihrem Verlauf. Eine „Scheherezade" ist leicht und zart. In der „Westkontrolle" hebt sich das Licht der Wachstube wirkungsvoll vom Mondschein ab, der über der Landschaft liegt. Licht und Dämmer kontrastieren lebensvoll in der „Post im Walde".

Der „Gabelfürge" in Kohle ist schon ein älteres Bild. Es zeigt in der Stimmung, die es auffängt, wie sich dieses anmutvolle Liegnitzer Stadtmotiv über die Jahre hinaus seinen Reiz bewahrt hat. Ein Postell, der „Liebesbrief", ist in duftiger Tönung gehalten. Ein großzügig entworfener „Gönninger Samenhändler" befindet sich im Besitz der Liegnitzer Firma Titus Herrmann, zu deren angestammtem Heimatbereich er gehört. Eine „Brautfuhre" ist mit ihrem kleinen Amor auf dem einen Pferde recht lustig. Vor „Adam und Eva", die märchenhaft im Walde stehen, erhebt ein Marabu bedenkenvoll sein weißes Haupt. Sprechend ähnlich ist ein Porträt des verstorbenen Fabrikbesitzers Fritz Teichert. Den letzten Schaffensjahren entstammt ein großes Bild vom Reichsarbeitsdienst. Voller Humor ist der „Schlesische Zecher", der mit dem Teufel um die Wette trinkt und ihn ängstlich vor seiner Trunkfestigkeit entfliehen sieht. Von den beiden Bildern, die sich „Bauernhochzeit" nennen, ist das kleinere in lebhafterer Bewegung gehalten. Ein lachender „Mädchenkopf" ist hell im Thema wie in der Ausführung.

Mongolenschlacht — Aufn.: Pätzold

In das angestammte Gebiet des Künstlers führen seine Arbeiten aus dem Reiche der Graphik. Wir finden Zeichnungen und Radierungen. Auf diesem Gebiet arbeitet der Künstler auch für die Reichspropagandaleitung. Der Reichsarbeitsdienst hat eine ganze Reihe lohnender Motive gegeben. Eine Seite aus einem älteren Jahrgang des „Liegnitzer Tageblattes" bringt in Vers und Bild den fröhlichen Humor Bayers zur Geltung. Drei bunte Tonfiguren zeigen ihn auch als Plastiker.

Natürlich ist nicht alles zu sehen, was Walter Bayer geschaffen hat. Aber was man sieht, zeigt den Grundzug seines Wesens, das sich zusammensetzt aus gründlichem Studium, erfassendem Blick, feinem Sinn für das Erzählerische und liebenswürdigem Humor.

Dr. Wolfgang Kraus.

* * *

Sein Lebensgang

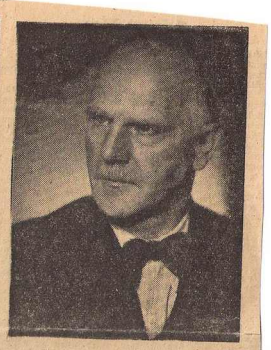
Walter Bayer gehört einer alten Liegnitzer Familie an. Seine Vorfahren mütterlicher- und väterlicherseits waren Bauern und Kantoren aus der nächsten Umgebung. Er wurde am 28. Oktober 1883 als das 16. unter 18 Kindern als Sohn des Hauptlehrers an der damaligen Dornbuschschule geboren. Nach Ueberlieferung war er zum Lehrerberuf bestimmt. Dieses Ziel hatte er 1914 erreicht und war in Ottendorf und Schosdorf tätig. Schon als Kind zeichnete und malte er lieber, als daß er mit seinen Geschwistern auf dem Bayerweg, der heutigen Dritschstraße, herumtollte. So zog es ihn nach dähriger Vorbildlichkeit zur Akademie in Breslau, wo er schon nach 1½jährigem Studium das Zeichenlehrerexamen machte. Anschließend nahm er Vertretungsstellen in Berne i. W. und Potsdam an und wurde 1912 am staatlichen Gymnasium zu Lübau Wpr. angestellt. Aber sehr bald zog es ihn nach seiner Heimat zurück, und er bewarb sich nach einem einjährigen Aufenthalt am Gymnasium zu Pleß OS. mit Erfolg um die 1914 freigewordene Zeichenlehrerstelle am Städt. Gymnasium in Liegnitz. Der Weltkrieg unterbrach 4 Jahre lang seine berufliche Tätigkeit und von 1919 bis jetzt ist er nun erst am Gymnasium und nach dessen Eingehen an der Herzog-Heinrich-Schule tätig.

Die damalige Ausbildung des Zeichenlehrers ließ der künstlerischen Entwicklung der Studierenden wenig Raum, so daß sich jemand, der weiterwollte, schon selbst helfen mußte. Das hat Walter Bayer dann auch mit Emsigkeit getan und sich dabei an Adolf Menzel gehalten, der gesagt hat: „Kunst ist Fleiß."

*

Die feierliche Eröffnung

der Ausstellung fand heute 11 Uhr in den Ausstellungsräumen im 2. Stock des Museums statt. Es hatte sich eine große Zahl geladener Gäste eingefunden, auch die Wehrmacht und der NSD. waren vertreten. Walter Bayer wurde von allen Seiten herzlich beglückwünscht. Stadtbaurat Dr.-Ing. Kramsetz eröffnete die Ausstellung in Vertretung des Oberbürgermeisters, sprach ihm dessen und der Stadt Glückwünsche aus und stellte kurz dar, wie verdient sich der Jubilar um die Stadt Liegnitz gemacht hat. Er wünschte ihm noch viele Jahre weiteres segensreiches Schaffen. Dasselbe tat Stadtrat Goldner, der anschließend ein Bild von dem Werdegang und dem Schaffen des nun 60jährigen gab. In ausführlicher Darstellung ging er auf eine Anzahl der ausgestellten Bilder näher ein. Er feierte Walter Bayer u. a. als den „schlesischen Spitzweg", überhaupt als den gemütvollen Schlesier, wies auf den feinen Humor hin und auch auf seine historischen Bilder, ferner auf sehr gute [illegible]



Aufn.: Aus privater Quelle

Walter Bayer

Abbildung 37

Ingeborg Drewitz

Quermatenweg 178
1000 Berlin 37 (Zehlendorf)
Telefon 8 13 31 43

13

20.10.84

letzter Brief

Liebe Ursula Janus,

schon Ihr letzter Brief vor den Reisen hatte mich sehr bewegt. Ich hoffte, Sie würden die sommerliche Pause erholt hinter sich bringen, und nun war es schließlich doch zu strapaziös! Und steht auch die Operation bevor. Meine Krankheit ist auch noch nicht überwunden, aber es sind seit ein paar Wochen keine neuen Aufbrüche mehr erfolgt, so daß ich den maliziösen Virus, den sie im Tropeninstitut festgestellt haben, vielleicht selber abstoße (nach 9 Monaten), weil es noch keine genaue medikamentöse Einkreisung für ihn gibt.

Ich hatte mich auf unser Projekt gefreut und bin traurig, daß es nicht gelungen ist. Ihr Sommerbrief hat mir da so vieles gesagt und mich betroffen gemacht. Sie sollten die besten Sachen beieinander lassen. Gekommt sind sie ja alle, nur nicht alle gelebt. Dennoch darf Ihre Lebensbilanz nicht mit dem afrikanischen Sprichwort abgetan werden, zu dem das Bild von Hanni Kowalczyk einfach nicht stimmt. Zu einem Baum, der keine Früchte trägt, führt kein Trampelpfad, oder wird kein Pfad durch das Gras geschlagen, weil er nicht abgeerntet werden muß. Aber Ihr Leben ist ein Baum, der Früchte getragen hat, Sie haben Menschen ins Leben geführt, Anregungen gegeben. Von Ihnen führen Trampelpfade fort. Wer zurückkommt, kommt nur, um wieder zu ernten, das ist eine der schmerzhaftesten und doch nüchtern wirklichen Erfahrungen, die uns prägen. Geben ohne Dank.

Mögen Sie die Kraft behalten, sich so zu erfahren!

Ganz herzlich Ihre

Ingeborg Drewitz

Abbildung 38

,1.1o. 78

Oberstudienrätin i. R. mal aus Fernsehen geschickt!! 1978!

An das Z D F Kennwort "3. Reich" 65oo Mainz

Geboren: 1913 in Berlin, Lehrerstochter, ev.

Schulzeit: "Höhere Waldschule" in Charlottenburg, ca 5o% der Schüler Juden oder Ausländer. Freundin und Klassenkameradin der Schauspielerin Lilli Palmer.

Abitur in der "Nobel"Westend-Oberschule mit ca 5o% jüdischen Klassenmitschülerinnen.

1933 : Beginn des Kunststudiums auf der Akademie der freien Künste. Unwissende Selbstwahl des jüdischen Professors Hugo Wolfsfeld, der wegen des EK1 und 2 bis 34 bleiben durfte. Unterricht bei seiner Meisterschülerin, ebenfalls Jüdin.

in diesem Kreis: Homosexuelle Mitstudenten, die zur Tarnung in der SA waren. Mit meiner ersten Liebe geriet ich an einen von ihnen, ohne zu wissen, daß auch das nur Tarnung von ihm war. Recherchen in der Akademie und Vernehmungen.
Ende 33: Verabschiedung nachts heimlich von jüdischen Freunden.
1934: nach Verhaftung meines Professors wechsle ich an die Hochschule für Kunsterzieher, wo gerade die "Säuberung" von "entarteten" Professoren stattgefunden hatte.
Automatischer Eintritt in die ANST, da mein Studium vom Berliner Senat finanziert wurde. (Halbwaise durch 1. Weltkrieg)
Erfolgreiche Ablehnung, das Amt der ANST-Frauenstudentenschaft zu übernehmen, meinerseits.
Erlebnisse der Kristallnacht in unserm Wohngebiet, Bücherverbrennung u.a.
Pflicht zum Kaliberschießen unterm Funkturm, Spalierstehen bei Goebbels Reden vor der Studentenschaft (ich studierte inzwischen auch Germanistik in der Universität), bei Görings Hochzeit u. a. Gelegenheiten.
1940: Assessorexamen zwischen Bombennächten nach 1 1/2 Referendarjahren mit Kriegsausbruch, Hunger, Kälte und Dunkelheit.

Abbildung 39

Schaumburger Anzeiger
BÜCKEBURG STADTHAGEN RINTELN OBERNKIRCHEN
REGIONALAUSGABE DER HANNOVERSCHEN ALLGEMEINEN ZEITUNG
Nr. 154 • Donnerstag, 6. Juli 1972

Die Künstlerin im Gespräch mit Ausstellungsbesuchern. Aufn.: Beißen

Ein Leben für die Kunst

Ursula Janus stellt aus

2. 7. 1972

Stadthagen (jr). Eine Ausstellung für den Kunstkenner bietet sich bis zum 16. Juli im Marie-Anna-Stift hinter der St.-Martini-Kirche. Oberstudienrätin i. R. Janus hat dort ihre Werke ausgestellt. Schon früh ist sie zur Kunst gekommen. In ihrer Familie ist seit drei Generationen die Kunst zu Hause. Ihr Großvater war schon in Breslau Akademieprofessor. Ursula Janus hat dieses Talent geerbt. Für sie stand es von Anfang an fest, daß sie eines Tages Kunst studieren werde.

Da in der Familie Janus viele den Lehrerberuf ergriffen haben, sollte sie zu Anfang Pädagogin werden. Sie begann jedoch ihr Kunststudium an der Freien Akademie in Berlin mit dem Ziel, Bühnenbildnerin zu werden. Um einen sicheren Beruf ergreifen zu können, wechselte sie nach drei Semestern an die Hochschule für Kunsterzieher. Das Staatsexamen bestand die Künstlerin mit Auszeichnung. Da für sie ein zweites Fach Pflicht war, studierte Ursula Janus auch Germanistik. Die Kunst blieb für sie jedoch Hauptfach.

Als Studienassessorin kam Frau Janus nach Breslau. War sie schon beruflich mit der Kunst eng verbunden, so malte sie auch privat sehr viel. Die erste Ausstellung erfolgte in Breslau. Weitere folgten in Glogau und Hirschberg. Der Krieg setzte der Arbeit vorerst ein Ende.

Nach dem Krieg setzte Ursula Janus ihre Tätigkeit am Stadthäger Ratsgymnasium fort. Sie begann, die freie Kunst fortzuführen. In den ersten Jahren vor der Zeit am Ratsgymnasium brachte sie sich selbst Werbegrafik bei.

In Stadthagen begann die Künstlerin erneut mit kleinen Ausstellungen. Die erste Gelegenheit dazu bekam sie im Jahre 1964 im Kreishaus. Bis vor kurzem war Oberstudienrätin Janus in der Schule engagiert. Dadurch, daß sie drei Klassen Deutsch unterrichten mußte, geriet die Kunst etwas ins Abseits. Im vergangenen Jahr wurde sie aus Krankheitsgründen pensioniert und hatte so keine Schulbelastung mehr. 1971 stellte sie einige Werke in der Kreis- und Stadtparkasse aus, sozusagen als Vorbereitung für die jetzige Ausstellung im Marie-Anna-Stift, die vortrefflich in den Rahmen der 750-Jahr-Feier paßt. Die evangelische Gemeinde und die Volkshochschule übernahmen die Schirmherrschaft. Oberprediger Dr. Ilbrich stellte den Saal zur Verfügung.

Doch beinahe wäre die Ausstellung geplatzt,

URSULA JANUS ist in ihrer Gestaltung recht vielseitig. Landschaftsmotive entstehen aus einer Stimmung heraus. Aufn.: Reinhart

Bilder (aus dem Nachlass von Ursula Janus)

Studienfotos

Bild 1	Foto	Die Eltern , Antonie, geb. Bayer und Kurt Janus	
Bild 2	Foto	Antonie Janus mit Inge und Ursel	
Bild 3	Foto	Hebbelstraße 11	
Bild 4	Foto	Porträt von Prof. Hugo Wolfsfeld	1933
Bild 5	Foto	Porträt und Zoozeichnung	1933-1934,
Bild 6	Foto	Porträts und	1933, 1936-
Bild 7	Foto	Aktzeichnung und Stilleben,	1933,1934,19 351936
Bild 8	Foto	Aktzeichnung und Zoozeichnung,	1935,1936
Bild 9	Bleistiftskizze	Skizze zur Lithografie (entstanden während der Berliner Studienzeit)	1935
Bild 10	Foto	Wanderzirkus	1934
Bild 11	Foto	Porträt(Brigitte u. Bärbel Bayer),	1936
Bild 12	Bleistiftzeich-nung	Aktzeichnung Georg Kolbe Modell, Bemerkung:Nach einem kleinen Foto von 1935 gezeichnet 1953 ,Studienzeit an der "Akademie der Freien Künste"- Berlin Charlotten-burg/Modell von Georg Kolbe	1935,1953
Bild 13	Foto	Wiener Posse	1939
Bild 14	Foto	Shakespeare	1939
Bild 15	Foto	Comèdie française	1939
Bild 16	Foto	historisches Drama	1939
Bild 17	Foto	Der Richter (engl. Komödie)	1939
Bild 18	Foto	Pruzzenmädel	1939

Bild 19	Karte	Heimatkarte des Kreises Jauer (Kartenausschnitt vom Kreis Jauer)	
Bild 20	Karte	Heimatkarte des Kreises Jauer (Kartenausschnitt vom Kreis Jauer)	
Bild 21	Bleistiftzeich-nung	Treck Barchewitz - Frühjahr 1945/ 1946	1945,1946
Bild 22	Kohlezeich-nung	Nesselgrund Glatz (Schlesien),	1954
Bild 23	Mischtechnik Tusche mit Kohle	Porträt von Lotte Barchewitz (Lolle genannt) Janus Freundin von U.Janus,	1946

Bilderbücher

Bild 24	Buchcover	Lustiges ABC	1948
Bild 25	Buchcover	Die drei Himmelswanderer	1949
Bild 26	Buchcover	Kästchen, Spitzhut, Kugelrund	
Bild 27	Buchcover	Nussknackers Geburtstagsfest	
Bild 28	Buchcover	Wir zählen	

Werbegraphiken

Bild 29		Frau mit Maske	1948
Bild 30	Pastell	Brandt Milchkeks,	Datum unbekannt
Bild 31	Plakat, Pastell	Steinhäger	1949

Zeitungsausschnitte

Bild 32	Zeitungsbild	“Schulweg im Wandel der	1963
Bild 33	Zeitungsartikel	“Fünf Jahrhundert zogen in das neue Gymnasium”,	1963
Bild 34	Zeitungsartikel	“ Der Schulweg - einst und jetzt”,	1963
Bild 35	Zeitungsbild	“ Luftbild des neuen Gymnasiums”	1963
Bild 36	Zeitungsartikel	“ Jugend kennt die deutschen Sorgen”	SZ , 28.1.1965

Bild 37	Zeitungsartikel	“ Erziehung durch Kunst” Teil 1	
Bild 38	Zeitungsartikel	“ Erziehung zur Kunst” Teil 2	
Bild 39	Zeitungsartikel	“ Oberstudienrätin Janus in den Ruhestand”	1971
Bild 40	Zeitungsartikel	“Oberstudienrätin Janus verabschiedet”	SZ 1971
Bild 41	Zeitungsartikel	“ Abschied für Oberstudienrätin”,	HAZ 1971
Bild 42	Zeitungsartikel	“ Grafiken für gute Zwecke”,	2.7.1972
Bild 43	Zeitungsartikel	“ Druck-Grafiken für gute Zwecke”,	1972
Bild 44	Zeitungsartikel	“ Ursula Janus schenkte dem Heimatmuseum einige ihrer Werke”,	9.4.1987
Bild 45	Zeitungsartikel	“Ursula Janus übergab ausgewählte Drucke”	8.4.1987
Bild 46	“ Urkunde”		
Bild 47	Buchcover	Drahtseilakt über Schlesien	
Bild 48	Zeitungsartikel	“ Drahtseilakt über Schlesien”,	27.9.1990, Generalanzeiger,
Bild 49	Heft	Reise der Erinnerung	
Bild 50	Zeitungsartikel	“ Ausstellung einheimischer Künstler”,	1954
Bild 51	Zeitungsartikel	“ Symbolsprache zwischen Ernst und Optimismus”,	Neue Hannoversche Presse,1971
Bild 52	Zeitungsartikel	“Ursula Janus stellt aus”,	1964
Bild 53	Zeitungsartikel	“ Graphische Arbeiten im Kreishaus	
Bild 54	Zeitungsartikel	“ Ursula Janus zeigte neuestes Schaffen”	November 1973
Bild 55	Zeitungsartikel	“ Ursula Janus serviert viele Überraschungen”	4.11.1973
Bild 56	Zeitungsartikel	“ Aquarelle und Collagen von Ursula Janus”,	4.11.1973
Bild 57	Zeitungsartikel “	Ausstellung von Ursula Janus in der Dresdener Bank”,	Oktober 1975
Bild 58	Zeitungsartikel	“ Die Expressionen entstanden mit schwarzem Kugelschreiber “	SN (Schaumburger Nachrichten), 1981

Bild 59	Zeitungsartikel	“Expressionen aus unserer Zeit”	SN (Schaum-Burger Nach-richten), 1981
Bild 60	Zeitungsartikel	“ Mikrokosmos bis Ende Mai zu sehen”,	SLZ, 1984
Bild 61	Zeitungsartikel	“ Ursula Janus zeigt 60 Werke”,	11.12.1986
Bild 62	Zeitungsartikel	“ Traum oder Vision?”,	11.12.1986
Bild 63	Zeitungsartikel	“ Nach Jahrzehnten der große Rahmen - Ursula` Werke finden endlich verdiente Anerkennung”,	Generalan-zeiger 22.12.1988,
Bild 64	Zeitungsartikel	“Ursula Janus ist eine gefragte Frau - Viele Ausstellungen / Profikünstlerin ärgert sich über “ Inflation der Hobbymaler”	25.12.1988
Bild 65	Zeitungsartikel	“Vertrauen durch Kinderaugen - Ursula Janus stellt beim Postsportverein aus.”	Karlsruher Begegnung, 11.1.1989, Michael Nückel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Zeitungsartikel	“Oberstudienrätin Janus tritt in den Ruhestand”	1971
Abbildung 2	Zeitungsartikel	“ Oberstudienrätin Janus in den Ruhestand”	SLZ 1971
Abbildung 3	Zeitungsartikel	“Der Kampf der Frau im Leben”	18.Juni 1984
Abbildung 4	Zeitungsartikel	“500 Jahre Schulge-schichte”	1963
Abbildung 5	Zeitungsartikel	“Der Schulweg einst und jetzt”	3. Juli 1963
Abbildung 6	Zeitungsartikel	“Schulweg aus historischer Sicht”	
Abbildung 7	Zeugnis	“Zeugnis der Reife” von der Westendschule, 1.Teil	9.März 1932
Abbildung 8	Zeugnis	“Zeugnis der Reife” von der Westendschule, 2.Teil	

Abbildung 9	Zeugnis	“Zeugnis der Reife” von der Westendschule, 3.Teil	
Abbildung 10	Zeugnis	Staatliche Kunstschule zu Berlin; Akademische Ausbildungsanstalt für das künstlerische Lehramt; Werklehrerbildungsanstalt, Prüfungszeugnis	26. Juni 1936
Abbildung 11	Zeugnis	Zeugnis über die künstlerische Prüfung für das Lehramt an hohen Lehranstalten; 1. Teil	9. November 1938
Abbildung 12	Zeugnis	Zeugnis über die künstlerische Prüfung für das Lehramt an hohen Lehranstalten; 2. Teil	
Abbildung 13	Zeugnis	Zeugnis über die künstlerische Prüfung für das Lehramt an hohen Lehranstalten; 3. Teil	
Abbildung 14	Urkunde	Standesamt Kinder der Eltern	
Abbildung 15	Zeitungsartikel	“Ursula Janus schenkte einige ihrer Werke dem Heimatmuseum“, “Ursula Janus übergab ausgewählte Drucke”	9.4.1987 8.4.1987
Abbildung 16	Belegbuch	Vereinigte Staatschule für freie und angewandte Kunst; Auszug aus dem Belegbuch	24.10.1933
Abbildung 17	Stundenplan	Wintersemester 1933	
Abbildung 18	Mitgliedskarte	Mitgliedkarte des Kunstvereins Niederschlesien E.V.; Vorderseiter	1944
Abbildung 19	Mitgliedskarte	Mitgliedkarte des Kunstvereins Niederschlesien E.V.; Rückseite	1944

Abbildung 20	Ausweiskarte	Ausweis der Fachschule Vereinigte Staatschule für freie und angewandte Kunst, vormals Hochschule für die bildenden Künste, Vorderseite	1933-1934
Abbildung 21	Ausweiskarte	Ausweis der Fachschule Vereinigte Staatschule für freie und angewandte Kunst, vormals Hochschule für die bildenden Künste, Rückseite	1933-1934
Abbildung 22	Kennkarte	Kennkarte, Deutsches Reich von Ursula Janus Vorderseite	
Abbildung 23	Kennkarte	Kennkarte, Deutsches Reich von Ursula Janus Rückseite	29. Juli 1942
Abbildung 24	Ausweis	Ausweis von der Reichs-kulturkammer, Reichs-kammer der bildenden Künste, Berichtigung zur Ausübung des Berufes als Malerin und Grafikerin Vorderseite	1.10.1943
Abbildung 25	Ausweis	Ausweis von der Reichs-kulturkammer, Reichs-kammer der bildenden Künste, Rückseite	
Abbildung 26	Manuskript	Lebenswahlspruch	
Abbildung 27	Zeitungsartikel	Bereits als Kind hat Ursula Janus…	Karlsruher Kurier vom 13.01.1989
Abbildung 28	Brief	Bescheid über die Entnazifizierung	28.12.1948
Abbildung 29	Briefumschlag		
Abbildung 30	Brief	Der Oberkreisdirektor des Kreises Bückeburg	28.05.1947

Abbildung 31	Brief	Des Oberkreisdirektors des Kreises Bückeburg, Erlaubnis als freischaffende Künstlerin zu arbeiten	14.02.1947
Abbildung 32	Urkunde	Beförderungsurkunde; Beförderung zur Studienrätin	01.04.1952
Abbildung 33	Brief	Beförderung von der Staatlichen Verwaltung der Höheren Schulen in Hannover	08.05.1952
Abbildung 34	Brief	Beförderung zur Ober-Studienrätin vom Niedersächsischen Verwaltungsamt - Höhere Schulen	29.04.1967
Abbildung 35	Urkunde	Versetzung in den Ruhestand vom Niedersächsischen Verwaltungsamt	26.05.1971
Abbildung 36	Zeitungsartikel	“Überblick über das Schaffen von Walter Bayer”	Liegnitzer Tageblatt, 28.10.1943
Abbildung 37	Brief	Von der Schriftstellerin Ingeborg Drehwitz	20.10.1984
Abbildung 38	Brief	Ans ZDF gesendet von Frau Janus, Kennwort Drittes Reich	01.10.1978
Abbildung 39	Zeitungsartikel	“Ein Leben für die Kunst”	Schaumburger Anzeiger, Regionalausgabe der HAZ 6.Juli 1972

Printmedien

Bücher

Janus, Ursula: “Drahtseilakt über Schlesien, Tagebuch 1945/1946 Herausgabe 1990” beim Publi Consult Verlag, Bückeburg, ISBN 3-927435-06-6

Janus, Ursula: “ Die drei Himmelswanderer” Herausgabe 1949 beim Josua Scholz-Mainz Verlag, Wiesbaden

Janus, Ursula: “ Nußknackers Geburtstagsfest - Bilderbuch von Ursula Janus”, Herausgabe ……Friedrich Köhler - Verlag, Vlotho a. d. Weser

Janus, Ursula: “ Lustiges ABC - von Ursula Janus” Herausgabe 1948, Friedrich Köhler - Verlag, Vlotho a. d. Weser

Janus, Ursula: “ Kästchen, Spitzhut, Kugelrund “ Herausgabe …… Josua Scholz - Mainz Verlag, Mainz

Janus, Ursula: “ Wir zählen” Herausgabe …. Josua Scholz - Mainz Verlag, Mainz, ISBN 3-7662-0474-2

Unveröffentlichtes Heft

Janus, Ursula: “Reise der Erinnerung - Tagebuch einer Schlesienfahrt” von 1992